Die Bank, die Ihre Sprache spricht.

Geschäftsbericht

2010



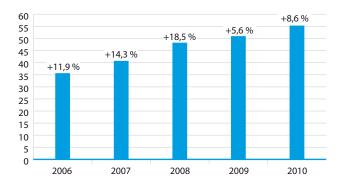
DIE DEUTSCHE KREDITBANK AG AUF EINEN BLICK

	2006 IFRS	2007 IFRS	2008 IFRS	2009 IFRS	2010 IFRS
Bilanzkennzahlen in Mio. EUR					
Bilanzsumme	35.514	40.610	48.119	50.823	55.18
Eigenkapital	1.647	2.042	1.948	1.962	2.10
Geschäftsvolumen	35.985	41.166	48.674	51.230	55.70
Kreditvolumen	33.355	38.846	45.870	48.567	52.61
Kundeneinlagen	11.867	15.446	17.041	25.368	29.81
Zinsüberschuss	652	822	424	511	51
Erfolgskennzahlen in Mio. EUR					
		822	424	511	51
Risikovorsorge	143	70	66	100	120
Provisionsergebnis	-1	-35	-40	-56	-3
Personalaufwendungen	91	91	89	86	9
Sachaufwendungen	90	135	142	146	15
Ergebnis vor Steuern	291	535	25	101	15
				·	
Cost Income Ratio (CIR)	25,6 %	27,8 %	50,7 %	51,7 %	49,1 9
Eigenkapitalrendite (RoE)	19,5 %	32,8 %	1,5 %	6,4 %	9,2 9
Mitarbeiter (Kapazitäten)	1.232	1.252	1.267	1.177	1.13

DIE DEUTSCHE KREDITBANK AG IM BILD

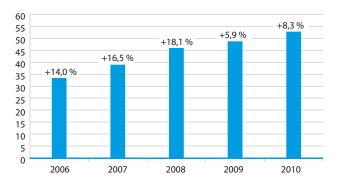
Bilanzsumme

in Mrd. EUR



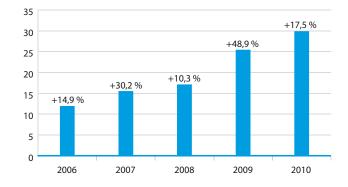
Kreditvolumen

in Mrd. EUR

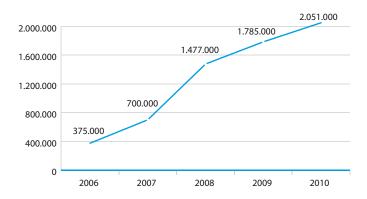


Kundeneinlagen

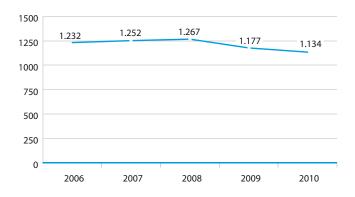
in Mrd. EUR



Privatkunden

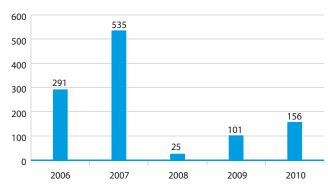


Mitarbeiter (Kapazitäten zum 31.12.)



Ergebnis vor Steuern





GESCHÄFTSBERICHT 2010

Vorwort des Vorstands				
Aufsichtsrat	6			
Vorstand/Generalbevollmächtigte/Direktorinnen und Direktoren	7			
Treuhänder	8			
Bericht des Aufsichtsrats	9			
Konzernlagebericht	11			
Abschluss des DKB-Konzerns zum 31. Dezember 2010	75			
Anhang (Notes)	85			
Grundlagen der Konzernrechnungslegung	89			
Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	90			
Spezifische Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	92			
Segmentberichterstattung	109			
Angaben zur Gesamtergebnisrechnung und Gewinn- und Verlustrechnung	114			
Angaben zur Bilanz	123			
Angaben zu Finanzinstrumenten	153			
Sonstige Angaben	160			
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	184			
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	185			

Sehr geehrte Damen und Herren,

2010 war erneut ein Jahr, das für die deutschen Banken mit vielen Herausforderungen verbunden war. Obwohl sich die Konjunkturdaten sichtlich erholten, blieb die Lage an den Finanzmärkten volatil und von Unsicherheiten geprägt. In diesem schwierigen Umfeld ist es der DKB AG und ihren Tochtergesellschaften gelungen, sich zu behaupten und ein gutes Ergebnis zu erzielen. Wir haben die sich aus der Finanzkrise bietenden Chancen für die Bank und den Konzern genutzt und können für das vergangene Geschäftsjahr ein deutliches Wachstum insbesondere beim Zinsüberschuss sowie im Passivgeschäft verzeichnen. Dazu trugen auch unser bewusstes Risikomanagement und eine umsichtige Kreditvergabepolitik sowie unsere strengen Kontrollkriterien bei.

Im Geschäft mit Privatkunden konnten wir im Juli unseren 2-millionsten Kunden begrüßen. Damit haben wir innerhalb von zwei Jahren – die aufgrund von Wirtschafts- und Finanzkrise zu den anspruchsvollsten für den deutschen Bankenmarkt gehörten – unsere Privatkundenzahl verdoppelt. Auch in den anderen Segmenten hat sich die konsequente Ausrichtung auf das strategische Kerngeschäft bewährt und als stabilisierender Faktor erwiesen. Insbesondere die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung sowie Landwirtschaft erwiesen sich bei zum Teil stark zunehmendem Wettbewerb als Erfolgsträger. Dazu beigetragen hat unter anderem der Nachfrageanstieg bei Investitionen in erneuerbare Energien, ein Bereich, in dem die DKB AG bereits seit Mitte der neunziger Jahre aktiv ist. Inzwischen verfügen wir hier über eines der größten Portfolios bundesweit.

Die infolge der Finanzkrise eingeleiteten regulatorischen Veränderungen sind von der DKB AG und ihren Tochtergesellschaften entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben umgesetzt worden. Aus heutiger Sicht rechnen wir damit, die geplanten Anforderungen ebenfalls fristgerecht umsetzen zu können.

2010 war auch ein wichtiges Jahr für die Weiterentwicklung unserer Strategie. Wir haben im Detail erarbeitet und festgelegt, wie wir unser Ziel, die DKB AG als nachhaltige Hausbank auszurichten, erreichen können.

Das Thema Nachhaltigkeit gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Für den DKB-Konzern ist nachhaltiges Handeln in Hinsicht auf ökonomische, ökologische und soziale Aspekte selbstverständlich. Dabei gehört Corporate Citizenship als fester Bestandteil zur DKB-Unternehmenskultur. Wir sehen uns in der gesellschaftlichen Verantwortung und übernehmen langfristig Verpflichtungen zur Förderung des Gemeinwohls. So haben wir mit unserer DKB Stiftung für gesellschaftliches Engagement im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Projekte in den Bereichen Ausbildung, Kultur und Denkmalschutz initiiert und begleitet. Zudem werden wir auf dem Weg zur nachhaltigen Hausbank auch zunehmend unserer ökologischen Vorbildrolle gerecht.

Im Jahr 2010 stand ein Jubiläum für den DKB-Konzern an: 20 Jahre waren seit der Gründung am 19. März 1990 vergangen. In diesem Zeitraum haben wir uns in Zukunftsbranchen wie der Landwirtschaft, im Bereich der erneuerbaren Energien sowie als Marktführer in der

Wohnungswirtschaft etabliert und gehören heute zu den größten Direktbanken Deutschlands. Diese Entwicklung erfüllt uns mit Stolz und ist gleichzeitig Ansporn, auch zukünftig ergebnisorientiert zu wirtschaften.

Unser Dank für das Erreichte gilt vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auf deren Leistungen wir uns auch im vergangenen Geschäftsjahr verlassen konnten. Die erzielten Ergebnisse sind insbesondere auf ihre Kompetenz, ihren Ehrgeiz und ihre Loyalität zurückzuführen. Die sich verändernden Bedingungen und erwarteten neuen Anforderungen werden auch künftig ein hohes Maß an Flexibilität, Leistungsbereitschaft und Motivation erfordern.

Wir sind davon überzeugt, dass der DKB-Konzern die kommenden Herausforderungen erfolgreich bewältigt und für ein langfristiges Wachstum gut aufgestellt ist.

Unseren Kunden und Geschäftspartnern danken wir für ihr Vertrauen. Damit sehen wir uns bestätigt, den eingeschlagenen Weg zielgerichtet fortzusetzen.

Ihr Vorstand der Deutschen Kreditbank AG

G. Troppmann

R. Mähliß

Dr. P. Wilder

S. Unterlandstättner

AUFSICHTSRAT

Jan-Christian Dreesen	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Mitglied des Vorstands der BayernLB
	(Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 10.01.2010)
	(bis 09.01.2010 Mitglied des Aufsichtsrats)
Stefan Ermisch	Stellvertretender Vorsitzender des
	Vorstands der BayernLB
Gerd Häusler	Vorsitzender des Vorstands der BayernLB
	(Mitglied des Aufsichtsrats seit 11.05.2010)
Marcus Kramer	Mitglied des Vorstands der BayernLB
	(Mitglied des Aufsichtsrats seit 11.05.2010)
Walter Pache	Unabhängiger Finanzexperte
	Vorsitzender des Vorstands
	der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Stephan Winkelmeier	Mitglied des Vorstands der BayernLB
	(Mitglied des Aufsichtsrats seit 07.10.2010)
Theo Zellner	Präsident des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Mitglied des Vorstands der BayernLB
Bianca Häsen	Arbeitnehmervertreterin
	(Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats)
Christine Enz	Arbeitnehmervertreterin
Jens Hübler	Arbeitnehmervertreter
Wolfhard Möller	Arbeitnehmervertreter
Frank Radtke	Arbeitnehmervertreter
Dr. Friedrich Sendelbeck	Arbeitnehmervertreter
Christine Wollweber	Arbeitnehmervertreterin
Ufuk Yasar	Arbeitnehmervertreter

AUFSICHTSRAT

Ehrenmitglied Dr. Peter Kahn	Stellvertretender Vorstar	ndsvorsitzender der BayernLB i. R.	
Ehrenmitglied Franz Neubauer	Staatsminister a. D.		
			VODSTAND
			VORSTAND
Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstar	nds	
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands		
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands		
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands		
		GENERALBEVO	LLMÄCHTIGTE
Bettina Stark			_
Tilo Hacke			_
		DIREKTORINNEN UND	DIREKTOREN
Thomas Abrokat	Hara	ald Bergmann	
Christof Becker	Chri	istian Breitbach	

DIREKTORINNEN UND DIREKTOREN

Mark Buhl	Roland Pozniak				
Matthias Burger	Wolfgang Reinert				
Steffen Haumann	Johann Scheiblhuber				
Frank Heß	Otto Schwendner				
Martin Honerla	(Executive Vice President)				
Mario Hotz	Dr. Jens Schwope				
Jens Hübler	Burkhard Stibbe				
Andreas Kaunath	Thomas Teuber				
Herbert Klein	Jan Walther				
Ralf Klenk	Friedrich Wehrmann				
Cornelia Kotthaus	Ekkehard Weiß				
Dr. Stefan Kremp	Roland Weiß				
Jana Kröselberg	Jürgen Wenzler				
Carsten Kümmerlin	Thomas Wichmann				
Wolfgang Lohfink	Andreas Wilmbusse				
Jörg Naumann	Dr. Thomas Wolff				
Dr. Stefan Popp					
					

TREUHÄNDER

Dr. Bernhard Krewerth	Vorstandsmitglied a. D.	
Josef Baiz	Vorstandsmitglied a. D.	

Stand: 31.12.2010

Im Jahr 2010 bestimmten die weiterhin angespannte Lage an den Finanzmärkten und die in diesem Zusammenhang geplanten bzw. bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Verschärfung der regulatorischen Rahmenbedingungen die deutsche Bankenlandschaft. Die DKB AG und der DKB-Konzern haben vor diesem Hintergrund ihre Geschäftsstrategie kontinuierlich überprüft sowie – wenn nötig – Anpassungen vorgenommen und konnten das vergangene Geschäftsjahr mit einem guten Ergebnis abschließen.

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach dem Gesetz und der Satzung der Gesellschaft obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überwacht und den Vorstand beratend begleitet. Er befasste sich im Berichtsjahr intensiv mit der wirtschaftlichen Lage sowie der strategischen Entwicklung der DKB AG und des DKB-Konzerns und ist vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle für die DKB AG und den DKB-Konzern wesentlichen Aspekte unterrichtet worden. Dazu gehörten die Strategie, die Planung sowie die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagements und der internen Revision.

In seinen vier turnusmäßigen und einer außerordentlichen Sitzung erörterte der Aufsichtsrat bedeutende Geschäftsvorgänge, vor allem die Auswirkungen der Entwicklung an den Finanzmärkten auf die DKB AG und den DKB-Konzern, und stimmte entsprechenden Maßnahmen zu. Der Aufsichtsrat war 2010 in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden.

Der Kreditausschuss befasste sich in seinen vier Sitzungen im Jahr 2010 gemäß den vom Aufsichtsrat festgelegten Kompetenzregelungen mit den nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen Krediten und Geschäftsvorgängen. Darüber hinaus wurde er umfassend über die Geschäftslage, die Struktur des Kreditportfolios und das Risikomanagement informiert. Der Personalausschuss konzentrierte sich in seinen drei Sitzungen im Berichtszeitraum vor allem auf aktuelle Rahmenentscheidungen der Personalpolitik sowie die Entwicklungen im Personalbereich und überwachte die Angemessenheit der Vergütungssysteme.

Der Aufsichtsrat ist davon überzeugt, dass die DKB AG und der DKB-Konzern gut positioniert sind, um auch künftig erfolgreich am Markt zu bestehen.

Jan-Christian Dreesen hat zum 10. Januar 2010 den Vorsitz des Aufsichtsrats übernommen. Darüber hinaus wurden Gerd Häusler und Marcus Kramer in der außerordentlichen Hauptversammlung am 11. Mai 2010 in den Aufsichtsrat gewählt. Stephan Winkelmeier ist in der außerordentlichen Hauptversammlung am 7. Oktober 2010 als weiterer Vertreter der Anteilseigner in den Aufsichtsrat berufen worden. Im Berichtszeitraum ausgeschieden sind Dr. Ralph Schmidt zum 12. Februar 2010 sowie Alois Hagl zum 11. März 2010.

Der Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts sowie die Buchführung für das Geschäftsjahr 2010 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des vorgelegten Konzernabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts zum 31. Dezember 2010 erhoben.

In seiner heutigen Sitzung hat der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Konzernabschluss gebilligt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den hohen persönlichen Einsatz sowie die erbrachten Leistungen im Geschäftsjahr 2010.

Berlin, den 18. März 2011 Der Aufsichtsrat

Jan-Christian Dreesen

Vorsitzender des Aufsichtsrats



Die Deutsche Kreditbank AG, Berlin, ist Muttergesellschaft für den Konzern Deutsche Kreditbank, Berlin. Die Erstellung des Konzernabschlusses der Deutschen Kreditbank AG für das Geschäftsjahr 2010 erfolgt in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom IASB verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften.

ÜBERBLICK

Zur Erläuterung der Konzernaktivitäten wurde eine Unterteilung in die Segmente Privat-kunden, Infrastruktur, Firmenkunden, Finanzmärkte und Nicht-Kerngeschäft vorgenommen. Das Nicht-Kerngeschäft beinhaltet die strategischen Abbauportfolios inklusive der wohnwirtschaftlichen Gesellschaften des DKB-Konzerns und resultiert aus der geschäftlichen Neuorganisation im Zusammenhang mit den Restrukturierungsmaßnahmen innerhalb des BayernLB-Konzerns. Die Ausführungen dieses Dokuments betreffen insbesondere die Deutsche Kreditbank AG (DKB AG) sowie ihre Tochtergesellschaft SKG BANK AG.

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Das Jahr 2010 war gekennzeichnet von einer deutlichen konjunkturellen Erholung. Die deutsche Wirtschaft verzeichnete – nach der krisenbedingten Rezession 2009 mit einem Minus von nahezu 5 Prozent – im vergangenen Geschäftsjahr mit 3,6 Prozent das höchste Wachstum seit der Wiedervereinigung. Damit fiel der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland deutlich stärker aus als in anderen europäischen Staaten und etablierten großen Industrienationen.

Die Lage an den Finanzmärkten blieb weiterhin angespannt – insbesondere im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Haushaltsschwierigkeiten einzelner europäischer Länder wie Griechenland und Irland. Vor diesem Hintergrund haben die EU-Länder im Mai gemeinsam mit dem Internationalen Währungsfonds IWF einen Schutzschirm über 750 Mrd. EUR an Krediten und Garantien für hoch verschuldete EU-Mitgliedsstaaten beschlossen. Mitte Dezember haben sich die EU-Staats- und Regierungschefs auf einen dauerhaften Rettungsschirm für die Eurozone und damit auf eine entsprechende Änderung des EU-Vertrags geeinigt. Zudem hat die Europäische Zentralbank (EZB) Maßnahmen zur Stabilisierung ergriffen, unter anderem die Bereitstellung zusätzlicher Liquidität durch Tendergeschäfte, das Ankaufprogramm für Staatsanleihen sowie die Erhöhung ihres Grundkapitals auf 10,8 Mrd. EUR bis Ende 2012. Der Leitzins blieb unverändert bei 1,0 Prozent.

Der deutsche Bankenmarkt hat sich 2010 durch die infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise eingeleiteten Maßnahmen, wie die teilweise Verstaatlichung, die Übertragung von Krediten auf staatliche Abwicklungsanstalten oder die neu eingerichteten internen Abwicklungseinheiten, tief greifend verändert. Die Verschärfung der regulatorischen Rahmenbedingun-

gen für Institute, wie zum Beispiel die neuen Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen (Basel III), die Überarbeitung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) oder die Instituts-Vergütungsverordnung erfordert höhere Flexibilität, Leistungsfähigkeit sowie Experten-Know-how und erhöht insgesamt den Anpassungsdruck in der Finanzwirtschaft.

Für den DKB-Konzern war das Geschäftsjahr 2010 von Wachstum gekennzeichnet, was sich insbesondere in der Entwicklung von Kundenzahlen und Einlagen widerspiegelt. Der Zinsüberschuss erhöhte sich um 5,9 Prozent und betrug 511,7 Mio. EUR (Vorjahr 483,3 Mio. EUR), sodass sich das Wachstum im Kundenkreditgeschäft der vergangenen Jahre bei stabilen Refinanzierungsbedingungen insgesamt positiv auswirkt. Der Anstieg im Kredit- und Geldmarktgeschäft wurde durch die gestiegenen Zinsaufwendungen aus Derivaten für die Gesamtbanksteuerung aufgrund des im Vergleich zum Geschäftsjahr 2009 nochmals gesunkenen Zinsniveaus teilweise kompensiert. Beim Einlagevolumen konnte trotz zunehmenden Wettbewerbs im Jahresverlauf eine Steigerung um 18,0 Prozent auf 30,4 Mrd. EUR erzielt werden. Dieser deutliche Zufluss an Kundeneinlagen ermöglichte der DKB AG 2010 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts sowie eine weitere Reduzierung der Verbindlichkeiten im Interbankenmarkt. Die Kundenforderungen lagen zum 31. Dezember 2010 bei 50,3 Mrd. EUR (Vorjahr 47,6 Mrd. EUR). Die Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts war entsprechend der Strategie durch ein risikokapitalschonendes Wachstum geprägt. Der DKB-Konzern erzielte zum Stichtag mit 169,5 Mio. EUR (Vorjahr 106,0 Mio. EUR) ein gutes Ergebnis vor Steuern. Die Konzernbilanzsumme konnte um 4,5 Mrd. EUR auf 56,3 Mrd. EUR (Vorjahr 51,8 Mrd. EUR) erhöht werden. Die DKB AG weist eine Bilanzsumme von 55,2 Mrd. EUR (Vorjahr 50,8 Mrd. EUR) aus.

Der DKB-Konzern hat im vergangenen Geschäftsjahr hinsichtlich der bilanziellen Ausprägung seiner Geschäftsstruktur im Wesentlichen von seinem Geschäftsmodell profitiert. Die konsequente Ausrichtung auf das strategische Kerngeschäft in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden und damit einhergehend der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts entsprechend den konzernweiten Vorgaben führten zu dem erzielten Ergebnis.

Die DKB AG übernimmt innerhalb des BayernLB-Konzerns verstärkt die Rolle des Refinanzierers über Kundeneinlagen. Aus diesem Grund haben im Berichtszeitraum die Forderungen gegenüber der BayernLB deutlich zugenommen.

Die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalquote erhöhte sich im Vergleich zum 31. Dezember 2009 um 0,3 Prozentpunkte auf 8,9 Prozent. Die Eigenkapitalausstattung wurde im ersten Halbjahr durch eine Einzahlung in die Rücklagen in Höhe von 70 Mio. EUR durch die BayernLB sowie durch die Erhöhung des Nachrangkapitals um 90 Mio. EUR gestärkt.

Das im Jahr 2009 aufgelegte übergeordnete Restrukturierungskonzept der BayernLB befindet sich weiter in Umsetzung, wobei der gesamte Prozess nach wie vor unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der Europäischen Union steht. Als Bestandteil des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in diese Maßnahmen mit einbezogen. In diesem Zusammenhang wurde unter anderem im Segment Nicht-Kerngeschäft der strategiekonforme Abbau des Forderungs- und Wertpapiervolumens fortgesetzt.

Der Return on Equity (ROE) als Verhältnis des operativen Ergebnisses zum eingesetzten Eigenkapital betrug zum 31. Dezember 2010 für den DKB-Konzern 9,9 Prozent (Vorjahr 5,8 Prozent) und für die DKB AG 9,2 Prozent (Vorjahr 6,4 Prozent).

Die Cost Income Ratio (CIR), das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Ertrag, lag zum Stichtag für den DKB-Konzern bei 52,5 Prozent (Vorjahr 61,1 Prozent) und für die DKB AG bei 49,1 Prozent (Vorjahr 51,7 Prozent).

Privatkunden

Im Segment Privatkunden blieb der Fokus des DKB-Konzerns im Berichtszeitraum unverändert auf qualitatives Kundenwachstum und den Ausbau des Passivgeschäfts gerichtet. Mit dem Ziel der Etablierung als "Hausbank im Internet" konzentrierte sich die Bank im Wesentlichen auf den Bestandskunden.

Das Wachstum im Neukundengeschäft lag im Vorjahresvergleich kontinuierlich auf hohem Niveau, verlangsamte sich jedoch zum Ende des Jahres. Im Juli konnte die Grenze von 2 Millionen Privatkunden überschritten werden. Insgesamt betrug die Privatkundenzahl im DKB-Konzern zum Stichtag 2,10 Millionen, davon entfallen 2,05 Millionen auf die DKB AG. Den größten Anteil an diesem Neukundenwachstum haben das DKB-Cash, das Hauptprodukt für Privatkunden, sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft der DKB AG.

Die Kundeneinlagen des DKB-Konzerns in diesem Segment betrugen zum 31. Dezember 2010 – trotz der anhaltenden Niedrigzinsphase – 11,4 Mrd. EUR und stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 Mrd. EUR. Davon entfallen 10,7 Mrd. EUR (Vorjahr 7,7 Mrd. EUR) auf die DKB AG und 0,7 Mrd. EUR (Vorjahr 0,4 Mrd. EUR) auf die SKG BANK AG. Auch im Jahr 2010 setzte die DKB AG ihre Aktivitäten zur Kundengewinnung von deutschen Staatsbürgern mit einem Wohnsitz außerhalb von Deutschland fort.

Im Kundenkreditgeschäft fokussierte sich der DKB-Konzern weiterhin auf den Bestandskunden. Aufgrund der hohen Tilgungsrate reduzierte sich das Forderungsvolumen (nominal) leicht auf 16,4 Mrd. EUR (Vorjahr 16,9 Mrd. EUR).

Produkte und Prozesse

Die Angebotspalette der DKB AG für Privatkunden wurde auch im Jahr 2010 um neue, bedarfsgerechte Produkte erweitert. Daneben sind bestehende Produkte modifiziert bzw. weiterentwickelt worden.

Vor dem Hintergrund der neuen EU-Richtlinie für Verbraucherkredite hat die DKB AG zum 11. Juni 2010 alle Vorschriften fristgerecht umgesetzt. Dafür waren Änderungen in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie technische Anpassungen notwendig.

Zur Erhöhung der Sicherheit im Umgang mit Kreditkarten wurden die neuen DKB-Kreditkarten mit einem EMV-Prozessorchip ausgestattet, mit dem sie wirksamer gegen eine Duplizierung oder Veränderung geschützt werden. Darüber hinaus verfügen sie über einen

3-D-Secure-Code, der zusätzliche Sicherheit bei Online-Kreditkartentransaktionen bietet. Im Rahmen eines gemeinsam mit Visa Europe im Berichtsjahr begonnenen Projekts wird seit Ende 2010 die DKB-CodeSure-Card getestet, die mit einem TAN-Generator ausgestattet ist und somit einen dynamisch generierten Authentifizierungscode ermöglicht. Mit diesen neuen Sicherheitsmerkmalen trägt die DKB AG aktiv dazu bei, das Betrugsrisiko und den Ausfall von Zahlungen durch Kartenmissbrauch zu reduzieren.

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG setzte im Jahr 2010 den Prozess der Integration in den DKB-Konzern fort. Im Mai konnte die Gesellschaft das IT-Migrationsprojekt abschließen. Die Anpassung einzelner Risikosteuerungselemente an den konzernweiten Standard wurde vorangetrieben. Im Privatkundengeschäft knüpfte die SKG BANK AG an die positive Geschäftsentwicklung des Vorjahres an und erreichte – wie prognostiziert – ein deutliches Wachstum der Kundeneinlagen. Die Kundenforderungen erhöhten sich 2010 nur leicht, was unter anderem auf hohe Sondertilgungen durch ein im Jahr 2008 erworbenes Forderungsportfolio begründet ist.

DKB Grundbesitzvermittlung GmbH

Die DKB Grundbesitzvermittlung GmbH weist für den Berichtszeitraum eine positive Geschäftsentwicklung auf, was insbesondere auf das im Jahr 2009 infolge des deutlichen Umsatzrückgangs beschlossene Maßnahmenpaket zurückzuführen ist. Die Gesellschaft konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Vermittlung von Immobilien, den Vertrieb von Finanzdienstleistungen sowie die Übernahme einzelner Tätigkeiten im Risikomanagementprozess der DKB AG. Bedingt durch die Markterholung erzielte sie gute Ergebnisse bei Immobilienvermittlungen. Im Finanzdienstleistungsbereich war die Umsetzung der Verbraucherkreditrichtlinie zur Jahresmitte ein wichtiger Schwerpunkt.

Infrastruktur

Im Segment Infrastruktur setzte die DKB AG im Jahr 2010 weiterhin auf hohe Marktpräsenz in ihren Zielbranchen. Ihre konsequente Ausrichtung spiegelt sich in der Geschäftsentwicklung wider. Wachstumsträger waren erneut die Kundengruppen Wohnen sowie Energie und Versorgung. Bei zunehmendem Wettbewerb konnte die Bank in diesem Segment im Berichtszeitraum die Kundenforderungen (nominal) von 22,1 Mrd. EUR auf 24,7 Mrd. EUR deutlich ausbauen. Im Passivgeschäft weist die DKB AG eine konstante Entwicklung auf und generiert ein Einlagenwachstum von 0,4 Mrd. EUR auf 13,7 Mrd. EUR zum 31. Dezember 2010.

Wohnen

Trotz hoher Tilgungen und bei zunehmendem Wettbewerb setzte die DKB AG in der Kundengruppe Wohnen ihre positive Geschäftsentwicklung fort und stärkte so ihre Position als Partner der Wohnungswirtschaft. Der Fokus der Aktivitäten lag 2010 insbesondere auf wohnwirtschaftlichen Finanzierungen sowie im Geschäft mit wohnwirtschaftlichen Investoren. Die erwartete Investitionszurückhaltung aufgrund erhöhter energetischer Anforderungen aus der Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV) hat sich nicht im Geschäft der DKB AG widergespiegelt. Das Darlehensneugeschäft stieg im Berichtsjahr um 1,6 Mrd. EUR auf 2,7 Mrd. EUR deutlich an. Hierin enthalten sind auch die Durchleitdarlehen, unter anderem

von der KfW Bankengruppe, die im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Mrd. EUR auf 0,5 Mrd. EUR vor allem in den alten Bundesländern angestiegen sind. Das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe erhöhte sich zum Stichtag um 1,0 Mrd. EUR auf 15,5 Mrd. EUR. Die Kundeneinlagen betrugen 3,3 Mrd. EUR (Vorjahr 2,9 Mrd. EUR).

Die DKB AG konnte 2010 ihren Marktanteil bei Wohnungsunternehmen nach eigenen Auswertungen in den alten Bundesländern auf rund 55 Prozent (Vorjahr 52 Prozent) weiter ausbauen. In den neuen Bundesländern lag er zum Stichtag bei 90 Prozent.

Energie und Versorgung

In der Kundengruppe Energie und Versorgung hat die DKB AG im vergangenen Geschäftsjahr in allen Zielbranchen Wachstum generiert. Einen Schwerpunkt bildeten Finanzierungen von innovativen Energieerzeugungsanlagen sowie im Bereich Netzausbau und Netzerneuerung. Darüber hinaus profitierte sie in dieser Kundengruppe von dem anhaltenden Trend zur Rekommunalisierung. Die 2009 begonnene Übernahme der Kundenverbindungen mittelständischer Energie- und Versorgungsunternehmen und Stadtwerke von der BayernLB wurde im Berichtszeitraum abgeschlossen. Dies trug unter anderem maßgeblich zur Erhöhung des Marktanteils der Kundengruppe in den alten Bundesländern bei und positionierte die DKB AG als Kompetenzzentrum in diesem Bereich innerhalb des BayernLB-Konzerns. Das Forderungsvolumen (nominal) dieser Kundengruppe (ohne Kommunalkunden) stieg um 32,5 Prozent auf 3,0 Mrd. EUR. Das Kreditgeschäft mit Kommunalkunden wurde trotz zunehmenden Wettbewerbs 2010 um 0,4 Mrd. EUR auf 4,5 Mrd. EUR ausgebaut. Der Bestand an Kundeneinlagen konnte mit 7,0 Mrd. EUR auf hohem Niveau stabilisiert werden.

Gesundheit und Pflege

Die Gesundheits- und Pflegebranche gewinnt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des technischen Fortschritts zunehmend an wirtschaftlicher Bedeutung. Dies führte im vergangenen Geschäftsjahr zu einer Verschärfung des Wettbewerbs. Dennoch weist die DKB AG für 2010 ein konstantes Wachstum in dieser Kundengruppe auf. Sie hat ihr Portfolio weiter differenziert und ihre Stellung als Gesundheitsbank vor allem in ihrem Kernmarkt, den neuen Bundesländern, weiter gefestigt. Darüber hinaus konzentrierte sich die Bank unter anderem auf den Ausbau der regionalen Vernetzung. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg um 0,3 Mrd. EUR auf 1,4 Mrd. EUR, und die Kundeneinlagen konnten zum 31. Dezember 2010 auf 2,8 Mrd. EUR (Vorjahr 2,7 Mrd. EUR) erhöht werden.

Bildung und Forschung

Im Berichtsjahr erfolgte bei der Kundengruppe Bildung und Forschung der Markteintritt in die alten Bundesländer. Insgesamt konnte der Kundenbestand in dieser Kundengruppe um 24,5 Prozent auf rund 2.050 ausgebaut werden. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg zum Stichtag auf 0,3 Mrd. EUR (Vorjahr 0,1 Mrd. EUR). Die Kundeneinlagen erhöhten sich im Jahresverlauf um 0,1 Mrd. EUR auf 0,6 Mrd. EUR.

Public Private Partnership

Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise, die wachsende Staatsverschuldung und die verschlechterte Einnahmesituation der Gebietskörperschaften haben sich im Berichtsjahr

auf die Investitionsbereitschaft und -fähigkeit der öffentlichen Hand und damit auch auf die Kundengruppe Public Private Partnership (PPP) ausgewirkt. Die Anzahl neuer PPP-Ausschreibungen sowie die Volumina von Einzelprojekten entwickelten sich gegenüber den Vorjahren rückläufig. In diesem schwierigen Marktumfeld konnte die DKB AG 2010 18 PPP- und PPP-ähnliche Finanzierungen (Vorjahr 11) mit einem Finanzierungsvolumen von insgesamt rund 74 Mio. EUR (Vorjahr 123 Mio. EUR) abschließen.

Firmenkunden

Das Firmenkundengeschäft der DKB AG hat sich im Geschäftsjahr dynamisch entwickelt. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) von 5,7 Mrd. EUR auf 7,0 Mrd. EUR ausgebaut werden. Maßgeblich dazu beigetragen hat die Entwicklung im Geschäftsfeld Umwelttechnik, dessen Anteil am Neugeschäft im Betrachtungszeitraum 63,3 Prozent betrug, sodass der Anteil am gesamten Forderungsbestand auf 46,6 Prozent gestiegen ist. Dies war nach den Absenkungen der Vergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) zum Jahresanfang nicht zu erwarten gewesen. Auch in der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung ließ die ungünstige Preissituation zu Jahresbeginn eine Zurückhaltung bei Investitionen erwarten, was jedoch im Jahresverlauf nicht bestätigt wurde.

Umwelttechnik

In der Kundengruppe Umwelttechnik war das Jahr 2010 von konstanten politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Windenergie sowie von einem erheblichen Nachfrageanstieg nach Photovoltaikanlagen geprägt. Die im Berichtszeitraum erstmals vorgenommene Absenkung der Einspeisevergütung für alle Photovoltaikanlagen sowie die Abschaffung der Vergütungsfähigkeit von Photovoltaikanlagen auf Ackerflächen zum Jahresende ließen die Nachfrage im Vorfeld überproportional ansteigen. Durch die Konzentration auf ausgewählte Modulhersteller sicherte sich die DKB AG im Darlehensneugeschäft in einem teilweise überhitzten Marktumfeld ein Wachstum von 45,4 Prozent auf 1,3 Mrd. EUR. Insgesamt konnte das Forderungsvolumen (nominal) in dieser Kundengruppe um 0,9 Mrd. EUR auf 3,3 Mrd. EUR ausgebaut werden.

Landwirtschaft und Ernährung

Im Vergleich zu 2009 haben sich die Preise bei Milch und Getreide, die für die Geschäftsaktivitäten der DKB AG wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte, im Jahr 2010 wieder deutlich erholt. Die daraus resultierende Verbesserung der Liquiditätssituation bei den Milch produzierenden Landwirten und Betrieben wurde für Investitionen genutzt und führte in vielen Bundesländern zu einer verstärkten Nachfrage nach Agrarinvestitionsförderungen. Dagegen wirkten sich die teilweise verbesserten Erzeugerpreise aufgrund des bereits erfolgten Warenterminverkaufs der laufenden Ernte noch nicht auf alle Kunden positiv aus. Zudem war die Ernte durch Starkregenfälle in zahlreichen Gebieten Ostdeutschlands beeinträchtigt, was Qualitätseinbußen und Preisabschläge beim Verkauf zur Folge hatte. Insgesamt war das Darlehensneugeschäft in der Landwirtschaft im Berichtsjahr gekennzeichnet von einer starken Investitionsnachfrage bei Gebäuden, Boden und Biogasanlagen. In der Ernährungswirtschaft blieb das Interesse an Investitionen in den neuen Bundesländern, dem Kernmarkt der DKB AG, verhalten und war geprägt von einer hohen Wettbewerbsintensität.

Das Forderungsvolumen (nominal) der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung stieg im vergangenen Geschäftsjahr insgesamt um 0,2 Mrd. EUR auf 1,9 Mrd. EUR. Das Passivvolumen erhöhte sich um 6,5 Prozent auf 0,8 Mrd. EUR. Der Marktanteil in den neuen Bundesländern konnte im Jahr 2010 nach eigenen Auswertungen um 3,5 Prozentpunkte auf 42,5 Prozent ausgebaut werden. In den alten Bundesländern nahm der Kundenbestand um 38,0 Prozent zu und betrug zum Stichtag 650.

Gewerbliche Investoren

Die DKB AG hat ihre Ausrichtung in dieser Kundengruppe beibehalten und sich auch im vergangenen Geschäftsjahr auf ausgewählte Tourismusbereiche und Feriengebiete innerhalb Deutschlands konzentriert. Die veränderten steuerlichen Rahmenbedingungen aus dem Ende 2009 beschlossenen Wachstumsbeschleunigungsgesetz kompensierten weitestgehend witterungsbedingte Buchungsrückgänge sowie die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Tourismus. Die gezielte öffentliche Förderung von touristischen Investitionen in den neuen Bundesländern führte zu einer erhöhten Projektnachfrage im Kerngeschäftsgebiet der DKB AG. Das Forderungsvolumen (nominal) der Tourismusengagements konnte um 9,4 Prozent auf 0,8 Mrd. EUR ausgebaut werden.

Freie Berufe

Die Geschäftsaktivitäten in der Kundengruppe Freie Berufe waren 2010 insbesondere auf die Verbesserung der Positionierung am Markt unter anderem durch den Ausbau des Passivgeschäfts ausgerichtet. Die DKB AG intensivierte in diesem Zusammenhang beispielsweise die Geschäftsbeziehungen zu den regionalen Kammern und Verbänden. Zum Stichtag betrug das Einlagevolumen bei den Freien Berufen 0,7 Mrd. EUR. Dies entspricht einem Anstieg zum Vorjahr von 36,0 Prozent. Damit einhergehend erhöhte sich die Zahl der Kunden in rechts- und steuerberatenden Berufen um 26,6 Prozent auf rund 11.500.

DKB Finance-Gruppe

Die DKB Finance-Gruppe ist im DKB-Konzern das Kompetenzzentrum für die Übernahme und Entwicklung von Unternehmensbeteiligungen und gewerblichen Immobilienprojekten. Im Berichtsjahr lag der Fokus der Geschäftsaktivitäten auf den bestehenden Beteiligungen sowie auf der Erweiterung des Portfolios. Vor dem Hintergrund der allgemeinen wirtschaftlichen Erholung konnten geplante Beteiligungsverkäufe realisiert und weitere Veräußerungen vorbereitet werden. Das Geschäft mit gewerblichen Immobilien war entsprechend der strategischen Ausrichtung von Ankäufen und Veräußerungen geprägt. Insgesamt erreichte die DKB Finance-Gruppe im Jahr 2010 ein positives Geschäftsergebnis.

Finanzmärkte

Das Jahr 2010 stand im Zeichen einer kräftigen konjunkturellen Erholung in Deutschland bei anhaltender Unsicherheit bezüglich der Staatsverschuldung einiger europäischer Staaten. Das Wirtschaftswachstum Deutschlands erreichte im Jahr 2010 mit 3,6 Prozent den Spitzenwert innerhalb der Eurozone (1,9 Prozent). Diese deutliche Erholung spiegelt sich auch in der Entwicklung des Deutschen Aktienindex DAX wider. Der Leitindex der Frankfurter Börse stieg im Jahresverlauf – nach volatiler Entwicklung – um nahezu 1.000 Punkte auf knapp 6.900 Punkte.

Die wachsende Staatsverschuldung einzelner Staaten innerhalb der Eurozone wurde an den Märkten aufmerksam verfolgt. So musste Griechenland – nach Revisionen der Staatsdefizitquote auf zuletzt über 15 Prozent – neben zahlreichen Herabstufungen durch die Ratingagenturen und einem explosionsartigen Anstieg der Bonitätsaufschläge der Staatsanleihen Schutz beim Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Union suchen. Im Mai bewilligte die EU Hilfen für Griechenland in einer Gesamthöhe von 110 Mrd. EUR. Im November bat auch Irland offiziell um Hilfe bei der EU. Zuvor waren die Kreditaufschläge irischer Staatsanleihen sprunghaft angestiegen und hatten eine Refinanzierung des Landes am Kapitalmarkt erschwert. Um die Turbulenzen an den Kreditmärkten einzudämmen, schuf die EU im Berichtszeitraum einen Krisenmechanismus für Mitgliedsstaaten in Schwierigkeiten mit einer Gesamthöhe von 750 Mrd. EUR. Mitte Dezember wurde dieser EU-Vertrag dahin gehend geändert, den Rettungsschirm dauerhaft einzurichten und an höhere Bedingungen zu knüpfen.

Darüber hinaus weiteten die Zentralbanken ihre Sondermaßnahmen im Verlauf des Jahres aus. Die EZB beschloss im Mai den Ankauf von Anleihen von Staaten der Eurozone. Diese kontrovers diskutierte Entscheidung, die bis Jahresende auf ein Volumen von mehr als 70 Mrd. EUR anstieg, soll Marktangriffen auf einzelne Länder vorbeugen. Aufgrund der zunehmenden Schwankungen auf den Finanzmärkten und des erhöhten Risikos von Kreditausfällen beschloss die EZB gegen Ende des Jahres, ihr Grundkapital zu verdoppeln.

Im Zuge der Entwicklungen am Kreditmarkt waren Bundesanleihen während des gesamten ersten Halbjahres stark gefragt. Infolgedessen sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen auf ein Rekordtief von unter 2,1 Prozent. Dieser Trend begann sich ab Herbst zu drehen. Zum Jahresende notierten zehnjährige Bundesanleihen bei 2,6 Prozent. Die steigenden Renditen bei längerfristigen Zinsen im zweiten Halbjahr führten zu einer Versteilung der Zinskurve. Diesen Effekt konnten zahlreiche Finanzinstitute – darunter auch die DKB AG – zur Verbesserung des Fristentransformationsergebnisses nutzen.

Daneben profitierte die Bank mit ihren festverzinslichen Wertpapieren von den zeitweise weiter sinkenden Zinsen und der hieraus resultierenden Kurserholung und konnte im Rahmen der Restrukturierung weiter Bestände abbauen.

Die DKB AG hat im Berichtszeitraum mit dem Aufbau eines Liquiditätsportfolios begonnen. Dieses Portfolio dient als Puffer und wurde bereits im Hinblick auf die geänderten aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquidität ausgebaut. Darüber hinaus wurden Anleihen aus dem Abbauportfolio in das Liquiditätsportfolio umgewidmet. Es besteht aus Staatsanleihen, Agencies, von öffentlichen Körperschaften garantierten Anleihen sowie Covered Bonds und umfasst zum Jahresende insgesamt 1,0 Mrd. EUR.

Refinanzierung

Aufgrund des erneut deutlichen Zuflusses an Kundeneinlagen gelangen dem DKB-Konzern im Jahr 2010 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts sowie eine weitere Reduzierung der Verbindlichkeiten im Interbankenmarkt. Während die Kundeneinlagen um rund 4,6 Mrd. EUR anstiegen, sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um rund 0,8 Mrd. EUR durch Reduzierung der Interbankendarlehen und EZB-Verbindlichkeiten.

Die bei der EZB zur Nutzung der Offenmarktgeschäfte eingereichten Kreditforderungen stabilisierten sich mit 7,3 Mrd. EUR auf hohem Niveau, während das Volumen von verpfändeten Wertpapieren aufgrund der Optimierung des Collateral Managements reduziert wurde. Insgesamt erhöhte sich der nicht in Anspruch genommene Teil der EZB-Linie um 1,2 Mrd. EUR auf 3,8 Mrd. EUR.

In der Zusammenarbeit mit Förderbanken konnte im Berichtsjahr im Programmkreditgeschäft ein Neugeschäftsvolumen von über 1,8 Mrd. EUR verzeichnet und im Globaldarlehensgeschäft Neuabschlüsse über 400 Mio. EUR mit der Europäischen Investitionsbank vereinbart werden. Neben dem mittel- bis langfristigen Refinanzierungsbeitrag für die DKB AG profitierten die Kunden von zinsgünstigen Darlehensmitteln.

Die Emission von Pfandbriefen stellte ein weiteres wichtiges Instrument der mittel- bis langfristigen Refinanzierung der Bank dar. Insgesamt konnten im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,5 Mrd. EUR emittiert werden, wovon 500 Mio. EUR als großvolumiger Öffentlicher Pfandbrief am Kapitalmarkt platziert wurden. Daneben begab die DKB AG rund 1,0 Mrd. EUR als Hypothekenpfandbriefe über Privatplatzierungen. Die Ratingagentur Moody's bewertet beide Pfandbriefgattungen weiterhin mit der Bestnote Aaa. Insgesamt hat die DKB AG damit auch im Jahr 2010 ihre Liquiditätsposition weiter stärken können.

Nicht-Kerngeschäft

Das im Jahr 2009 infolge der strategischen Neuausrichtung der DKB AG gegründete Segment Nicht-Kerngeschäft gliedert sich in nichtstrategische Beteiligungen (einschließlich der von der DKB AG ausgereichten Refinanzierungsmittel), den Wertpapierbestand (Depot A ohne den im Berichtsjahr neu geschaffenen Liquiditätsbestand) und definierte Kundenkreditbestände. Für diese nicht mehr strategiekonformen Portfolios wird die übergeordnete Abbaustrategie des DKB-Konzerns umgesetzt. Der bisherige Abbau erfolgte planmäßig vor allem über Kreditrückführungen und Tilgungen sowie Verkäufe.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die DKB AG damit begonnen, insbesondere im Privatkundenbereich Kreditforderungen gegenüber ausgefallenen Einzelkreditnehmern an die Konzerntochter FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH zur weiteren Verwertung zu verkaufen. Die Wertpapieraltbestände konnten unter Ausnutzung von Marktchancen weiter abgebaut bzw. in das Liquiditätsportfolio umgewidmet werden. Bei den nichtstrategischen Beteiligungen sind Verkaufsvorbereitungen dahin gehend eingeleitet worden, dass zunächst unter anderem die hierfür notwendigen strukturellen Voraussetzungen geschaffen wurden.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG ist innerhalb des DKB-Konzerns für die wohnwirtschaftlichen Aktivitäten und Investitionen zuständig. Als Management-Holding führt sie die Gesellschaften ihrer Gruppe im Kerngeschäftsfeld Bestandsmanagement sowie in den beiden ergänzenden Geschäftsfeldern Service und Baumanagement.

Die DKB Immobilien AG-Gruppe konnte im Berichtszeitraum durch verschiedene Portfoliomaßnahmen ihre Position als führender überregionaler Anbieter von preiswertem Wohnraum in den neuen Bundesländern weiter ausbauen. Zum Stichtag bewirtschaftete sie rund 25.400 Wohnungen im Eigenbestand und zusammen mit dem für Dritte verwalteten Bestand insgesamt rund 31.500 Einheiten (Vorjahr 31.800 Wohnungen).

Insgesamt erzielte die DKB Immobilien AG 2010 ein deutlich positives Jahresergebnis, das zu den im Vorjahresvergleich verbesserten Ergebnisbestandteilen aus der laufenden Vermietung auch positive Effekte aus insbesondere zum Jahresende erfolgten Portfolioverkäufen enthält.

Bestandsmanagement

Im vergangenen Geschäftsjahr hielt die DKB Immobilien AG an ihrer Strategie fest und hat sich weiter auf ihr Kerngeschäft, das "preiswerte Wohnen in den neuen Bundesländern", konzentriert. Der Wohnungsmarkt in den neuen Bundesländern befand sich 2010 in einem stabilen Zustand. Der positive Trend in der Vermietungsentwicklung setzte sich fort. In diesem Marktumfeld ist es der DKB Immobilien AG gelungen, den Leerstand sowohl im Kern- als auch im Gesamtbestand in der gesamten Gruppe zu reduzieren. Zudem konnte die Durchschnittsmiete durch Bestandsinvestitionen und Anpassungen an verbesserte Marktverhältnisse gesteigert werden. In der Hausbewirtschaftung führte die DKB Immobilien AG-Gruppe im Rahmen der Optimierung ihrer Vermietungsstrategie die Aktualisierung und Neugestaltung gruppeninterner Prozesse fort. Darüber hinaus konnte durch regionale Ankäufe von rund 1.100 Einheiten das Portfolio verdichtet werden. Damit wurde eine höhere Auslastung der vorhandenen Bestände und Verwaltungsstrukturen erreicht.

Aufgrund der sich verbessernden Marktsituation hat die DKB Immobilien AG-Gruppe zum Jahresende einzelne strategische Verkäufe realisiert, sodass wesentliche, geplante Ergebnisbeiträge aus dem Immobilienhandel weitestgehend erreicht wurden. Bis zum Stichtag konnten rund 1.100 Einheiten mit einem Volumen von circa 47 Mio. EUR veräußert werden. Diese Transaktionen führten zu Deckungsbeiträgen in substanzieller Höhe. Zudem konnten die Verkaufsumsätze aus der Privatisierung gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Um weitere Investorenkreise zu erschließen, gründete die Unternehmensgruppe zum Jahresende zwei Investorenplattformen in der Rechtsform einer GmbH & Co. KG, sodass zukünftig auch mittelbare Immobilienverkäufe in Form von Beteiligungsveräußerungen möglich sind. Aus diesen Gründungen und der Übertragung einzelner Bestände resultieren zudem positive Ergebnisbeiträge.

Service

Im Rahmen einer Neuordnung von internen Strukturen innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe wurden zur Jahresmitte die kaufmännischen Bereiche der Tochtergesellschaften in die DKB Immobilien Service GmbH überführt. Diese Neuorganisation bietet auf Basis einheitlicher Prozesse die Möglichkeit von Kosten- und Qualitätsvorteilen. Das zweite Halbjahr war von der Integration dieser neuen Strukturen und Prozesse insbesondere auch im Rechnungswesen der DKB Immobilien AG-Gruppe geprägt.

Der Bereich Fremdverwaltung wurde entsprechend der strategischen Konzentration auf das Kerngeschäft zum Jahresende veräußert.

Die Geschäftsentwicklung der FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH war im Jahr 2010 verhalten. Die Gesellschaft baute weitere Risikoaktiva ab und intensivierte den Ankauf von unbesicherten Kreditforderungen von der DKB AG. Insgesamt weist die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH im vergangenen Geschäftsjahr vor Ergebnisabführung einen leichten Überschuss aus.

Baumanagement

Die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH ist innerhalb der DKB Immobilien AG-Gruppe der Kompetenzträger für das Baumanagement und die Baubetreuungsleistungen. Zusammen mit dem TÜV Süd hat die Gesellschaft eine Arbeitsgemeinschaft im Bereich energetisches Bauen und Sanieren mit dem Ziel gebildet, die Marktanteile deutlich zu erhöhen. Vor dem Hintergrund der steigenden Bedeutung der Energieeffizienz bei der Vermarktung von Wohnimmobilien wurde der Bereich des Energiemanagements von der DKB Immobilien Service GmbH auf die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH übertragen. In diesem Zusammenhang sind im Rahmen der weiteren Fokussierung auf das Kerngeschäft die Immobilienbestände der Aufbaugesellschaft Bayern Grundbesitz KG auf die Aufbaugesellschaft Bayern GmbH übergegangen. Damit ist die Gesellschaft neben dem Baubetreuungsgeschäft nunmehr auch wieder im Bestandsgeschäft aktiv. Diese Strukturänderung wirkte sich positiv auf das Jahresergebnis aus.

Sonstige

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH hat im Geschäftsjahr 2010 die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementunternehmen und die Abwicklung der in diesem Geschäftsfeld verbliebenen Geschäftsaktivitäten konsequent weiter verfolgt.

Nachdem das Sanierungskonzept der Stadtwerke Cottbus GmbH im Jahr 2009 erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurde im Berichtsjahr der strategische Verkaufsprozess der Gesellschaft eingeleitet.

Personal

Der DKB-Konzern beschäftigte 2010 durchschnittlich 1.558 Mitarbeiter (Kapazitäten), davon waren 1.134 bei der DKB AG angestellt. Entstandene Vakanzen konnten meist konzernintern besetzt werden, Spezialthemen wurden mit Experten aus dem Markt abgedeckt.

Einzelne Prozesse und Aufgaben, unter anderem die Kundenkommunikation sowie weitere Leistungen vom Kundenservice des Internet-Banking, wurden in die DKB Service GmbH übergeleitet.

Die Beschäftigung von Zeitarbeitskräften wurde im Berichtszeitraum auf ein notwendiges Mindestmaß reduziert. Mit den Aufgaben der Kundenkommunikation wechselten auch die

in diesem Bereich beschäftigten Zeitarbeitskräfte in die DKB Service GmbH. Im Bedarfsfall hat die DKB AG zur vorübergehenden Unterstützung einzelner Organisationseinheiten verstärkt Mitarbeiter der DKB Service GmbH eingesetzt.

Den geänderten Anforderungen an die Berichterstattung über die Vergütungssysteme kommt die DKB AG durch den im Internet gesondert veröffentlichten Vergütungsbericht nach.

Aus- und Weiterbildung

Das Weiterbildungsangebot des DKB-Konzerns konzentrierte sich 2010 auf die nachhaltige Festigung und Stärkung der strategischen Handlungskompetenzen von Mitarbeitern und Führungskräften. Insbesondere in den Zielbranchen Landwirtschaft, Erneuerbare Energien, Gesundheit und Pflege, Wohnen sowie Bildung und Forschung konnten Kenntnisse weiter vertieft und der Spezialisierungsgrad erhöht werden.

Im Jahresverlauf hat die DKB Management School 104 Seminare angeboten, an denen insgesamt 2.162 Mitarbeiter und Führungskräfte teilnahmen. Darüber hinaus waren rund 230 Mitarbeiter und Führungskräfte bei 348 externen Seminaren. Die spezifische Weiterbildung der Führungskräfte erfolgte im Berichtsjahr mit dem Advanced Management Programm der renommierten Handelshochschule Leipzig (HHL Executive). Diese Seminarreihe schließt an das DKB General Management Programm der DKB Management School an.

2010 befanden sich 44 junge Menschen in der Ausbildung. Von ihnen sind 35 bei der DKB Service GmbH, der DKB Immobilien AG-Gruppe und der SKG BANK AG angestellt und 9 in den mit dem DKB-Konzern verbundenen Hotels beschäftigt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Der DKB-Konzern legt bei seinen Mitarbeitern großen Wert auf die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Grundlegendes Instrument hierfür ist das umfassende Arbeitszeitmodell mit der Möglichkeit, verschiedene Teilzeitmodelle zu nutzen. Auch werden mehrere Varianten des Home-Office und – im Rahmen des geltenden Tarifvertrags – die Möglichkeit der Altersteilzeit weiterhin angeboten. Darüber hinaus führte der DKB-Konzern im Jahr 2010 für seine Beschäftigten einen Arbeitgeberzuschuss für die Betreuung von nicht schulpflichtigen Mitarbeiterkindern als zusätzliche soziale Leistung ein. Für ihre Beschäftigungspolitik und ihr Personalmanagement wurde die DKB AG bereits mehrfach mit dem Arbeitsplatzsiegel der Evangelischen Kirche in Deutschland "Arbeit Plus" und als TOP-Arbeitgeber im TOP-JOB-Wettbewerb von compamedia und der Universität St. Gallen ausgezeichnet.

Die im Rahmen des konzerneigenen Programms der DKB Management School "Beruf & Gesundheit" für die Mitarbeiter sowie deren Angehörige angebotenen Präventionskurse wurden im Berichtsjahr von den Krankenkassen als Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge anerkannt und waren damit anteilig erstattungsfähig.

Nachhaltigkeitsmanagement

Der DKB-Konzern hat 2010 die nachhaltige Ausrichtung nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten als wesentliches Grundprinzip seines unternehmerischen Handelns konsequent weiterentwickelt.

Um den innerbetrieblichen Umweltschutz kontinuierlich zu verbessern, hat der DKB-Konzern seine Klimaschutzstrategie auf die drei Säulen Vermeidung, Substitution und Kompensation von CO₂-Emissionen ausgerichtet. In diesem Rahmen wurde im Berichtszeitraum damit begonnen, die ökologisch relevanten Verbräuche in einer detaillierten Ökobilanz zu erheben. Dabei sind Optimierungspotenziale beim Ressourceneinsatz fortlaufend analysiert und sukzessive umgesetzt worden. Ferner erfolgte im Jahr 2010 erstmals die Kompensation eines Teils der Treibhausgasemissionen durch die Teilnahme am sogenannten CO₂-freien Bahnfahren.

Zusätzlich wurde im Jahr 2010 mit Energieeffizienzuntersuchungen an den Konzernstandorten begonnen. Diese berücksichtigen Beleuchtungs- und Energie-Contracting- sowie Smart-Metering-Aspekte. Außerdem wird die Umstellung der Energieversorgung auf Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen wird, fortgesetzt.

Im Rahmen der vorgenommenen Maßnahmen zur Senkung des Papierverbrauchs erfolgte die Analyse des Druckoutputs sowie der Kundenkorrespondenz hinsichtlich inhaltlicher und technischer Einsparpotenziale. Vor diesem Hintergrund konnte der Papierverbrauch pro Mitarbeiter im Berichtszeitraum spürbar gesenkt werden. Darüber hinaus wurde die Umstellung auf ökologisches Büromaterial konzernweit vorangetrieben.

Mit seinen verschiedenen Umweltschutzmaßnahmen an den einzelnen Standorten unterstützt der DKB-Konzern maßgeblich die klimarelevanten Aktivitäten von Städten, Gemeinden und Kommunen und unterstreicht damit die Bedeutung einer größtmöglichen Hebelwirkung gemeinsamer Maßnahmen zu einem effizienten Umweltschutz.

ERTRAGSLAGE

	01.01	01.01 31.12.2009	Veränderung	
in Mio. EUR	31.12.2010		absolut	in %
Zinsüberschuss	511,7	483,3	28,4	5,9
Zinserträge	2.322,5	2.280,8	41,7	1,8
Zinsaufwendungen	1.810,8	1.797,5	13,3	0,7
Risikovorsorgeaufwendungen	124,1	99,2	24,9	25,1
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	387,6	384,1	3,5	0,9
Provisionsergebnis	-25,6	-45,6	20,0	43,9
Provisionserträge	234,0	208,3	25,7	12,3
Provisionsaufwendungen	259,6	253,9	5,7	2,2
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	32,7	14,0	18,7	>100,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	19,3	-16,7	36,0	>100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	24,9	2,2	22,7	>100,0
Verwaltungsaufwand	312,3	327,5	-15,2	-4,6
Sonstiges Ergebnis	56,4	100,6	-44,2	-43,9
Operatives Ergebnis	183,0	111,1	71,9	64,7
Restrukturierungsaufwendungen	13,5	5,1	8,4	>100,0
Konzernergebnis vor Steuern	169,5	106,0	63,5	59,9
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (im Vorjahr Ertrag)	4,2	7,2	-11,4	<-100,0
Abgeführter Gewinn an nicht beherrschende Gesellschafter	0,1	0,1	0,0	0,0
Konzernergebnis nach Steuern	165,2	113,1	52,1	46,1
Cost Income Ratio	52,5 %	61,1 %	-8,6 %-Punkte	

Während das Geschäftsjahr 2010 für die deutsche Wirtschaft nach der krisenbedingten Rezession im Jahr 2009 von einer deutlichen konjunkturellen Erholung geprägt war, blieb die Lage an den Finanzmärkten – insbesondere im Bereich der Staatsanleihen der EU-Mitgliedsländer – weiterhin angespannt. Positiv wirkten die Maßnahmen zur Stabilisierung durch die EZB, insbesondere die Bereitstellung zusätzlicher Liquidität durch Tendergeschäfte und die Beibehaltung des Leitzinssatzes auf dem Rekordtiefstand von 1,0 Prozent sowie die weitgehende Normalisierung der Credit Spreads. Während die im Jahr 2007 begonnene, globale

Wirtschafts- und Finanzkrise weiter an Bedeutung verloren hat, kann aufgrund der Schuldenkrise der sogenannten Peripheriestaaten des Euroraums noch nicht von einer vollständigen Überwindung derselben ausgegangen werden.

In Anbetracht der in Teilbereichen anhaltend schwierigen Situation an den Finanzmärkten und der hieraus resultierenden Bewertungseffekte sowie des sich über alle Kundenbereiche intensivierenden Wettbewerbsumfelds konnte der DKB-Konzern mit 183,0 Mio. EUR ein gutes operatives Ergebnis erzielen.

Hervorzuheben ist die deutliche Erhöhung des Zinsüberschusses, die durch gestiegene kreditinduzierte Zinserträge sowie gesunkene Refinanzierungskosten infolge der Rückkehr zu einer normalen Zinsstruktur begründet ist. Positiv auf das operative Ergebnis wirkten sich darüber hinaus die Verbesserung des Provisionsergebnisses durch gestiegene Erträge aus dem Kreditkartengeschäft sowie die Steigerung des Bewertungsergebnisses (Ergebnisse aus Finanzanlagen, aus der Fair-Value-Bewertung und aus Sicherungsgeschäften) aus. Gegenläufig entwickelte sich das im Vorjahr durch Einmaleffekte geprägte sonstige Ergebnis. Die durch das gestiegene Geschäftsvolumen bedingte Erhöhung der Kreditrisikovorsorge entspricht den Erwartungen.

Die Cost Income Ratio, die sich aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zur Summe der Ergebniskomponenten Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, den Ergebnissen aus der Fair-Value-Bewertung und aus Sicherungsgeschäften sowie dem sonstigen Ergebnis ermittelt, konnte deutlich um 8,6 Prozentpunkte auf 52,5 Prozent verbessert werden.

	01.01 31.12.2010	01.01	Veränderung	
in Mio. EUR		31.12.2009	absolut	in %
Zinserträge				
Zinserträge aus Geld- und Kapitalmarktgeschäft	2.242,4	2.197,0	45,4	2,1
Zinserträge aus Finanzanlagen	61,2	61,8	-0,6	-1,0
Zinserträge aus Derivaten	18,9	22,0	-3,1	-14,1
Summe der Zinserträge	2.322,5	2.280,8	41,7	1,8
Zinsaufwendungen				
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten	1.296,6	1.434,3	-137,7	-9,6
Zinsaufwendungen aus Derivaten	491,0	340,8	150,2	44,1
sonstige Zinsaufwendungen	23,2	22,4	0,8	3,6
Summe der Zinsaufwendungen	1.810,8	1.797,5	13,3	0,7
Zinsüberschuss	511,7	483,3	28,4	5,9

Der Zinsüberschuss, einschließlich der Ergebnisse aus Finanzanlagen und Derivaten, erhöhte sich im Jahr 2010 um 28,4 Mio. EUR auf 511,7 Mio. EUR. Der Anstieg korrespondiert mit dem anhaltend niedrigen Zinsniveau und der damit verbundenen Verbesserung der Refinanzierungsmöglichkeiten, mit der deutlichen Zunahme der Kundeneinlagen im Segment Privatkunden sowie gestiegenen Zinserträgen aufgrund des Aktivwachstums im Vorjahr.

Das signifikante Wachstum der Zinserträge spiegelt insbesondere die Ausweitung des durchschnittlichen Kreditvolumens sowie die Margenverbesserung im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft mit Kreditinstituten und Kunden wider. Die Erhöhung der Zinsaufwendungen ist, bedingt durch das gesunkene Zinsniveau, eher moderat ausgefallen, wobei erheblich gesunkenen Refinanzierungskosten gegenüber Kreditinstituten signifikant gestiegene Aufwendungen aus Zinstauschvereinbarungen gegenüberstehen.

Die Risikovorsorgeaufwendungen betragen 124,1 Mio. EUR und liegen damit, bedingt durch das gestiegene Kreditvolumen, 24,9 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau. Den Erträgen aus Zuschreibungen und Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen auf Vorjahresniveau stehen gestiegene Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen gegenüber.

	01.01	01.01	Veränderung		
in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009	absolut	in%	
Erträge aus der Zuschreibung zu Forderungen, der Auflösung von Rückstellungen sowie aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen	60,8	54,8	6,0	10,9	
Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen sowie Zuführungen zu Rückstellungen	184,9	154,0	30,9	20,1	
Risikovorsorge	124,1	99,2	24,9	25,1	

Das Provisionsergebnis, das strukturell durch die Neukundengewinnung und das Kreditkartengeschäft im Segment Privatkunden geprägt ist, beträgt -25,6 Mio. EUR und liegt damit deutlich über dem Vorjahresniveau von -45,6 Mio. EUR. Der erhebliche Anstieg ist insbesondere durch die Verbesserung des Ergebnisses im Co-Branding-Kreditkartengeschäft begründet. Zudem haben sich durch die Veränderung der Vertriebsstruktur sowie die im Jahr 2009 erfolgte Neuausrichtung des Immobiliengeschäfts bei Privatkunden die gezahlten Vermittlergebühren nachhaltig reduziert.

	01.01	01.01	Veränderung	
in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009	absolut	in %
Kreditgeschäft	-17,2	-28,1	10,9	38,8
Zahlungsverkehr	-27,8	-26,7	-1,1	-4,1
Kreditkartengeschäft	24,7	11,6	13,1	>100,0
Sonstiges Provisionsergebnis	-5,3	-2,4	-2,9	<-100,0
Provisionsergebnis	-25,6	-45,6	20,0	43,9

Das **Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung** von 32,7 Mio. EUR (Vorjahr 14,0 Mio. EUR) beinhaltet Aufwendungen aus der Amortisation der aus der Designation von Fair Value Hedges auf Portfolioebene resultierenden Line Items. Demgegenüber stehen Erträge aus der Fair-Value-Bewertung von zinsbezogenen, nicht dem Hedge Accounting zugeordneten Derivaten sowie aus den als Fair Value Option designierten Finanzinstrumenten.

Das Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) von 19,3 Mio. EUR (Vorjahr -16,7 Mio. EUR) zeigt das Bewertungsergebnis aus effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** erhöhte sich im Jahr 2010 um 22,7 Mio. EUR auf 24,9 Mio. EUR. Der Anstieg ist vor allem durch höhere Erträge aus dem Wertpapiergeschäft insbesondere aus strategiekonformen Verkäufen sowie deutlich rückläufige Belastungen aus der Finanzkrise geprägt.

	01.01 31.12.2010	01.01 31.12.2009	Veränderung	
in Mio. EUR			absolut	in %
Ergebnis aus Wertpapieren	28,1	-1,6	29,7	>100,0
Ergebnis aus Anteilen an Tochter- unternehmen und Beteiligungen	-3,2	3,8	-7,0	<-100,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	24,9	2,2	22,7	>100,0

Die Verwaltungsaufwendungen betrugen 312,3 Mio. EUR (Vorjahr 327,5 Mio. EUR) und setzen sich wie folgt zusammen:

	01.01	01.01 31.12.2009	Veränderung			
in Mio. EUR	31.12.2010		absolut	in %		
Personalaufwendungen	131,0	124,4	6,6	5,3		
Andere Verwaltungsaufwendungen	171,5	166,9	4,6	2,8		
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	9,8	36,2	-26,4	-72,9		
Verwaltungsaufwendungen	312,3	327,5	-15,2	-4,6		

Der Anstieg der Personalaufwendungen auf 131,0 Mio. EUR ist insbesondere durch höhere Rückstellungszuführungen bedingt. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Berichtszeitraum um 2,8 Prozent auf 171,5 Mio. EUR gestiegen. Trotz eines aktiven Kostenmanagements der anderen Verwaltungsaufwendungen ist dieser Anstieg sowohl durch höhere variable Kosten infolge des Geschäfts- und Kundenwachstums als auch durch aufsichtsrechtliche und nicht beeinflussbare Kostenpositionen, wie zum Beispiel gestiegene Beitragszahlungen an den Einlagensicherungsfonds, begründet. Der Rückgang der Abschreibungen resultiert aus einer im Vorjahr vorgenommenen außerplanmäßigen Abschreibung auf ein im Sachanlagevermögen bilanziertes Leasingobjekt.

Das sonstige Ergebnis verringerte sich im Jahr 2010 um 44,2 Mio. EUR auf 56,4 Mio. EUR und beinhaltet im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus den Immobilien- und Energieversorgungsaktivitäten des DKB-Konzerns sowie aus der Zuführung und Auflösung von Rückstellungen. Der Rückgang ist insbesondere auf im Vorjahr einmalig erzielte Erträge aus vertraglichen Änderungen eines im Sachanlagevermögen bilanzierten Leasingobjekts im Nicht-Kerngeschäft zurückzuführen.

In der Position Steuern vom Einkommen und vom Ertrag werden Aufwendungen von insgesamt 4,2 Mio. EUR (Vorjahr Ertrag 7,2 Mio. EUR) ausgewiesen. Der Rückgang ist insbesondere durch die Minderung der aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge begründet. Die ausgewiesene Steuerposition wird maßgeblich durch den zum 1. Januar 2009 mit der BayernLB geschlossenen Ergebnisabführungsvertrag und die damit begründeten steuerlichen Organschaften beeinflusst.

VERMÖGENSLAGE

Hinsichtlich der Posten für die Vermögenslage wird auf die diesbezüglichen Darstellungen in den Notes verwiesen.

Die Bilanzsumme des DKB-Konzerns hat sich zum 31. Dezember 2010 gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Mrd. EUR oder 8,6 Prozent auf 56,3 Mrd. EUR erhöht. Der Zuwachs resultiert sowohl aus den Forderungen an Kunden, die um 2,7 Mrd. EUR (5,6 Prozent) auf 50,3 Mrd. EUR angestiegen sind, als auch aus dem um 1,3 Mrd. EUR auf 2,1 Mrd. EUR gestiegenen Bestand der Forderungen an Kreditinstitute. Der höhere Forderungsbestand konnte auf der Passivseite durch das deutliche Wachstum der Kundeneinlagen um 4,6 Mrd. EUR vollständig refinanziert werden. Gleichzeitig wurden infolge der gestiegenen Kundeneinlagen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 0,8 Mrd. EUR reduziert. Im Rahmen der konzerninternen Refinanzierung sind Kundeneinlagen in Form von Schuldscheindarlehen an die BayernLB in Höhe von 1,3 Mrd. EUR weitergereicht worden.

Der Anstieg des Geschäftsvolumens (bestehend aus Bilanzsumme und Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen) um 4,6 Mrd. EUR auf 56,8 Mrd. EUR wird im Wesentlichen von den Kundenbereichen Infrastruktur und Firmenkunden getragen. Auf der Passivseite ist insbesondere der Anstieg der Kundeneinlagen im Privatkundengeschäft um 3,2 Mrd. EUR auf 11,4 Mrd. EUR hervorzuheben. Gleichzeitig konnte die Anzahl der Privatkunden im Geschäftsjahr um mehr als 271.000 auf rund 2,1 Millionen Kunden, insbesondere durch neue DKB-Cash-Kunden, strategiekonform erhöht werden.

Aktiva in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung	
			absolut	in %
Barreserve	546,6	512,3	34,3	6,7
Forderungen an Kreditinstitute	2.077,2	742,0	1.335,2	>100,0
Forderungen an Kunden	50.273,1	47.602,1	2.671,0	5,6
Risikovorsorge	-394,1	-337,1	-57,0	-16,9
Portfolio-Hedge-Adjustment	819,9	716,5	103,4	14,4
Handelsaktiva	19,2	21,3	-2,1	-9,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	32,6	0,4	32,2	>100,0
Finanzanlagen	1.906,2	1.587,6	318,6	20,1
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	681,8	624,1	57,7	9,2
Sachanlagen	2,6	96,3	-93,7	-97,3
Immaterielle Vermögenswerte	1,5	4,2	-2,7	-64,3
Ertragsteueransprüche	30,9	62,3	-31,4	-50,4
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	162,8	0,0	162,8	100,0
Sonstige Aktiva	160,1	209,6	-49,5	-23,6
Summe Aktiva	56.320,4	51.841,6	4.478,8	8,6

Die **Forderungen an Kreditinstitute** betragen 2,1 Mrd. EUR und liegen damit 1,3 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert. Der Anstieg resultiert insbesondere aus der konzerninternen Refinanzierung der BayernLB mittels Schuldscheindarlehen.

Die **Forderungen an Kunden** konnten gegenüber dem Vorjahresstichtag in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden deutlich um 5,6 Prozent auf 50,3 Mrd. EUR gesteigert werden.

Im Segment Infrastruktur ist der Anstieg der Kundenforderungen durch das kontinuierliche Wachstum in den alten Bundesländern sowie die Intensivierung der Kundenbeziehungen in den neuen Bundesländern begründet. Hierzu trugen auch die im Jahr 2010 beendete Übernahme der Kundenverbindungen mittelständischer Energie- und Versorgungs- unternehmen und Stadtwerke von der BayernLB sowie die Positionierung der DKB AG als Kompetenzzentrum in diesem Segment innerhalb des BayernLB-Konzerns bei. Der Zuwachs der Kundenforderungen im Segment Infrastruktur um 2,7 Mrd. EUR auf 24,7 Mrd. EUR im Berichtszeitraum resultiert in erster Linie aus den Kundenforderungen in den Zielbranchen Wohnen sowie Energie und Versorgung.

Durch die konsequente Fokussierung auf ausgewählte Zielbranchen – insbesondere auf die Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung – konnte der kontinuierliche Ausbau der Kundenforderungen im Segment Firmenkunden im vergangenen Geschäftsjahr strategiekonform fortgesetzt werden. Sie erhöhten sich um 1,3 Mrd. EUR auf 7,0 Mrd. EUR.

Die Kundenforderungen an Privatkunden reduzierten sich tilgungsbedingt im Berichtszeitraum um 0,5 Mrd. EUR auf 16,4 Mrd. EUR.

Der DKB-Konzern ist als Bestandteil des BayernLB-Konzerns in dessen im Jahr 2009 begonnene strategische Neuausrichtung einbezogen. Hierbei wurde basierend auf dem angepassten Geschäftsmodell der DKB AG das Nicht-Kerngeschäft definiert. Die hier zugeordneten, nicht mehr strategiekonformen Portfolios wurden im Berichtsjahr um 0,7 Mrd. EUR auf 2,2 Mrd. EUR reduziert.

Der Bestand der **Risikovorsorge** ist insbesondere durch Zuführungen von Einzelwertberichtigungen bedingt durch das gestiegene Geschäftsvolumen um 0,1 Mrd. EUR auf 0,4 Mrd. EUR erhöht worden.

Das **Portfolio-Hedge-Adjustment** von 0,8 Mrd. EUR resultiert aus den gebildeten Fair Value Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Demgegenüber werden auf der Passivseite negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) ausgewiesen.

Die **Handelsaktiva** bewegen sich auf dem Niveau des Vorjahres und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Der Bestand an **Finanzanlagen** wird mit 1,9 Mrd. EUR ausgewiesen und wurde im Berichtsjahr durch Zukäufe in das neu aufgebaute Wertpapier-Liquiditätsportfolio aufgrund geänderter aufsichtsrechtlicher Regelungen um 0,3 Mrd. EUR erhöht. Gegenläufig wirkten sich Verkäufe von Wertpapierbeständen des nichtstrategischen Portfolios aus.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude liegen mit 0,7 Mrd. EUR um 0,1 Mrd. EUR über dem Vorjahresniveau. Der Anstieg ist im Wesentlichen durch die Erstkonsolidierung eines Tochterunternehmens begründet.

Der Bestand an **Sachanlagen** hat sich insbesondere aufgrund der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 reduziert.

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** haben sich abschreibungsbedingt und aufgrund der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 verringert.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten **Ertragsteueransprüchen** betrifft im Wesentlichen latente Ansprüche aus Verlustvorträgen sowie aus der Bewertung von Sachanlagen.

Der Bestand der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 beträgt 0,2 Mrd. EUR.

Die sonstigen Aktiva mit 0,2 Mrd. EUR beinhalten vor allem die zu Nettoveräußerungserlösen ausgewiesenen Immobilien des Vorratsvermögens, Forderungen aus den Immobilienaktivitäten des DKB-Konzerns sowie Rechnungsabgrenzungsposten. Der Rückgang ist insbesondere durch die Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 begründet.

31.12.2010	31.12.2009	Veränderung	
		absolut	in %
17.840,8	18.592,1	-751,3	-4,0
30.435,0	25.789,5	4.645,5	18,0
3.528,9	3.255,2	273,7	8,4
99,4	61,2	38,2	62,4
1.407,5	1.343,9	63,6	4,7
65,0	59,0	6,0	10,2
20,9	30,5	-9,6	-31,5
72,7	0,0	72,7	100,0
169,0	268,6	-99,6	-37,1
508,5	419,0	89,5	21,4
2.172,7	2.022,6	150,1	7,4
339,3	339,3	0,0	0,0
834,6	764,6	70,0	9,2
905,0	934,7	-29,7	-3,2
-23,2	-1,4	-21,8	<-100,0
6,9	4,2	2,7	64,3
110,1	-18,8	128,9	>100,0
56.320,4	51.841,6	4.478,8	8,6
	17.840,8 30.435,0 3.528,9 99,4 1.407,5 65,0 20,9 72,7 169,0 508,5 2.172,7 339,3 834,6 905,0 -23,2 6,9 110,1	17.840,8 18.592,1 30.435,0 25.789,5 3.528,9 3.255,2 99,4 61,2 1.407,5 1.343,9 65,0 59,0 20,9 30,5 72,7 0,0 169,0 268,6 508,5 419,0 2.172,7 2.022,6 339,3 339,3 834,6 764,6 905,0 934,7 -23,2 -1,4 6,9 4,2 110,1 -18,8	31.12.2010 31.12.2009 17.840,8 18.592,1 -751,3 30.435,0 25.789,5 4.645,5 3.528,9 3.255,2 273,7 99,4 61,2 38,2 1.407,5 1.343,9 63,6 65,0 59,0 6,0 20,9 30,5 -9,6 72,7 0,0 72,7 169,0 268,6 -99,6 508,5 419,0 89,5 2.172,7 2.022,6 150,1 339,3 339,3 0,0 834,6 764,6 70,0 905,0 934,7 -29,7 -23,2 -1,4 -21,8 6,9 4,2 2,7 110,1 -18,8 128,9

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** werden mit 17,8 Mrd. EUR um 0,8 Mrd. EUR geringer als im Vorjahr ausgewiesen. Der Rückgang der Refinanzierungsverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist insbesondere durch die Rückzahlung bei Fälligkeit von Termingeldern und Darlehen in der DKB AG begründet.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich durch den Anstieg der Kundeneinlagen und die kontinuierliche Emission von Namenspfandbriefen gegenüber dem Vorjahr um 18,0 Prozent auf 30,4 Mrd. EUR. Hervorzuheben ist hierbei insbesondere die Steigerung des Anlagevolumens der Privatkunden um 39,7 Prozent auf 11,4 Mrd. EUR. Zudem erhöhten sich die Einlagen der Infrastrukturkunden um 0,4 Mrd. EUR auf 13,7 Mrd. EUR sowie der Firmenkunden um 0,3 Mrd. EUR auf 1,9 Mrd. EUR.

Der Bestand an **verbrieften Verbindlichkeiten**, in denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe und Inhaberschuldverschreibungen ausgewiesen werden, konnte im Jahr 2010 um 0,3 Mrd. EUR auf 3,5 Mrd. EUR erhöht werden.

Die **Handelspassiva** weisen einen unveränderten Bestand von 0,1 Mrd. EUR aus und beinhalten derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind.

Die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) werden mit 1,4 Mrd. EUR leicht über dem Vorjahreswert von 1,3 Mrd. EUR ausgewiesen. Der Anstieg ist Ausdruck der Entwicklungen am Zinsmarkt und des umgesetzten Portfolio-Hedge-Accounting, das auf der Aktivseite in den Positionen "Forderungen an Kunden" und "Portfolio-Hedge-Adjustment" bilanziert wird.

Der Bestand an **Rückstellungen** beträgt unverändert 0,1 Mrd. EUR und beinhaltet vor allem Rückstellungen für Pensionen und im Kreditgeschäft.

Der Bestand an tatsächlichen und latenten Ertragsteuerverpflichtungen betrifft im Wesentlichen latente Ansprüche aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus der Bewertung von Sachanlagen und der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude außerhalb des Organkreises der BayernLB.

Der Bestand an **Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungs- gruppen** gemäß IFRS 5 beträgt 0,1 Mrd. EUR.

Der Posten **sonstige Passiva** mit 0,2 Mrd. EUR (Vorjahr 0,3 Mrd. EUR) beinhaltet vor allem die Abführungsverpflichtung aus dem Ergebnisabführungsvertrag sowie Verpflichtungen aus den Immobilien-, Energie- und Wärmeversorgungsaktivitäten des DKB-Konzerns.

Das **Nachrangkapital** wird mit einem Volumen von 0,5 Mrd. EUR um 0,1 Mrd. EUR höher ausgewiesen als im Vorjahr und setzt sich aus nachrangigen Schuldscheindarlehen und dem Genussrechtskapital zusammen.

Das bilanzielle **Eigenkapital** des DKB-Konzerns beträgt 2,2 Mrd. EUR. Der Anstieg um 0,2 Mrd. EUR im Jahr 2010 ist insbesondere durch die Einzahlung der BayernLB in die Kapitalrücklage sowie den laufenden Konzernbilanzgewinn begründet.

FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung beruht auf den aus dem Kreditwesengesetz abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung verwiesen.

NACHTRAGSBERICHT

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

RISIKOBERICHT

Ausgestaltung des Risikomanagementsystems

Grundlagen der Risikosteuerung

Die Risikostrategie legt (konsistent zur bestehenden Geschäftsstrategie) für den gesamten DKB-Konzern die Grundhaltung zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Sie beschreibt die risikopolitischen Leitlinien im Umgang mit Risiken und den Grad der Risikoneigung.

Erstes Ziel der Risikostrategie ist die Sicherstellung der Erreichung der Ziele der Geschäftsstrategie des DKB-Konzerns auf der Grundlage des angestrebten Risikoprofils. Dazu wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Darüber hinaus definiert die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Neukundenakquisition bzw. für die Asset Allocation des Wertpapierportfolios. Zuletzt beschreibt die Risikostrategie das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns und liefert Ansatzpunkte für die sich aus der Geschäftsstrategie ergebende notwendige Weiterentwicklung der bestehenden Instrumente und Prozesse. Die Tochterunternehmen sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in der Formulierung strategischer Vorgaben und der Beschreibung des Risikomanagementsystems berücksichtigt. Zusätzlich zur Risikostrategie existieren in den einzelnen Risikoarten Policies und Handbücher, die die in der Risikostrategie definierten Zielsetzungen konkretisieren.

Für die Identifikation, Messung, Aggregation und Steuerung der Risikoarten werden geeignete und zueinander kompatible Verfahren eingesetzt. Als Unternehmen des

BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in die konzernweite Risikosteuerung eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt, soweit möglich, die geltenden Standards und Methoden der BayernLB bzw. setzt nur eigene Methoden und Parameter ein, die mit dem zentralen Risikocontrolling abgestimmt sind.

In allen wesentlichen Risikoarten werden sachgerechte Limite eingesetzt und regelmäßig kontrolliert. Für alle Risikoarten bestehen klar definierte Prozesse und Organisationsstrukturen, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten orientieren.

Organisation des Risikomanagements

Durch eine adäquate Aufbau- und Ablauforganisation stellt der DKB-Konzern sicher, dass die Anforderungen der MaRisk an die organisatorische Trennung von Risikomanagement und Vertrieb erfüllt werden und Aufgaben, Kompetenzen sowie Verantwortlichkeiten klar definiert sind.

Der Gesamtvorstand ist für die Messung, Identifizierung und das Management der Risiken im DKB-Konzern verantwortlich. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat des DKB-Konzerns über die Entwicklung der Risiken zu unterrichten.

Den organisatorischen Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem bilden die Bereiche, die in den marktunabhängigen Dezernaten angesiedelt sind:

- Der Bereich Risk Office ist mit der Risikotragfähigkeitsbetrachtung, der Messung des Risikos und der methodischen Weiterentwicklung von Messverfahren, der Überwachung der Limite und dem Risikoreporting für das Gesamtrisiko und alle Risikoarten befasst.
- Der Bereich Kreditanalyse und Votierung verantwortet neben der Auswertung der Jahresabschlüsse und wesentlicher Komponenten der Ratingerstellung die Analyse von Ausfallrisiken und das marktunabhängige Zweitvotum im Rahmen der Kreditgenehmigung.
- Der Bereich Kredit Consult übernimmt die Betreuung von Problemengagements in den Ausfallklassen und in Zusammenarbeit mit den Niederlassungen die Intensivbetreuung ausfallgefährdeter Engagements.
- Die im Jahr 2009 gegründete interne Restrukturierungseinheit begleitet neben der Abwicklung ausgefallener Forderungen den Abbau der im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns definierten Nicht-Kerngeschäftsaktivitäten.
- Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivitäten der gebildeten Hedge-Beziehungen.

 Der Bereich Compliance und Sicherheit ist für die bankweite Steuerung von Risiken, die sich in Zusammenhang mit Geschäften in Finanzinstrumenten ergeben, sowie von Risiken resultierend aus Finanzsanktionen, Risiken im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes verantwortlich.

Darüber hinaus nimmt die interne Revision ihre Aufgaben entsprechend den Anforderungen nach BT2 der MaRisk wahr. Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Beteiligungen des DKB-Konzerns obliegt dem im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen. Beide Einheiten sind dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt.

Die Tochterunternehmen der DKB AG verfügen zur Steuerung und Überwachung der institutsspezifischen Risiken über ein eigenes, angemessenes Risikomanagementsystem. Die Einbindung der Tochterunternehmen in das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns erfolgt entsprechend den Ergebnissen der regelmäßig durchgeführten Risikoinventuren. Als wesentliche Beteiligungen hinsichtlich der potenziellen Risiken und der Wirkung auf den konsolidierten Jahresüberschuss des DKB-Konzerns wurden die SKG BANK AG, die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH bewertet.

Während für die SKG BANK AG die Integration der Einzelrisiken (Durchschau) in die Risikomessung und Berichterstattung praktiziert wird, werden alle anderen Beteiligungen in der Risikoberichterstattung mit ihrem gesamten Kreditexposure und ihrem aktuellen Buchwert in der Risikoberechnung berücksichtigt und als Kredit- bzw. Beteiligungsrisiko ausgewiesen. Darüber hinaus ist hiermit die Einbindung aller Beteiligungen in die Stresstestverfahren gewährleistet. Die Anwendung des Durchschauprinzips für die DKB Immobilien AG und die DKB Finance GmbH ist im Hinblick auf die Holdingfunktion bei den Beteiligungen nicht erforderlich.

Hinsichtlich der Erfassung operationeller Risiken sind alle Töchter in das Meldewesen zur Schadenfallerfassung eingebunden.

Kapitalmanagement

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Seit 1. Januar 2008 erfolgt die Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen sind folgender Tabelle zu entnehmen:

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
Risikoaktiva	25.912	24.629
Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken	48	47
Eigenmittel	2.358	2.155
davon Kernkapital	1.855	1.782
Eigenmittelquote	8,89 %	8,55 %
Kernkapitalquote	6,99 %	7,07 %

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von acht Prozent für die Eigenmittelunterlegung war im Berichtsjahr jederzeit erfüllt.

Im Jahr 2008 hat die DKB AG das Zulassungsverfahren der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht zum auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) für die Steuerung der Angemessenheit der Eigenmittel für die Institutsgruppe des BayernLB-Konzerns erfolgreich durchlaufen. Die DKB AG ist deshalb in die Eigenmittelsteuerung des BayernLB-Konzerns nach dem IRB-Ansatz einbezogen. Auf Einzelinstitutsebene erfolgen die Meldungen unverändert auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Ökonomische Risikotragfähigkeit

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit zentraler Bestandteil der Steuerung des DKB-Konzerns. Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn sowohl das vorhandene als auch das verteilte operative Risikokapital ausreichen, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken.

Grundlagen des Risikotragfähigkeitssystems

Die Überwachung der Risikotragfähigkeit erfolgt auf Basis des sogenannten Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Dabei wird überprüft, inwieweit für die eingegangenen Risiken, die auf Basis statistischer Modelle bewertet werden, ausreichend Deckungsmassen zur Verfügung stehen. Hierbei legt die DKB AG einen Liquidationsansatz bei der Ermittlung der verfügbaren Deckungsmasse zugrunde. Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus den IFRS-Ergebniskomponenten des realisierten Ergebnisses, dem Eigenkapital und den Eigenkapitaläquivalenten nach IFRS zusammen. Da die DKB AG und die BayernLB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen haben, steht ein Teil des IFRS-Ergebnisses nur unterjährig zur Verfügung.

Zur Ermittlung der verfügbaren Liquidationsdeckungsmasse (das heißt dem zur Risikosteuerung vorhandenen Risikokapital im engeren Sinne) werden Posten für stille Lasten und immaterielle Vermögensgegenstände in Abzug gebracht sowie Risikopuffer für nicht quantifizierbare Risiken (wie zum Beispiel Liquiditäts- und Reputationsrisiken, Immobilienrisiken und Geschäftsrisiken) von der Deckungsmasse abgezogen, zuzüglich Nachrangmittel abzüglich der im Eigenbestand befindlichen Nachrangmittel.

Die verfügbare Liquidationsdeckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 2,2 Mrd. EUR. Davon sind 1,2 Mrd. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Der restliche Anteil der verfügbaren Deckungsmasse steht zur Abdeckung des definierten ICAAP-Stressszenarios zur Verfügung.

Die Risikokapitallimite werden mindestens jährlich durch den Gesamtvorstand im Rahmen der Risikokapitalplanung überprüft und auf die Risikoarten Ausfallrisiken (einschließlich spezifischer Zinsänderungsrisiken), Marktpreisrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken des Kreditbuchs, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken aufgeteilt.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Teillimite für die Risikoarten wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen des monatlichen Risikotragfähigkeitsreports an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite werden die im jeweiligen Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus versorgt der DKB-Konzern die verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB vierteljährlich mit den zur Darstellung des Konzernrisikos und der konzernweiten Risikotragfähigkeit erforderlichen Daten.

Für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs wählt der DKB-Konzern bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 Prozent. In der Regel beträgt die angesetzte Haltedauer ein Jahr. Bei Marktpreisrisiken werden je Risikofaktor unterschiedliche Haltedauern verwendet. Bei Beteiligungs- und operationellen Risiken, für die kein Value-at-Risk-Verfahren angewendet wird, greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück.

Weiterentwicklung der Messmethodik

Um sowohl den geänderten institutsspezifischen aufsichtsrechtlichen Anforderungen als auch den Modifikationen im Risikomanagementsystem des BayernLB-Konzerns zu entsprechen, hat der DKB-Konzern im Berichtsjahr seine Methoden zur ökonomischen Risikotragfähigkeitssteuerung in folgenden Punkten weiterentwickelt und den geänderten gesetzlichen Bestimmungen angepasst:

- Das im BayernLB-Konzern eingesetzte Kreditportfoliomodell wurde von der BayernLB insbesondere hinsichtlich der Berücksichtigung von Korrelationen weiterentwickelt und vom DKB-Konzern übernommen. Die Veränderungen im Portfoliomodell führen bei der Risikomessung im DKB-Konzern zu einem Anstieg des Risikoniveaus. Bei der Verteilung der Risikoanteile ist eine geringere Verklumpung auf Einzelengagements festzustellen. Dagegen ist ein deutlicher Anstieg der Risikobeiträge im granularen Retailportfolio des DKB-Konzerns zu beobachten. Für die Abbildung von Ratingmigrationsrisiken und Schwankungen der Verlustquoten wurden Aufschläge berücksichtigt. Dies erhöht das ermittelte Kreditrisiko um ca. 110 Mio. EUR.
- Durch den Abschluss einer Nettingvereinbarung mit der BayernLB werden die gegenseitig zur Refinanzierung gegebenen Darlehen miteinander verrechnet. Dies eliminiert den Risikokapitalbedarf für gruppeninterne Forderungen.
- Die Messung der Marktpreisrisiken und der Credit-Spread-Risiken wurde analog den geänderten Standards im BayernLB-Konzern angepasst. Der Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken der Wertpapiere ergibt sich nicht mehr als korrelierte Größe der einzelnen Risikoarten, sondern durch Addition der Risikokapitalbeiträge von Aktien-, Zins-, Volatilitätsund Währungsrisiken. Die risikoartenspezifischen Haltedauern entsprechen den Standards des BayernLB-Konzerns.

Die beschriebenen Parameteränderungen hatten zur Folge, dass sich die Marktpreisrisiken und die Credit-Spread-Risiken erhöhten, obwohl sich im Jahresverlauf durch den Abbau des risikotragenden Portfolios und durch die Einengung der Credit Spreads eine tatsächliche Risikosenkung ergeben hätte.

· Die Methodik zur Berücksichtigung von Stresstests in der Risikotragfähigkeit wurde zum Berichtsstichtag im BayernLB-Konzern angepasst. Während nach alter Logik ausreichend Risikokapital für eine Vielzahl definierter Eventstressszenarien vorzuhalten war und deren Anrechnung auf das Risikokapital an das Vorliegen eines Indikators gekoppelt wurde, geht das neue Konzept nur noch von einem risikoartenübergreifenden Extremszenario aus, das zur Erhaltung der Überlebensfähigkeit einzuhalten ist. Ein zusätzliches going-concern-Szenario stellt die Aufrechterhaltung des Geschäftsmodells sicher.

Entwicklung der Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit war durchgängig gegeben. Der Risikokapitalbedarf hat sich im Berichtsjahr leicht erhöht. Der Anstieg ist größtenteils auf die methodischen Effekte durch die Weiterentwicklung der Konzernstandards zurückzuführen.

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich für den DKB-Konzern folgendes Risikoprofil:

Ökonomischer Risikokapitalbedarf in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009	
Adressausfallrisiken spezifische Zinsänderungsrisiken ¹	455	393	
davon Kundenforderungen	349	210	
davon gruppeninterne Forderungen	1	85	
davon Credit-Spread-Risiken	105	98	
Marktpreisrisiken Depot A	28	11	
Marktpreisrisiken allgemeine Zinsänderungsrisiken	217	167	
Beteiligungsrisiken	11	11	
Operationelle Risiken	50	48	
Gesamtrisiko	761	630	

¹Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken des Wertpapierbestands (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen.

Entwicklung der Stressszenarien

Die Risikotragfähigkeitsrechnung wird ergänzt durch ein umfassendes Rahmenwerk an Stresstests.

Entsprechend der im BayernLB-Konzern verwendeten Methodik führt der DKB-Konzern ein Rezessionsszenario "schwerer konjunktureller Abschwung" durch, das sich auf alle Risikoarten auswirkt. Der daraus resultierende gesamte Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt.

Der Szenarioverlust übersteigt den ICAAP um 982 Mio. EUR und ist durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt.

Zusätzlich wird ein Standardszenario "10-Jahres-Verlust" berechnet, das eine bemerkenswerte Erhöhung der Risikokosten simuliert und zur Sicherstellung des going-concern-Gedankens dem kurzfristig verfügbaren Kapital (das heißt dem Jahresüberschuss und den Gewinnrücklagen) gegenübergestellt wird. Der Szenarioverlust beläuft sich zum 31. Dezember 2010 auf 312 Mio. EUR.

Darüber hinaus führt der DKB-Konzern Event-Stressszenarien für alle Risikoarten durch, die in den Ausführungen zu den einzelnen Risikoarten kommentiert werden.

Neben den oben genannten Standardszenarien des BayernLB-Konzerns hat der DKB-Konzern weitere institutsspezifische Risikoszenarien definiert. Hierbei handelt es sich beispielsweise

um Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der (rechtlichen) Rahmenbedingungen, die Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg aus operationellen Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Ergänzt werden diese Szenarien durch ein Kombinationsszenario, das sich aus allen Risikoarten zusammensetzt.

Bei allen zusätzlich durchgeführten institutsspezifischen Szenarien reicht das Risikokapital aus, um die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs im Stressfall sicherzustellen.

Adressausfallrisiken

Das Risikoprofil der Adressausfallrisiken

Die Steuerung der Adressausfallrisiken im DKB-Konzern umfasst neben den klassischen Kreditrisiken (das heißt dem potenziellen Verlust aus der Gewährung von Krediten, Zusagen oder finanziellen Garantien an Kunden und Kreditinstitute) auch die Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus dem Wertpapierportfolio und die zur Risikoabsicherung eingegangenen Kontrahentenrisiken aus derivativen Geschäften.

Es erfolgt eine konsolidierte Betrachtung. Das konsolidierte Gesamtexposure des DKB-Konzerns setzt sich aus den Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie den Finanzanlagen, Handelsaktiva und derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) zusammen. Das Exposure an Kunden und Kreditinstitute ermittelt sich aus der Inanspruchnahme, den unwiderruflichen und widerruflichen offenen Zusagen sowie den Eventualverbindlichkeiten abzüglich der gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen.

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Daher ist der DKB-Konzern derartige Risiken nicht eingegangen.

In Übereinstimmung mit der internen Risikoberichterstattung (Management Approach) weist der DKB-Konzern die widerruflichen Zusagen, insbesondere aus dem Privatkundengeschäft, als Bestandteil des Kreditexposures aus. Dadurch geht das interne Risikoreporting über die Ausweispflichten der IFRS hinaus.

In diesem Exposure nicht enthalten sind sonstige Aktiva und Hedge Adjustments. Diese stammen überwiegend aus Forderungen aus Ertragsteueransprüchen sowie kurzfristigen Forderungen aus Lieferung und Leistung der Immobilientöchter. Diese werden aufgrund ihrer mangelnden Zuordenbarkeit und der geringen Relevanz für die Risikoanalyse nicht im maximalen Kreditrisiko ausgewiesen.

Maximales Kreditrisiko			
in Mio. EUR	2010	2009	
Forderungen gegenüber Kunden	63.705,8	59.367,4	
davon widerrufliche Zusagen	10.776,2	9.956,5	
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	2.107,2	774,2	
davon widerrufliche Zusagen	25,0	25,0	
Handelsaktiva, Finanzanlagen (AfS), Derivate	1.289,0	730,5	
Finanzanlagen (LaR)	526,1	704,7	
Summe	67.628,1	61.576,8	

Die Zusammensetzung des Exposures zeigt, dass die Adressausfallrisiken aus Krediten dominieren und Emittentenrisiken gemessen am gesamten Forderungsvolumen nur einen geringen Anteil ausmachen. Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung des DKB-Konzerns nur marginal vorhanden. Kontrahentenrisiken werden nur zur Absicherung von Zinsrisiken eingegangen. In der Vergangenheit hat der DKB-Konzern keine Verluste aus der verteuerten Wiedereindeckung durch den Ausfall von Kontrahenten erlitten.

Verfahren zur Messung und Steuerung der Adressausfallrisiken

Das Risikomanagementsystem zur Begrenzung der Adressausfallrisiken besteht aus folgenden Bausteinen:

Strategien und Policies

Die Risikostrategie beschreibt den Umgang mit Kreditrisiken im DKB-Konzern. Sie enthält neben der zur Geschäftsstrategie konsistenten Planung und Verteilung des Risikokapitals auch Vorgaben zum Neugeschäft und beschreibt das Risikomanagementsystem des DKB-Konzerns für Kreditrisiken. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab.

Diese Anforderungen werden in Geschäftsanweisungen präzisiert, die zur Erfüllung der Risikostrategie einzuhalten sind. Zur Konkretisierung der Risikostrategie verfügt der DKB-Konzern über eine Kreditpolitik, die den Umgang mit Kreditrisiken ergänzend regelt. Detaildokumente wie die Sicherheitenpolitik, die EWB-Politik oder die Ratingpolitik konkretisieren die Anforderungen an das Risikomanagement des DKB-Konzerns.

Risikomesssysteme (Interne Ratingsysteme)

Der DKB-Konzern verwendet zur Risikomessung grundsätzlich die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) angebotenen Rating- und Scoringverfahren. Diese werden systemisch in eine Masterskala mit 15 Bonitätsklassen und drei Ausfallklassen überführt. Zur Bewertung der Emittentenrisiken des Wertpapierportfolios greift der DKB-Konzern zusätzlich auf externe Ratings von S&P und Moody's zurück. Zur besseren Aggregierbarkeit und Vergleichbarkeit überführt der DKB-Konzern diese Ratings in die DSGV-Masterskala.

Der DKB-Konzern bildet für die interne Steuerung der Engagementbetreuung Gruppen einzelner Ratingklassen:

Ratingklasse	Kategorisierung	Risikoverantwortung
1–12	Strategiekonformes Geschäft, Begrenzung für Neugeschäft auf die Ratingklassen 1–9	Kreditanalyse und Votierung
13–15	Intensivbetreuung	Kredit Consult
16–18	Problemkreditbearbeitung	Kredit Consult

Die Ratings von Kreditengagements werden durch den Bereich Kreditanalyse und Votierung ermittelt. Darüber hinaus führt der Bereich für die Engagements bis zur Intensivbetreuung auch die Votierung im Sinne des marktunabhängigen Zweitvotums durch. Danach wechselt die Verantwortung in den Bereich Kredit Consult.

Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating, der im Bereich Mid Office angesiedelt ist.

$\label{thm:continuous} \mbox{Die Ratingstruktur hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:}$

Maximales Kreditrisiko			
in Mio. EUR	2010	2009	
Rating 1–12			
davon Kunden	59.680,3	54.333,3	
davon Kreditinstitute	2.107,2	774,2	
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	1.289,0	673,3	
davon Finanzaktiva (LaR)	526,1	704,7	
Summe	63.602,6	56.485,5	
Rating 13–15			
davon Kunden	2.553,7	2.967,5	
davon Kreditinstitute	-	_	
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	-	15,2	
davon Finanzaktiva (LaR)	-	_	
Summe	2.553,7	2.982,7	
Ausfallklassen (Rating 16–18)			
davon Kunden	1.411,9	1.211,0	
davon Kreditinstitute	-	-	
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	-	42,0	
davon Finanzaktiva (LaR)	-	_	
Summe	1.411,9	1.253,0	
Sonstige			
davon Kunden	59,9	855,6	
davon Kreditinstitute	-	_	
davon Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	-	-	
davon Finanzaktiva (LaR)	-	-	
Summe	59,9	855,6	
Summe	67.628,1	61.576,8	

Risikomesssysteme auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern für die Risikomessung aktuell ein Kreditportfoliomodell, das von der BayernLB auf der Basis von Credit Risk+ entwickelt und von der
DKB AG übernommen wurde. Neben der Berechnung des erwarteten Verlusts dient es insbesondere der Berechnung des unerwarteten Verlusts und damit des Risikokapitalbedarfs im
Rahmen der dargestellten Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Es berücksichtigt unter anderem
Konzentrationen und Korrelationen von Branchen und Geschäftspartnern untereinander
und ist ein wichtiges Instrument für die Risikoüberwachung.

Im Berichtsjahr wurde im BayernLB-Konzern eine neue Version des Modells eingeführt. Wesentliche Neuerung ist die Implementierung eines verallgemeinerten Korrelationsmodells zur verbesserten Abbildung und Approximation der Korrelationen.

Die Veränderungen im Portfoliomodell führen bei der Risikomessung im DKB-Konzern zu einem Anstieg des Risikoniveaus. Bei der Verteilung der Risikoanteile ist eine geringere Verklumpung auf Einzelengagements festzustellen. Dagegen ist ein deutlicher Anstieg der Risikobeiträge im granularen Retailportfolio des DKB-Konzerns zu beobachten. Für die Abbildung von Ratingmigrationsrisiken und Schwankungen der Verlustquoten wurden Aufschläge berücksichtigt.

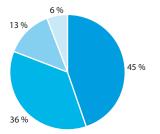
Systeme zur Begrenzung von Konzentrationsrisiken

Unter Konzentrationsrisiken versteht der DKB-Konzern einerseits das Risiko aus der Akkumulation gleichartiger Risiken im Portfolio und andererseits das Risiko erhöhter Volatilität der Verluste durch den Ausfall einzelner größerer Kreditnehmer (sogenannte Klumpenrisiken).

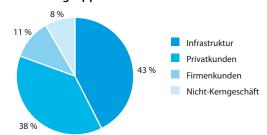
Steuerung der Kundengruppen

Der DKB-Konzern unterscheidet im Berichtsjahr erstmalig zwischen Kern- und Nicht-Kerngeschäft. Dafür wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst. Ziel ist es, in ausgewählten Segmenten der Kundengruppen Infrastruktur und Firmenkunden mit hohen Wachstumschancen und hoher eigener Branchenexpertise sowie im Privatkundensegment zu expandieren. Die Fokussierung auf Zielbranchen führt zu einer verbesserten Risikobeurteilung des Branchenumfelds.





Kundengruppenstruktur 2009



Die Kundengruppenstruktur hat sich im Berichtsjahr verändert.

Das Exposure in der Kundengruppe Infrastruktur konnte ausgebaut werden. Dies liegt unter anderem an der Übertragung des Stadtwerkeportfolios der BayernLB auf den DKB-Konzern und an der Stärkung der Marktposition bei Wohnungsunternehmen, die sich auch positiv auf die Portfolioqualität auswirkte. Der Risikokapitalbeitrag dieser Kundengruppe beträgt aufgrund der guten Ratingstruktur und der hohen Besicherung bei Wohnungsunternehmen und kommunalnahen Unternehmen 26 Prozent des unerwarteten Verlustes aus dem Kreditportfolio.

Bedingt durch den Ausbau des Segments Umwelttechnik, das heißt die Finanzierung regenerativer Energien, hat sich der Anteil des Firmenkundenexposures leicht erhöht. Das Firmenkundengeschäft zeigt mit einem Anteil von 33 Prozent aufgrund der höheren Blankoanteile und der geschäftsfeldtypisch schlechteren Ratingstruktur den höchsten Risikobeitrag.

Im Privatkundensegment ist das Gesamtexposure im Jahresverlauf konstant geblieben und erklärt den leichten Rückgang des Privatkundenanteils. Der Risikokapitalbeitrag entspricht ebenfalls 33 Prozent.

Durch den fortschreitenden Abbau des Nicht-Kerngeschäfts in Höhe von rund 1,5 Mrd. EUR hat sich der Anteil des im Rahmen des Restrukturierungsprojekts vom BayernLB-Konzern identifizierten Portfolios 2010 reduziert.

Steuerung des Länderportfolios

Der DKB-Konzern setzt zur Portfoliosteuerung und zur Begrenzung regionaler Konzentrationen Länderlimite ein. Ausfallrisiken an Kreditnehmer bzw. Emittenten mit Sitz im Ausland bestehen nur im Wertpapierportfolio.

Nach dem Überschreiten definierter Bagatellgrenzen erfolgt die Zuteilung eines Limits aus dem Konzernlimit des BayernLB-Konzerns. Durch die Vernetzung aller Konzernteile wird sichergestellt, dass sich keine gruppenweiten regionalen Konzentrationsrisiken aufbauen. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Länderlimite werden vom Bereich Risk Office vierteljährlich im Rahmen der Risikoberichterstattung überwacht und dem Vorstand berichtet.

Begrenzung kreditnehmerbezogener Konzentrationsrisiken

Der DKB-Konzern verfügt über ein System zur Begrenzung von Risiken aus dem Ausfall einzelner Kreditnehmer.

Die maximale Engagementhöhe einer Kreditnehmereinheit wird unabhängig vom Risikograd oder der Besicherung begrenzt. Diese ergänzt die bisher bestehenden ratingabhängigen Nettoexposurelimite.

Zusätzlich ist der DKB-Konzern in die Klumpensteuerung des gesamten BayernLB-Konzerns eingebunden, um ungeplante Risiken durch unabhängige Kreditvergabe an gleiche Kreditnehmer im Konzern zu vermeiden.

Die beschriebenen Risikosysteme sind über das Anweisungswesen des DKB-Konzerns in den Kreditentscheidungsprozess integriert. Die Genehmigung von Engagements, die die Klumpenobergrenzen überschreiten, erfolgt durch den Gesamtvorstand.

Zum aktuellen Stichtag wurden 36 Kreditnehmereinheiten (nach § 19 Abs. 2 KWG) mit einem Anteil von 7,4 Prozent am Gesamtexposure als Klumpenengagements identifiziert. Alle Überschreitungen der Klumpenobergrenzen sowie die Auslastung der Kundengruppenlimite werden im Rahmen des vierteljährlichen Reportings berichtet und dem Aufsichtsgremium zur Kenntnis gegeben.

Sicherheitenmanagement

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik, die in Anlehnung an den Konzernstandard der BayernLB genutzt wird. Sie bildet die Voraussetzung für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach dem KWG sowie der Solvabilitätsverordnung und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

In Anlehnung an das Geschäftsmodell des DKB-Konzerns nimmt die Ermittlung von Wertansätzen für grundbuchliche Sicherheiten einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Der DKB-Konzern greift bei der Ermittlung der Wertansätze für grundbuchliche Sicherheiten auf die Expertisen der LB ImmoWert (eine Tochtergesellschaft der BayernLB) zurück. Die endgültige Festlegung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Sicherheiten. In der Kundengruppe Privatkunden wird von den Möglichkeiten, die der § 24 BelwertV bietet, Gebrauch gemacht.

Für die Engagements in den Ausfallklassen nimmt der Bereich Kredit Consult im Rahmen der Impairment-Betrachtung eine Sicherheitenbewertung unter Verwertungsaspekten vor. Bei allen anderen Engagements wird der Sicherheitenwert auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen in regelmäßigen Abständen und nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen der Auflagen- und Sicherheitenüberwachung vor.

Durch den zentralen Fachbereich Sicherheiten, in dem auch die dezentral tätigen Bauingenieure angesiedelt sind, stellt der DKB-Konzern sicher, dass die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards gewährleistet ist.

Der Vorstand des DKB-Konzerns und die Mitglieder des Aufsichtsrats werden im Rahmen der vom Bereich Risk Office durchgeführten Risikoanalysen über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Fachbereichs Produkte.

Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns besteht entsprechend der Kundenstruktur aus überwiegend dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren sowie aus kommunalen Sicherheiten und Bürgschaften.

Sonstige relevante Sicherheiten haben nur einen geringen Stellenwert.

Management überfälliger und nicht wertgeminderter Engagements

Der DKB-Konzern verfügt in folgendem Umfang über finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind:

	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten
in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2009
Forderungen gegenüber Kunden				
30 Tage bis drei Monate	3,6	0,0	5,9	0,0
drei Monate bis ein Jahr	1,4	0,0	9,3	6,6
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	5,0	0,0	15,2	6,6
Forderungen gegenüber Kreditinstituten				
30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	0,0	0,0	0,0	0,0
Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate				
30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen (LaR)				
30 Tage bis drei Monate	0,0	0,0	0,0	0,0
drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
über ein Jahr	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	5,0	0,0	15,2	6,6

Die Struktur der anrechenbaren Sicherheiten der überfälligen, nicht wertgeminderten Engagements unterscheidet sich nicht von der generellen Zusammensetzung des Sicherheitenportfolios.

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der überfälligen, aber noch nicht ausgefallenen Engagements an das Rating. Zum Management der Forderungen in den Ratingklassen 10 bis 12 verfügt der DKB-Konzern über Risikomanagementinstrumente, wie beispielsweise Überziehungslisten oder Watchlists, um die weitere Entwicklung dieser Kreditnehmer zu beobachten und zu begleiten. In den Ratingklassen 13 bis 15 erfolgt eine Intensivbetreuung unter Einbindung bzw. Leitung des Bereichs Kredit Consult.

Management der wertgeminderten Engagements

Im Umgang mit Wertminderungen verfügt der DKB-Konzern über eine EWB-Politik, in der die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich ausfallgefährdeten Krediten, die Bildung der Risikovorsorge und das Reporting geregelt sind. Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Auflösungen werden durch die Bereiche Kredit Consult bzw. die interne Restrukturierungseinheit ermittelt und entsprechend den in der Kompetenzordnung des DKB-Konzerns festgelegten Kompetenzen genehmigt und sofort gebucht.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16 bis 18 die Bildung von Wertberichtigungen durch eine halbjährliche, ab 2011 vierteljährliche, barwertige Impairment-Einzelbetrachtung bei Engagements ab einem Exposure von 0,5 Mio. EUR vor. Bei allen kleineren Engagements wird ausgehend vom Nettoexposure eine pauschalierte Einzelwertberichtigung auf der Basis der Berechnungssystematik der Portfoliowertberichtigung vorgenommen. Grundlage für die Einstufung in die Ratingklassen 16 bis 18 ist das Vorliegen einer der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung >90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligstellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Das wertgeminderte Exposure hat sich 2010 wie folgt entwickelt:

	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten	Maximales Kreditrisiko	Anrechenbare Sicherheiten
in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2009
Forderungen gegenüber Kunden	1.411,9	1.195,5	1.211,0	1.060,0
Forderungen gegenüber Kreditinstituten	_	_	-	_
Handelsaktiva, Finanzaktiva (AfS), Derivate	_	_	42,0	_
Finanzanlagen (LaR)	_	_	_	_
Summe	1.411,9	1.195,5	1.253,0	1.060,0

Der Wertberichtigungsbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr von 238,4 Mio. EUR auf 309,3 Mio. EUR erhöht. Die gebildete Risikovorsorge wurde in der Darstellung des maximalen Kreditrisikos bereits in Abzug gebracht. Für nicht wertberichtigte Forderungen hat der DKB-Konzern Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 107,5 Mio. EUR gebildet.

Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr 168 Vermögenswerte in Höhe von 20,9 Mio. EUR durch Inbesitznahme von Sicherheiten erhalten. Bei den übernommenen Vermögenswerten handelt es sich überwiegend um Immobilien. 133 Objekte mit einem Kaufpreis von 11,1 Mio. EUR sind zum Weiterverkauf an Investoren vorgesehen, während 35 Objekte mit einem Kaufpreis von 9,8 Mio. EUR zum Zwecke der Vermietung bzw. Verpachtung im Bestand der Konzerngesellschaften verbleiben.

Marktpreisrisiken

Das Risikoprofil der Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken umfassen im DKB-Konzern potenzielle Verluste aus der Veränderung der Marktpreise von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten, Rohstoffen, Derivaten oder aus dem Aktiv-Passiv-Management.

Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Bondanteil die Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus investiert der DKB-Konzern im Rahmen des Kaufs von Fondsprodukten in Aktien, um die Diversifikation zu erhöhen. Optionspreisrisiken werden nur in Einzelfällen im Rahmen strukturierter Produkte eingegangen. Der DKB-Konzern achtet bei der Umsetzung seiner Risikostrategie darauf, dass der eigengemanagte Bestand frei von Währungsrisiken ist. Konzentrationsrisiken werden im DKB-Konzern emittentenbezogen (analog der geltenden Klumpenregelung) und portfoliobezogen für regionale Konzentrationsrisiken (Länderrisiko) begrenzt und gesteuert.

Im Rahmen des Restrukturierungsprojekts des BayernLB-Konzerns hat der DKB-Konzern beschlossen, den zum 31. Dezember 2008 vorhandenen eigenen Wertpapierbestand unter Vermeidung von Verlusten entsprechend den Marktentwicklungen abzubauen. Das Volumen dieses Portfolios konnte seit Beginn des Projekts um 882 Mio. EUR reduziert werden.

Gleichzeitig wurde mit dem Aufbau eines neuen Liquiditätsbestands begonnen, der zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Liquiditätsrisikomanagement erforderlich ist und die aufsichtsrechtlichen Kriterien erfüllt. Zum Berichtsstichtag wies der Liquiditätsbestand eine Höhe von 987 Mio. EUR auf, wobei 315 Mio. EUR aus Umwidmungen des Altbestands und 672 Mio. EUR aus neu erworbenen Wertpapieren stammen.

Das Wertpapierportfolio weist zum Berichtszeitpunkt hinsichtlich Emittenten und Produkten folgende Struktur auf:

	Ban	Banken Nicht-Banken		Nicht-Banken		Öffentliche Emittenten		Summe	
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	
Bonds	1.152,0	904,1	157,5	225,7	363,3	165,9	1.672,8	1.295,7	
Fonds	136,9	166,9	0,0	0,0	0,0	0,0	136,9	166,9	
Equities	0,0	0,0	6,2	6,8	0,0	0,0	6,2	6,8	
Summe	1.288,9	1.071,0	163,7	232,5	363,3	165,9	1.815,9	1.469,4	

Die regionale Aufteilung des Wertpapierbestands hat sich seit 31. Dezember 2009 wie folgt verändert:

Marktwerte					
in Mio. EUR	31.12	.2010	31.12.2009		
Deutschland	865,4	47,7 %	224,6	15,3 %	
Europa/EU	748,4	41,2 %	982,5	66,9 %	
Europa/Nicht-EU	23,1	1,3 %	49,0	3,3 %	
USA	146,0	8,0 %	141,1	9,6 %	
Asien	14,8	0,8 %	14,4	1,0 %	
Sonstiges	18,2	1,0 %	57,8	3,9 %	
Summe	1.815,9	100,0 %	1.469,4	100,0 %	

Es bestehen keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Durch das konservative Anlageverhalten ist der DKB-Konzern nur in geringem Umfang in Emerging Markets investiert und verfügt daher über keine nennenswerten Länderrisiken.

Durch die Erholung an den Aktienmärkten und ein geringeres Zinsniveau im Jahresverlauf 2010 konnte das Depot A von positiven Marktwertveränderungen, sowohl bei den Fonds als auch bei den Rentenwerten, profitieren. Während die Neubewertungsrücklage um 22,4 Mio. EUR zurückging, beträgt das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung 5,0 Mio. EUR. Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr Impairments von insgesamt 0,1 Mio. EUR gebildet. Das Ergebnis aus Finanzanlagen im Depot A belief sich auf 28,1 Mio. EUR.

Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Der DKB-Konzern misst das Risiko täglich durch Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf Basis historischer Simulation. Im Wertpapierportfolio verwendet der DKB-Konzern in der operativen Risikomessung ein Verfahren mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent, einer Haltedauer von einem Handelstag und einer Historie von 250 Handelstagen.

Dabei wurde im Jahr 2010 der Value at Risk unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikofaktoren ermittelt, die die wechselseitige Abhängigkeit der Risikoparameter widerspiegeln. Per 31. Dezember 2010 wurden die Konzernstandards der BayernLB für die Ermittlung der Marktpreisrisiken angepasst. Die bisher berücksichtigten positiven Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Risikofaktoren wurden aufgegeben. Der ermittelte Risikokapitalbedarf für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung wird nunmehr durch separate Risikofaktoren für Zins, Aktie und Volatilität und unter Berücksichtigung spezifischer Haltedauern additiv zusammengeführt.

Die bonitätsbezogenen spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) werden aus den Marktpreisrisiken separiert und als Bestandteil des Adressausfallrisikos ausgewiesen. Für alle Positionen wird einheitlich eine Haltedauer von 250 Tagen unterstellt.

Der Risikokapitalbedarf des Wertpapierbestands hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Marktrisiko Depot A	12-Monats-Vergleich 2010			12-Mo	nats-Vergleic	h 2009
in Mio. EUR	31.12.2010	Maximum	Minimum	31.12.2009	Maximum	Minimum
Zins	9	17	5	9	39	9
Aktie	19	19	7	8	26	8
Gesamt	28	28	7	10	47	10

Die Methodenanpassung per 31. Dezember 2010 führt zu einer Zunahme des Risikokapitalbedarfs. Dies ist auf die beschriebenen methodischen Anpassungen zurückzuführen.

Die Zuverlässigkeit der Marktrisikomessverfahren wird regelmäßig hinsichtlich der Güte bzw. Qualität des Risikoverfahrens geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen. Die Validität des Risikomessverfahrens wird vierteljährlich überprüft.

Die Prognosegüte des alten Risikomodells war im Jahresverlauf 2010 uneingeschränkt gegeben. Die methodische Anpassung zum Berichtsstichtag bedurfte einer Überprüfung der Prognosegüte und führte – entsprechend den Empfehlungen des Baseler-Ampel-Ansatzes – beim Risikofaktor Zins zu einem Risikoaufschlag in Höhe von 1,05. Bei den Risikofaktoren Aktie und Volatilität ist die Prognosegüte uneingeschränkt gegeben.

Zur Steuerung der Marktpreisrisiken verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das eng mit der Risikotragfähigkeit verknüpft ist. Hierbei stellt der DKB-Konzern sicher, dass der

Risikokapitalbedarf das zugeteilte Risikokapital nicht übersteigt. Die Limite leiten sich aus dem für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellten Risikokapital ab.

Zur Steuerung des Wertpapierbestands hat der DKB-Konzern eine differenzierte Risikoberichterstattung aufgebaut.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der Value at Risk für Handelsgeschäfte, die Performance, die Einhaltung aller geltenden Limite und wöchentlich die GuV-Wirkung vorgelegt. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert.

Im Rahmen der monatlichen und vierteljährlichen Berichterstattung an den Gesamtvorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit Stressszenarien untersucht. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko (Drehungen und Zinsanstiege, Kursrückgänge um bis zu 30 Prozent und Credit-Spread-Ausweitungen) und den Standards der BayernLB.

Messung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch

Vor dem Hintergrund der Einheitlichkeit der Messmethoden ermittelt der DKB-Konzern das gesamtbankweite Zinsänderungsrisiko ebenfalls als historische Simulation des Gesamtbarwertstroms.

Das Zinsänderungsrisiko betrug zum Berichtsstichtag 217 Mio. EUR und schwankte im Jahresverlauf zwischen 80 Mio. EUR und 217 Mio. EUR. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Risiko leicht erhöht. Der anfängliche Rückgang bis April 2010 durch eine nachlassende Volatilität und durch einen starken Anstieg bei den Kundeneinlagen wurde im Zuge der Sorge um die Peripheriestaaten und dem damit einhergehenden Anstieg der Volatilität wieder überkompensiert. Erhöhend wirkten sich auch das im Laufe des Jahres anziehende Darlehensneugeschäft und die regelmäßige Vergabe von Schuldscheindarlehen an die BayernLB aus.

Marktrisiko Bankbuch	buch 12-Monats-Vergleich 2010			12-Mo	nats-Vergleic	h 2009
in Mio. EUR	31.12.2010	Maximum	Minimum	31.12.2009	Maximum	Minimum
	217	217	80	167	214	102

Der DKB-Konzern limitiert den sich ergebenden Risikokapitalbedarf im Rahmen seiner Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Der Bereich Risk Office berichtet mittels des Risikotragfähigkeitsreports monatlich über die Auslastung des Limits.

Zudem führt der DKB-Konzern für das bankweite Zinsänderungsrisiko Stressszenarien durch. Dabei orientiert sich der DKB-Konzern neben der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Annahme eines +130/-190-BP-Shifts der Zinskurve an weiteren Stressszenarien (zum Beispiel Drehungen der Zinskurve, alternative Zinsshifts), die sich an den Empfehlungen der Bundesbank für Stressszenarien im Marktpreisrisiko ausrichten.

Das so ermittelte Zinsänderungsrisiko lag im Berichtsjahr permanent unter dem sogenannten "Outlier-Kriterium". Die Einhaltung des Grenzwertes steuert der DKB-Konzern über ein Limitsystem, das bereits frühzeitig die Risiken nach Durchführung des aufsichtsrechtlichen Szenarios begrenzt und Eskalationsprozesse in Gang setzt.

Der Vorstand wird wöchentlich über die Veränderungen des aufsichtsrechtlichen Zinsänderungsrisikos informiert. Zur Absicherung und Reduzierung der Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden werden Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting) gebildet, um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren.

Steuerung der Marktpreisrisiken aus Immobilienbeständen

Die wesentlichen Immobilienbeteiligungen des DKB-Konzerns sind in der DKB Immobilien AG gebündelt und werden in deren Risikomanagementsystem eingebunden. Das zentrale geschäftsfeldübergreifende Risikomanagementsystem der DKB Immobilien AG stellt dabei die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung aller die Unternehmensgruppe betreffenden wesentlichen Risiken sicher und ermöglicht zudem eine Unterscheidung von ergebnis- und liquiditätswirksamen Risiken sowie eine Abschätzung von deren Auswirkungen auf die einzelne Gesellschaft und auf die Gruppe insgesamt.

Im Rahmen des Risikomanagements erfolgt durch das gruppenweite Geschäftsfeld-controlling und auf Ebene der Einzelgesellschaften sowie der Holding ein laufender Vergleich der unterjährigen Geschäftstätigkeit mit einer risikoadjustierten Businessplanung. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei insbesondere operative, ertrags- und liquiditätswirksame Kennzahlen wie Leerstand, Mieterfluktuation, Mietforderungen/Mietausfall, Betriebskosten, Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand sowie An- und Verkaufsplanung. Änderungen wesentlicher erfolgs- und liquiditätswirksamer Faktoren werden vor diesem Hintergrund im Rahmen einer regelmäßigen Hochrechnung analysiert. Zur regelmäßigen Überprüfung der Objektbewertungen verwenden die Immobiliengesellschaften ein einheitliches Bewertungstool. Dieses operative Monitoring in Verbindung mit einem gruppeninternen und -externen Benchmarking versetzt das Management frühzeitig in die Lage, negativen Entwicklungen durch Gegenmaßnahmen entgegenzutreten.

Die Ergebnisse des Risikomanagementprozesses werden mindestens halbjährlich in standardisierten Managementberichten dokumentiert und dem Management zur Verfügung gestellt. Businessplanung und Abweichungsanalyse sind integrale Bestandteile einer themenbezogenen Kommunikation mit den gruppenweiten Aufsichtsgremien.

Das vorhandene Steuerungs- und Überwachungssystem gewährleistet, dass der DKB-Konzern laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und die strategische Ausrichtung der konsolidierten und nicht konsolidierten Tochterunternehmen unterrichtet ist. Die Risikofrüherkennung, die Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, versetzt die DKB Immobilien AG-Gruppe zudem in die Lage, rechtzeitig Handlungsoptionen zu entwickeln, deren Umsetzung nachgehalten wird.

In der Gesamtbewertung lassen sich derzeit keine bestandsgefährdenden immobilien- und wohnwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften der DKB Immobilien AG-Gruppe und für den DKB-Konzern erkennen.

Organisation des Risikomanagements der Marktpreisrisiken

Alle Marktpreisrisiken aus Wertpapiergeschäften und der Steuerung des Bankbuchs werden handelsunabhängig im Bereich Risk Office überwacht. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und Risikosteuerung stellt dieser Bereich auch das regelmäßige tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die monatliche Information des Gesamtvorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgerechtigkeitsprüfung verantwortlich.

Adresslimitüberschreitungen werden ebenfalls von dem Bereich Risk Office täglich überwacht. Die Eskalation an die zuständigen Entscheidungsträger erfolgt nach Verifikation einer Überziehung bzw. dem Erreichen von Warnstufen.

Der Fachbereich Kapitalmarktprodukte des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds. Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Gesamtvorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig.

Dem Bereich Finanzen obliegt im Rahmen der Steuerung der Zinsänderungsrisiken die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Hedge-Beziehungen.

Die regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Risiken aus den Immobilienbeteiligungen des DKB-Konzerns erfolgt durch den im Bereich Unternehmensentwicklung angesiedelten Fachbereich Strategie und Beteiligungen.

Liquiditätsrisiken

Das bilanzielle Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken wird das Risiko verstanden, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht mehr termingerecht oder nur zu höheren Kosten erfüllen zu können. Der DKB-Konzern hat im Berichtsjahr alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient und weist folgende Struktur der vertraglichen Fälligkeiten seiner Verbindlichkeiten auf:

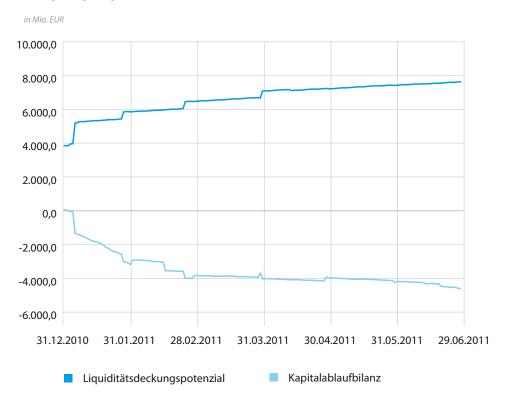
	Verbindlich	keiten
in Mio. EUR	2010	2009
Täglich fällig		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	942,6	789,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	25.177,1	22.340,6
verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0
Derivate	0,0	0,0
Nachrangkapital	0,0	0,0
Summe	26.119,7	23.129,9
Bis drei Monate		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	2.844,4	209,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.536,3	671,4
verbriefte Verbindlichkeiten	519,5	0,1
Derivate	17,4	11,7
Nachrangkapital	37,3	8,9
Summe	4.954,9	901,9
Mehr als drei Monate bis ein Jahr		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	772,1	4.563,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	293,6	240,0
verbriefte Verbindlichkeiten	1.083,3	455,5
Derivate	23,3	15,3
Nachrangkapital	0,5	6,6
Summe	2.172,8	5.281,1
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	5.437,9	5.293,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	751,1	393,7
verbriefte Verbindlichkeiten	1.905,6	2.799,5
Derivate	368,1	318,5
Nachrangkapital	265,4	27,5
Summe	8.728,1	8.832,2

	Verbindlichkeiten	
in Mio. EUR		
	2010	2009
Mehr als fünf Jahre		
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	7.843,8	7.736,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.676,9	2.143,8
verbriefte Verbindlichkeiten	20,5	0,1
Derivate	1.098,1	1.059,6
Nachrangkapital	188,1	358,4
Summe	11.827,4	11.298,2
Unbestimmte Laufzeit		
Nachrangkapital	17,2	17,6
Rückstellungen	65,0	59,0
sonstige Passiva	262,6	299,0
unwiderrufliche Zusagen	2.852,6	2.024,1
Summe	3.197,4	2.399,7

Das ökonomische Risikoprofil der Liquiditätsrisiken

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer monatlichen rollierenden Liquiditätsvorschau (Liquiditätsübersicht). Diese wird vom Bereich Risk Office erstellt und dient dem Bereich Treasury als Hilfsmittel für das Funding.

Die Liquiditätsübersicht der DKB AG zum 31. Dezember 2010 im Normalfall für die nächsten 180 Tage zeigt folgende Struktur:



Die Grafik zeigt, dass das Liquiditätsdeckungspotenzial zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalbindungsbilanz deckt. Der geringste Liquiditätsüberhang, der als Saldo aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial definiert ist, beträgt innerhalb der nächsten 180 Tage 2,4 Mrd. EUR. Damit ist die DKB AG mit ausreichend Liquidität ausgestattet.

Die Kundeneinlagen und die Emission von Pfandbriefen bilden die wichtigsten Säulen der Refinanzierung. Insbesondere der kontinuierliche Zufluss von Kundeneinlagen hat die Refinanzierungsstruktur der DKB AG geprägt und die Relevanz dieser Refinanzierungsquelle steigen lassen.

Die Erstellung der Kapitalablaufbilanz erfolgt durch die Zusammenführung der Zahlungsströme der verschiedenen Produkte unter folgenden Prämissen:

- Alle Darlehen und alle zur Refinanzierung getätigten Emissionen und Termingelder des DKB-Konzerns gehen mit ihrer vertraglichen Tilgungs- bzw. Fälligkeitsstruktur ein. Nur in der Konzernrefinanzierung werden Prolongationsannahmen genutzt.
- Die Zahlungsströme für die Produkte mit unbestimmter Kapitalbindung werden mit einer Bodensatzannahme modelliert. Die Überprüfung der angesetzten Bodensätze erfolgt mindestens jährlich durch den Bereich Risk Office.
- Kündigungsrechte seitens des Kunden in den Aktivprodukten werden konservativ dargestellt und nicht modelliert. Kündigungsrechte in den Passivprodukten werden modelliert.
- Offene Zusagen werden in der Kapitalablaufbilanz ebenfalls berücksichtigt, wobei bei Darlehenszusagen von einer vollständigen Ziehung der Zusage ausgegangen wird. Bei Kontokorrentkonten wird eine teilweise Ziehung modelliert.
- Abweichungen zwischen bilanzieller Behandlung und Modellierung in der Kapitalbindungsbilanz sind betriebswirtschaftlich begründet. Es werden Prolongations- und Bodensatzannahmen getroffen, die bilanziell nicht ansetzbar sind.

Neben der Saldierung zukünftiger Ein- und Auszahlungen in der Kapitalbindungsbilanz wird auch die Fähigkeit der Bank dargestellt, sich liquide Mittel zu beschaffen. Dies erfolgt im Liquiditätsdeckungspotenzial, dem folgende Annahmen zugrunde liegen:

- Die freie Linie bei der EZB wird dargestellt. Die Linie bei der EZB sinkt entsprechend den Fälligkeiten der Sicherheiten in der Kapitalbindungsbilanz und steigt entsprechend den Fälligkeiten der Refinanzierungsgeschäfte mit der EZB.
- Schnell liquidierbare Vermögensgegenstände werden entsprechend einer Verkaufsfiktion im Liquiditätsdeckungspotenzial dargestellt.
- Die Deckungsstöcke werden abzüglich der aktuell für ein Rating von Aaa notwendigen barwertigen Überdeckung abgebildet. Je nach Szenario wird eine Absatzannahme genutzt.

Die finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns unterscheiden sich hinsichtlich ihres Einsatzes für die kurzfristige Liquiditätssteuerung. Der DKB-Konzern hält im Rahmen der Depot-A-Steuerung liquide Vermögenswerte in Form von liquidierbaren bzw. bei der EZB oder im Deckungsstock als Sicherheit hinterlegbaren Wertpapieren. Aus dieser Liquiditätsreserve kann im Bedarfsfall durch Verkauf, Emission bzw. Nutzung von Zentralbankgeschäften Liquidität generiert werden. Der Hauptteil der finanziellen Vermögenswerte des DKB-Konzerns besteht entsprechend dem Geschäftsmodell der Bank aus Krediten sowie den Wertpapierpositionen im Rahmen des Depot-A-Managements. Darin enthalten sind unter anderem auch Schuldscheine und Wertpapiere, für die kein liquider Markt besteht, für die jedoch Zuflüsse erwartet werden.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung der Liquiditätsrisiken

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in einer Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung der DKB AG. Darüber hinaus definiert die Liquidity Policy Eskalationsprozesse sowie Notfall- und Liquiditätssicherungsplanungen. Die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung des DKB-Konzerns sind in einer Funding Policy detailliert dargestellt.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er überwacht wöchentlich auf Grundlage von Risikoberichten die Liquiditätsrisiken der Bank und leitet hieraus und aus internen Markteinschätzungen Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab. Mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen werden dem Vorstand vom Asset Liability Committee (ALCO) vorgeschlagen, das monatlich tagt und aus dem Gesamtvorstand sowie den Bereichsleitern von Treasury und Risk Office besteht.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings des DKB-Konzerns. Der Vorstand wird vom Bereich Treasury im Rahmen seiner regelmäßigen Vorstandssitzungen wöchentlich über die Liquiditätssituation unterrichtet. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Mid Office. Zusätzlich erfolgt die Darstellung der Entwicklung der Liquiditätsrisiken im Zuge der vierteljährlichen Risikotragfähigkeitsberichte des Bereichs Risk Office.

Der DKB-Konzern weist zur strategischen Liquiditätssteuerung einen aufsichtsrechtlichen und einen ökonomischen Liquiditätsstatus aus.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquiditätsverordnung verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das – abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und den festgelegten Grenzwerten für die Liquiditätsausstattung – Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Gesamtvorstand wöchentlich berichtet wird. Die aufsichtsrechtliche Kennziffer wurde im Berichtsjahr durchgehend eingehalten und liegt zum Bilanzstichtag bei 1,58.

Für den im Abschnitt "Das ökonomische Risikoprofil der Liquiditätsrisiken" dargestellten ökonomischen Liquiditätsstatus wird über ein Eskalationsmodell sichergestellt, dass Veränderungen der mittelfristigen Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Zusätzlich werden die Kapitalzu- und -abflüsse sowie das zur Verfügung stehende Liquiditätsdeckungspotenzial verschiedenen markt- oder institutsbedingten Schocks ausgesetzt, um das Verhalten in Stresssituationen zu simulieren. Die Ergebnisse der Auslastung des Liquiditätsdeckungspotenzials im Normalfall sowie die Stresstests werden dem Vorstand wöchentlich im Rahmen der Vorstandssitzung berichtet.

Im Berichtsjahr wurde das Eskalationsmodell weiterentwickelt. Mit dem sogenannten Adverse Case hat die BayernLB ein für den gesamten Konzern einheitliches Stressszenario mit konzernweiter Gültigkeit, das vom DKB-Konzern zum 7. September 2010 verbindlich eingeführt wurde.

Der Adverse Case entspricht hinsichtlich seiner Parametrisierung dem in der DKB AG verwendeten Marktliquiditätskrisenszenario. Der Limitierungszeitraum für dieses Szenario wurde entsprechend den Gruppenstandards auf zehn Jahre erweitert. Die Messung und Berichterstattung erfolgt analog den internen Szenarien.

Der aufsichtsrechtliche und der ökonomische Liquiditätsstatus bestimmen quantitativ die Eskalationsstufe, in der sich der DKB-Konzern befindet. Daneben besteht auch die Möglichkeit, anhand von qualitativen Kriterien wie Markteinschätzungen, Frühwarnstufen oder Liquiditätskrisen die Eskalation festzustellen. In beiden Fällen ist festgelegt, dass ein Notfallgremium Maßnahmen beschließt und deren Umsetzung und Wirkung überwacht.

Entwicklung der Refinanzierungskomponenten

Die Refinanzierungsstrategie des DKB-Konzerns konnte auch im Jahr 2010 kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dabei kam der Liquiditätsgenerierung über Kundeneinlagen, die im Jahresverlauf erneut signifikant stiegen (rund 3,8 Mrd. EUR, ohne Namensschuldverschreibungen), unverändert eine hohe Bedeutung zu. Darüber hinaus wurde das Programmkreditgeschäft mit Förderbanken, unter anderem mit der Europäischen Investitionsbank, mit einem Neugeschäftsvolumen von rund 1,8 Mrd. EUR weiter intensiviert.

Aufgrund des hohen Zuwachses an Kundeneinlagen gelang der DKB AG im Jahr 2010 die vollständige Refinanzierung des Neukundenkreditgeschäfts. Zudem konnten dadurch die Verbindlichkeiten gegenüber Banken (einschließlich EZB) im Berichtsjahr erneut deutlich um ca. 0,8 Mrd. EUR reduziert werden. Das frei verfügbare EZB-Pfanddepot zur Nutzung von Offenmarktgeschäften erhöhte sich zum Jahresende um 1,2 Mrd. EUR auf 3,8 Mrd. EUR und bildete damit einen signifikanten Liquiditätspuffer.

Die DKB konnte im Sinne einer Funding-Diversifikation auch die mittel- bis langfristige Refinanzierung über den Kapitalmarkt stärken. Die Emission von Pfandbriefen stellte dabei wie gewohnt das wichtigste Standbein der Bank in diesem Bereich dar. Insgesamt konnten

im Berichtszeitraum Pfandbriefe im Volumen von rund 1,5 Mrd. EUR emittiert werden, wovon 500 Mio. EUR als großvolumiger Öffentlicher Pfandbrief am Kapitalmarkt platziert wurden. Daneben wurden rund 1 Mrd. EUR als Hypothekenpfandbriefe, davon 0,8 Mrd. EUR als Namenspapiere, begeben. Die Ratingagentur Moody's bewertet beide Pfandbriefgattungen weiterhin unverändert mit der Bestnote Aaa.

Somit konnte die DKB AG sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht im Jahr 2010 ihre Liquiditätsposition stärken und diversifizieren, während gleichzeitig die Risikopuffer aufgebaut wurden.

Operationelle Risiken

Das Risikoprofil

Operationelle Risiken sind im DKB-Konzern alle Verluste bzw. Schäden aufgrund von Prozessoder Kontrollschwächen, Rechtsrisiken, technischem Versagen, menschlichem Verhalten, Katastrophen und externen Einflüssen.

Aus den Ergebnissen der Risikoinventur und der Analyse der eingehenden Schadenmeldungen ergibt sich das Risikoprofil des DKB-Konzerns, das die Grundlage des Risikomanagementsystems für operationelle Risiken im DKB-Konzern bildet.

Folgende Szenarien bzw. Schadenfallkategorien haben sich dabei als wesentlich herausgestellt:

- Kreditkartendiebstahl oder Kreditkartenmissbrauch
- · Phishing und Pharming im internetbasierten Privatkundengeschäft
- · Betrugsrisiken im Massenkreditgeschäft
- Ausfall des Internet-Bankings
- · Ausfall der Handelssysteme und Nichtverfügbarkeit des Handelsraums
- · Prozessrisiken und Vertragsrisiken im Kreditprozess

Für die ermittelten wesentlichen OpRisk-Szenarien hat der DKB-Konzern Indikatoren definiert und angemessene Risikomanagementprozesse eingeführt.

Das Risikomanagementsystem zur Steuerung operationeller Risiken

Der DKB-Konzern hat alle Voraussetzungen geschaffen, um die qualitativen Anforderungen an den Standardansatz nach Basel II zu erfüllen und damit den Anforderungen im BayernLB-Konzern zu entsprechen. Mit der Durchführung regelmäßiger Risikoinventuren, dem definierten Schadenmeldeprozess, ergänzt durch das Monitoring kritischer Frühwarn-

indikatoren und das Business Continuity Planning, verfügt der DKB-Konzern über Instrumente, um angemessen auf mögliche operationelle Risiken zu reagieren.

Alle Prozesse zur Identifizierung münden in die Schadenfall-Datenbank. Neben einem definierten Schadenmeldeprozess für die zentralen Einheiten und Niederlassungen der DKB AG werden die schwebenden und kostenwirksam gewordenen Rechtsrisiken erfasst. Der Bereich Risk Office übernimmt die regelmäßige Auswertung der Schadenfälle.

Die routinemäßig dem Geschäftsbetrieb anzupassende Notfallplanung (Business Continuity Planning) und die Einsetzung eines Krisenstabs begegnen den technischen und organisatorischen Risiken im DKB-Konzern. Die Notfallpläne werden vom Krisenstab erarbeitet und regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft und getestet.

Zur Abdeckung der Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Die Zuteilung der Eigenmittel erfolgt jährlich im Rahmen des Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP). Der Vorstand erhält einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schäden durch die Risikoberichterstattung.

Entwicklung der Schäden

Die realisierten Schäden aus operationellen Risiken sind gegenüber dem Vorjahr stark angestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 23 Mio. EUR.

Die Summe und die Anzahl der OpRisk-Schäden liegen über dem langfristigen Durchschnitt und sind vor allem auf den zunehmenden Kreditkartenmissbrauch bzw. Kreditkartenbetrug zurückzuführen.

Im Jahr 2010 waren international zahlreiche Missbrauchsaktionen gegen Kreditkartenvertragsunternehmen zu verzeichnen. Hiervon waren sowohl die Karten ausgebenden Kreditinstitute als auch Partnerunternehmen von Visa und MasterCard, die für das Clearing der Kreditkarten verantwortlich sind, betroffen. Die Betrugsschwerpunkte lagen insbesondere im Bereich der Kartenfälschung sowie des Kartenmissbrauchs bei Zahlungen im Internet.

Vor diesem Hintergrund stieg 2010 bei fast allen deutschen Kartenemittenten innerhalb einer kurzen Zeitspanne die Zahl der Missbrauchsfälle bei Kreditkarten stark an. Dieser Entwicklung begegnete der DKB-Konzern mit der Einführung neuer Technologien und höherer Sicherheitsstandards und konnte dadurch die Kreditkartenschäden bereits im zweiten Halbjahr 2010 wieder deutlich reduzieren.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß der Definition im Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 5 ist "das Risikomanagementsystem ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Elementen umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie die Überwachung dieser Aktivitäten".

Das zur Steuerung dieser Risiken eingerichtete interne Kontrollsystem wird als integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems zusammengefasst dargestellt.

Gesetzliche Regelung

Die DKB AG hat im Konzernlagebericht gemäß §§ 289 Abs. 5 HGB, 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des internen Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Ein Sachverhalt ist wesentlich, wenn die Beurteilung des Konzernabschlusses und die Qualität der Rechnungslegungsinformationen durch den Bilanzleser beim Verzicht auf diese Informationen beeinträchtigt wären.

Zielsetzung und Organisation

Ziel des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass die in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung trotz identifizierter Risiken eingehalten werden. Hierdurch wird sichergestellt, dass die ausgewiesenen Vermögensgegenstände und Schulden im Konzernabschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden, das heißt ein regelkonformer Konzernabschluss erstellt wird.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 290 HGB den Konzernabschluss und Konzernlagebericht aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, das heißt die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen. Der Bereich Finanzen erstellt den Konzernabschluss der DKB AG. Hierbei sind in die Erstellung des Konzernlageberichts neben den Marktbereichen insbesondere die Bereiche Unternehmensentwicklung und Risk Office eingebunden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind konzernabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Konzernabschlusses in der DKB AG ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In den Konzerngesellschaften werden sowohl das betriebliche Rechnungswesen als auch die Buchhaltung zentral durchgeführt. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind klare Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter geregelt.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das Vier-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Complianceregeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Implementierung und Qualitätssicherung

Für die Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts hat die DKB AG unter Berücksichtigung der Konzernvorgaben der BayernLB ein Konzernbilanzierungshandbuch implementiert, das der Sicherstellung einer einheitlichen Bilanzierung und Bewertung dient. Ferner hat die DKB AG geschäftsspezifische Arbeitsanweisungen erstellt, aus denen die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten hervorgehen und die die Grundlage für das von der Bank eingerichtete interne Kontrollsystem darstellen. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation betreffen sowohl die Aufsichtsgremien der Tochterunternehmen als auch den Bereich Finanzen der DKB AG. Die Aufsichtsgremien der wesentlichen Konzernunternehmen sind weitgehend personenidentisch besetzt, wodurch eine einheitliche Steuerung ermöglicht wird. Alle anderen Bereiche und Fachbereiche der DKB AG, die mit Buchungstätigkeiten betraut sind, verfügen ebenfalls über schriftliche Dokumentationen ihrer Arbeitsabläufe.

Innerhalb des Bereichs Finanzen und in den für die Rechnungslegung der Konzernunternehmen zuständigen Bereichen herrscht eine klare Funktionstrennung, was sich
zum Beispiel in separaten Teams zur Einzel- und Konzernabschlusserstellung sowie zur
Bearbeitung steuerlicher Fragestellungen im Fachbereich Bilanzen der DKB AG widerspiegelt.
Grundsatzfragen der Rechnungslegung werden im Rahmen von Projekten erarbeitet und
vom Gesamtvorstand beschlossen. Darüber hinaus sind unvereinbare Tätigkeiten wie zum
Beispiel die Zahlung und die Buchung der Zahlung klar getrennt oder unterliegen dem VierAugen-Prinzip. Ferner melden die in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften
sämtliche Daten an eine zentrale Stelle im Bereich Finanzen, sodass die Weiterverarbeitung
in einem einheitlichen Prozess bewirkt wird. Zusätzlich ist die Vollständigkeit der in den
Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften durch deren gesetzliche Vertreter gegenüber der DKB AG zu bestätigen. Der Neuproduktprozess und die Überprüfung der bestehenden Produkte mit Vetorecht durch den Bereich Finanzen zur Sicherstellung einer ein-

heitlichen und systematischen bilanziellen Abbildung der Produkte sind Beispiele für die bereichsübergreifende Abstimmung. Alle beteiligten Bereiche müssen die Geschäfts- und Zwischenberichte vor der Aufstellung durch den Vorstand bestätigen, wodurch eine weitere Kontrollstufe für die offenzulegenden Berichte und Unternehmensangaben erreicht wird.

Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses sind sowohl maschinelle bzw. systembasierte als auch manuelle bzw. nichtsystembasierte Kontrollen implementiert. Dabei erfolgt die Erstellung des IFRS-Einzelabschlusses der DKB AG in einer IFRS-Standard-Softwarelösung auf Basis täglicher Informationen aus dem Kernbankensystem (OSPlus) der Finanz Informatik GmbH & Co. KG sowie ergänzender manueller und automatischer Datenimporte IFRS-spezifischer Sachverhalte. Systembasiert wird zur Vermeidung von Fehlern so weit wie möglich Standardsoftware für die Buchung, Abstimmung, Kontrolle und das Berichten der Daten eingesetzt. Dies betrifft auch die Zumeldung der Einzelabschlüsse nach IFRS und deren Konsolidierung, die mithilfe einer im Markt weit verbreiteten und standardisierten Software durchgeführt wird. Die Konsolidierungssoftware unterstützt technisch die Abstimmung der konzerninternen Beziehungen in einem eindeutig geregelten Prozess, um die vollständige und richtige Eliminierung zu gewährleisten. Die Abschlussdaten der einbezogenen Konzerngesellschaften werden in ein einheitliches standardisiertes Positionsschema, das von der BayernLB vorgegeben wurde, gemeldet. Automatisierte Plausibilitätsund Fehlerüberprüfungen werden zum Beispiel bei der Datenlieferung der Tochterunternehmen genutzt. Die Saldovorträge werden systemunterstützt geprüft. Die Freigabe der durch die bestellten Wirtschaftsprüfer geprüften Abschlussdaten der Konzerngesellschaften erfolgt ebenfalls innerhalb der Konsolidierungssoftware. Zum Schutz vor Verlust werden die Daten der Konsolidierungssoftware regelmäßig gesichert und archiviert. Allgemein ist die Konsolidierungssoftware gegen unbefugte Zugriffe durch eine klar geregelte Administration und Freigabe von Berechtigungen geschützt, wodurch bewusster Manipulation begegnet wird.

Neben den systembasierten Kontrollen sind zusätzlich manuelle bzw. nichtsystembasierte Kontrollen implementiert. So werden die Zumeldungen der Bereiche, der Konzernunternehmen bzw. der externen Dienstleister (zum Beispiel für Pensionsgutachten) in einem standardisierten Prozess auf Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft. Dabei werden unter anderem Abweichungsanalysen in Form von Soll-Ist-Vergleichen sowohl zum Vorjahr als auch zur Planungsrechnung durchgeführt sowie monatliche Plausibilisierungen der Finanzzahlen und gegebenenfalls Anpassungen der Hochrechnungswerte vorgenommen. Außerdem gelten als einheitliche und allgemein verbindliche Richtlinien die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorschriften gemäß IFRS, HGB, AktG, KWG, RechKredV, DMBilG und PfandBG. Vorgegeben werden darüber hinaus Terminpläne, um bei Terminengpässen zeitgerecht reagieren zu können. Es kommen allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zum Einsatz. Die angewandten Verfahren sowie die zugrunde liegenden Parameter werden regelmäßig kontrolliert und soweit erforderlich angepasst (zu weiteren Einzelheiten wird auf die Notes verwiesen). Die Mitarbeiter im Bereich Finanzen und in rechnungslegungsbezogenen Abteilungen der Konzerngesellschaften werden, unter Berücksichtigung ihrer Zuständigkeit und Verantwortung, sowohl fachlich als auch technisch regelmäßig und anlassbezogen geschult. Der DKB-Konzern überprüft und verbessert gegebenenfalls das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess fortlaufend im Rahmen der Sitzungen des Vorstands der DKB AG und innerhalb des zuständigen Bereichs Finanzen. Als Ergebnis werden auch Anpassungen an neue Gegebenheiten wie zum Beispiel Veränderungen in der Struktur und dem Geschäftsmodell des DKB-Konzerns oder neue gesetzliche Anforderungen, die sich zum Beispiel aus Änderungen der IFRS-Standards ergeben, vorgenommen.

Überwachung

Entsprechend den internen Regelungen kommt der internen Revision die Aufgabe zu, Vorgänge auf Ordnungsmäßigkeit zu prüfen und Unwirtschaftlichkeit, Unregelmäßigkeiten oder Manipulationen aufzudecken. Dabei prüft die interne Revision entsprechend den Regeln der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) risikoorientiert auch die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems. Darin eingeschlossen sind auch regelmäßige Prüfungen der IT-Systeme, die in Zusammenarbeit mit der internen Revision der BayernLB durchgeführt werden. Des Weiteren führt die interne Revision bei Tochterunternehmen, die über keine eigene interne Revision verfügen, im Rahmen von Geschäftsbesorgungsverträgen Prüfungen durch. Die interne Revision ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt und in der Wahrnehmung ihrer Funktion unabhängig und selbstständig tätig. Dabei ist sie weder in die zu prüfenden Arbeitsabläufe integriert noch für das Ergebnis des zu prüfenden Prozesses verantwortlich. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Als Kontroll- und Beratungsgremium des Vorstands kann der Aufsichtsrat gemäß § 111 Abs. 2 AktG die Bücher und die Vermögenswerte der Gesellschaft einsehen und prüfen. Der Aufsichtsrat erteilt dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag für den Jahres- und den Konzernabschluss gemäß § 264 bzw. § 290 HGB. Der Aufsichtsrat stellt den vom Vorstand aufgestellten und vom unabhängigen Abschlussprüfer testierten Jahresabschluss und Lagebericht fest und billigt den testierten Konzernabschluss und Konzernlagebericht.

Gemäß § 100 Abs. 5 AktG ist der Aufsichtsrat mit einem unabhängigen Mitglied mit Sachverstand in Rechnungslegung oder Abschlussprüfung besetzt. Das unabhängige Aufsichtsratsmitglied wurde vom Aufsichtsrat eingesetzt, um ihn in der Aufgabe der eingehenden und zeitnahen Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts vorbereitend zu unterstützen. Der Aufsichtsrat ist für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionssystems sowie der Abschlussprüfung, hier insbesondere der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und der vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, verantwortlich.

Der Abschlussprüfer nimmt an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Die personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist in den Notes beschrieben.

PROGNOSEBERICHT

Allgemein

Die konjunkturelle Erholung der deutschen Wirtschaft wird sich nach Meinung von Wirtschaftsforschungsinstituten auch in den beiden kommenden Jahren mit Raten von circa 2,0 und 1,5 Prozent unter der Annahme eines weitgehend störungsfreien Wachstums der Weltwirtschaft fortsetzen. Danach wäre der Vorkrisenstand des Bruttoinlandsprodukts gegen Ende 2011 erreicht. Dabei bleiben die Exporte die Hauptantriebskraft des Aufschwungs. Zudem wirken sich die außenwirtschaftlichen Impulse verstärkt auf die Binnenwirtschaft aus. Ausrüstungs- und Bauinvestitionen werden darüber hinaus durch niedrige Zinsen und die privaten Konsumausgaben durch eine steigende Beschäftigung und höhere Löhne begünstigt. Lediglich bei den öffentlichen Investitionen sind in den nächsten beiden Jahren wegen des Auslaufens der Konjunkturprogramme und der angespannten Haushaltslage der Kommunen nach dem erheblichen Zuwachs in den Vorjahren Rückgänge zu erwarten.

Die Lage an den Finanzmärkten bleibt weiterhin angespannt. Sie ist von anhaltenden Unsicherheiten geprägt, die mit der fragilen Lage der öffentlichen Finanzen in einer Reihe von europäischen Industrieländern zusammenhängen. Dabei erweisen sich die europäischen Staatsanleihen als großes Risiko. Künftige Sicherungsmechanismen in der Eurozone werden im Mittelpunkt der Diskussion stehen. Die Regierungen müssen ausformulieren, wie der permanente Krisenmechanismus aussehen soll, der den derzeitigen Schutzschirm ablösen und ab 2013 in Not geratenen Ländern helfen soll. Offen bleibt, ob weitere Staaten Hilfe bei der Europäischen Union beantragen müssen.

Die Europäische Zentralbank wird die Entwicklungen beobachten und gegebenenfalls eingeleitete Sondermaßnahmen, wie die Ausweitung der Akzeptanz von Sicherheiten im Rahmen von Offenmarktgeschäften oder die Versorgung mit zusätzlichen Geldmarktoperationen, weiter einschränken. Der im Jahr 2010 beschlossene Ankauf von EU-Staatsanleihen wird wohl fortgesetzt werden müssen. Vor diesem Hintergrund erwartet der DKB-Konzern insbesondere im ersten Halbjahr 2012 steigende Zinsen, vor allem bei kürzeren Laufzeiten.

Darüber hinaus ergeben sich aus der Umsetzung der überarbeiteten aufsichtsrechtlichen Anforderungen insbesondere zum Eigenkapital und zur Liquidität weitere Herausforderungen für den Bankensektor, die die künftigen Geschäftsaktivitäten maßgeblich beeinflussen. Der DKB-Konzern ist auf die in diesem Zusammenhang anstehenden Aufgaben vorbereitet.

Vor diesem Hintergrund geht der DKB-Konzern auch für die kommenden Jahre davon aus, dass die Geld- und Kapitalmärkte volatil bleiben und wird daher seine Zins- und Kreditvergabepolitik sowie seine Risikomanagementprozesse kontinuierlich an den Marktbegebenheiten orientieren und weiterentwickeln. Der Fokus bleibt konsequent auf das strategische Kerngeschäft mit Konzentration auf die definierten Kundengruppen in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden mit dem Ziel gerichtet, die DKB AG als nachhaltige Hausbank zu etablieren. Darüber hinaus wird im Rahmen des Restrukturierungskonzepts der BayernLB der schrittweise Abbau des Nicht-Kerngeschäfts

entsprechend den konzernweiten Vorgaben fortgeführt, wobei die aktuelle Planung nach wie vor unter dem Vorbehalt der noch offenen Entscheidung der EU steht.

Der DKB-Konzern wird seine bewährte Refinanzierungsstrategie auch zukünftig beibehalten und die Liquiditätssicherung vor allem über Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen sowie das Förderbankengeschäft vornehmen. Der Zufluss an Einlagen spiegelt das Vertrauen der Kunden wider, während gleichzeitig die mittel- bis langfristige Refinanzierung durch die Emission von Pfandbriefen konsequent gestärkt wird.

In den kommenden Jahren steht – neben dem optimalen Einsatz sowie der Entwicklung und Qualifizierung – ein nachhaltiges Personalmanagement im Fokus der Personalarbeit des DKB-Konzerns. In diesem Rahmen soll in Zusammenarbeit mit der DKB Management School das Konzept der Vereinbarkeit von Beruf und Familie weiterentwickelt und ausgebaut werden. Auch die Bedeutung der Nachwuchsarbeit wird künftig zunehmen. Hier sollen durch die Realisierung von hauseigenen Praktikanten- und Absolventenprogrammen zusätzliche Kräfte rekrutiert werden.

Das Umweltmanagement des DKB-Konzerns verfolgt im Jahr 2011 im Wesentlichen zwei Ziele: Nachdem im Jahr 2010 die Voraussetzungen für das EMAS-Umweltzertifikat (European Eco-Management and Audit Scheme) geschaffen worden sind, strebt der DKB-Konzern zunächst für den Standort der DKB-Zentrale in Berlin die Validierung nach EMAS an. Daneben nimmt die DKB-Niederlassung Erfurt an der Initiative "Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik" (ÖKOPROFIT) teil. ÖKOPROFIT unterstützt das Engagement der Stadt Erfurt zur Verringerung der CO₃-Emission.

Auch in den kommenden Jahren konzentriert sich der DKB-Konzern im Rahmen seiner Umweltaktivitäten auf messbare Prozessverbesserungen und die Optimierung des Ressourcenverbrauchs sowie der innerbetrieblichen Logistik. Zudem soll die Ausrichtung der IT nach Nachhaltigkeitskriterien energieeffizient verstärkt werden.

Privatkunden

Im Segment Privatkunden bleibt der Fokus der Geschäftsaktivitäten des DKB-Konzerns in den nächsten Jahren auf das qualitative Neukundenwachstum insbesondere im Passivgeschäft gerichtet. Davon ausgehend, dass sich der Wettbewerb innerhalb des Direktbankenmarktes künftig noch intensiviert, konzentriert sich das Unternehmen darüber hinaus weiterhin gezielt auf das bestehende Kundenportfolio und setzt das Bestreben fort, sich als "Hausbank im Internet" zu etablieren. In diesem Zusammenhang werden unter anderem die Funktionalität des Internet-Banking, das DKB-Produktportfolio sowie der Kundenservice kontinuierlich und zielgerichtet weiterentwickelt bzw. optimiert. Daneben treibt der DKB-Konzern den Ausbau des Kreditkartengeschäfts voran. Sich hieraus ergebenden Risiken, insbesondere aus dem Kreditkartenmissbrauch, wird durch weitere bereits im Vorjahr eingeleitete präventive Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit begegnet. Zudem sind vorbeugend weitere Schritte, unter anderem die Einführung eines dynamischen Master-Card SecureCode, geplant. Insgesamt strebt der DKB-Konzern in diesem Segment an, seine Position kontinuierlich auszubauen und Marktanteile hinzuzugewinnen.

Aufgrund der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Aussichten für das kommende Geschäftsjahr ist aus heutiger Sicht keine Erhöhung des Ausfallrisikos zu erwarten. Dennoch behält der DKB-Konzern auch künftig seine strengen Kontrollkriterien bei und überprüft diese kontinuierlich.

SKG BANK AG

Die SKG BANK AG setzt den Prozess der Integration in den DKB-Konzern fort und konzentriert sich hierbei insbesondere auf die Anpassung einzelner Risikosteuerungselemente an den Konzernstandard. Im Rahmen der Konzernstrategie wird die Gesellschaft auch künftig die Vertriebspartner mit Kundenschutzvereinbarung bedienen. Bezüglich der Neugeschäftsentwicklung soll vor allem das Ratenkreditgeschäft ausgebaut werden. Die SKG BANK AG plant im Neugeschäft, die positive Entwicklung im Bereich der Baufinanzierungen im kommenden Jahr fortzusetzen, um tilgungsbedingte Rückgänge auszugleichen. Im Einlagengeschäft zielt die Bank auf ein Wachstum ab. Im Bereich der Produktion von Bankdienstleistungen für Dritte ist eine Ausweitung auf weitere Auftraggeber geplant.

Infrastruktur

Im Segment Infrastruktur soll durch den gezielten Ausbau von Netzwerken in und zwischen den Kundengruppen das Geschäft der DKB AG in ausgewählten Branchen mit hoher Spezialisierung weiterentwickelt werden.

In der Kundengruppe Wohnen erwartet die DKB AG in den kommenden Jahren eine stabile Geschäftsentwicklung bei weiter zunehmendem Wettbewerb. Sie ist bestrebt, ihre Stellung als Partner der Wohnungswirtschaft zu behaupten bzw. weiter auszubauen. Trotz verschärfter rechtlicher Rahmenbedingungen bleiben die energetische Sanierung und das bedarfsgerechte Wohnen auch künftig Hauptgeschäftsfelder für die DKB AG. Darüber hinaus wird sich die Bank vermehrt auf die Stadtentwicklung und den Stadtumbau konzentrieren, wo vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung trotz Kürzung der Städtebaufördermittel Potenzial gesehen wird. Daneben richtet sich im Geschäft mit den Verwaltern der Fokus auf eine höhere Marktdurchdringung. Dies wird unterstützt durch die Weiterentwicklung kundengruppenorientierter Dienstleistungen.

Auch bei der Kundengruppe Energie und Versorgung rechnet die DKB AG künftig mit einem weiter zunehmenden Wettbewerb. Die Bank sieht hier – insbesondere im Energiesektor - einen anhaltend hohen Investitionsbedarf und behält aufgrund der sich hieraus ergebenden Wachstumschancen ihre strategische Ausrichtung auf diese Kundengruppe bei. Daneben wird sie ihre Geschäftsaktivitäten in den alten Bundesländern, insbesondere bei den von der BayernLB übernommenen mittelständischen Energie- und Versorgungsunternehmen intensivieren, um so die Position der DKB AG als Kompetenzzentrum in diesem Bereich auszubauen.

Vor dem Hintergrund der neuen Gesundheitsreform, die zum 1. Januar 2011 in Kraft tritt, bleibt abzuwarten, wie sich zukünftige Entwicklungen, wie Kostensenkungen für Medikamente, Ärzte und Kliniken und gleichzeitig steigende Beitragssätze für die Versicherten, auf die Geschäftsentwicklungen in dieser Kundengruppe auswirken werden. Ziel der DKB AG ist es dennoch, ihren Wachstumskurs fortzusetzen und dabei vor allem die tendenziell zunehmende Bedeutung der Integrierten Versorgung für sich zu nutzen.

Die Investition in Bildung und Forschung – von der Bundesregierung als zentrale Zukunftsaufgabe definiert – lässt eine weitere Marktbelebung erwarten. Dabei werden gesetzliche Neuregelungen, wie zum Beispiel das Kinderförderungsgesetz, die Nachfrage – insbesondere in den alten Bundesländern – ansteigen lassen. Die DKB AG nutzt auch künftig ihre Stellung als Partner und Förderer des Bildungswesens in Deutschland und wird in dieser Kundengruppe ihr Geschäftsfeld konsequent weiter ausbauen.

Nach Auslaufen der Konjunkturpakete ist in den kommenden Jahren wieder mit einer leichten Zunahme von PPP-Ausschreibungen zu rechnen. Dies trifft insbesondere auf Schulen und Kindertagesstätten zu, da hier zum Teil erhebliche Investitionsrückstände bestehen.

Firmenkunden

Die DKB AG wird die im Jahr 2008 festgelegte Konzentration im Firmenkundengeschäft auf die Kundengruppen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe auch in den nächsten Jahren fortführen. Dabei richtet sie den Fokus auf eine höhere Marktdurchdringung. Dies wird unterstützt durch die Weiterentwicklung kundengruppenorientierter Dienstleistungen.

In der Kundengruppe Umwelttechnik wird das Jahr 2011 von den Diskussionen über die anstehende Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und die damit verbundenen Veränderungen geprägt sein. Projekte, die sich bereits in einer fortgeschrittenen Planungsphase befinden, werden beschleunigt, damit die Umsetzung noch 2011 erfolgen kann. Vor diesem Hintergrund erwartet die DKB AG eine konstant hohe Nachfrage nach Projektfinanzierungen. Bei der Planung neuer Projekte ist bis zur Veröffentlichung der Details der EEG-Novellierung von einer gewissen Zurückhaltung auszugehen.

Bei der Windenergie wird das Onshore-Geschäft auch zukünftig seine dominierende Bedeutung behalten. Im Photovoltaikgeschäft bleibt abzuwarten, inwieweit die Hersteller bzw. Anbieter die deutlich gesunkene Einspeisevergütung durch eine weitere Absenkung der Anlagenpreise kompensieren können. Bei Finanzierungen in diesen Bereichen können sich aus langfristig veränderten Wetterlagen Risiken ergeben, die gegebenenfalls zu einem Rückgang der Einspeiseerlöse führen. Dies kann Einfluss auf die Ertrags- und Liquiditätslage einzelner Projekte haben. Die DKB AG wird sich auch im kommenden Geschäftsjahr auf etablierte Marktteilnehmer konzentrieren, die den Anforderungen an Qualitäts- und Leistungsparameter für den langjährig sicheren Betrieb der Anlagen entsprechen.

Die verbesserte Liquiditätslage der Betriebe wirkt sich 2011 auf die Investitionsbereitschaft insbesondere bei Gebäuden und Biogas aus. Aufgrund der anstehenden EEG-Novellierung ist eine anhaltend starke Nachfrage nach Finanzierungen für Biogasanlagen zu erwarten. Der

hohe Marktanteil der DKB AG bei Landwirten in den neuen Bundesländern mit hofeigener Gülle und Silomaisfläche ist ein deutlicher Vorteil gegenüber Wettbewerbern. Insgesamt wird eine Entwicklung mindestens auf Vorjahresniveau erwartet.

In den nächsten Jahren zielt die DKB AG in der Kundengruppe Tourismus mit einer Verbreiterung der Kundenbasis in einzelnen als potenzialstark eingeschätzten touristischen Regionen in den neuen Bundesländern auf moderates Wachstum ab.

In der Kundengruppe Freie Berufe geht die DKB AG von einer Erhöhung der Investitionsbereitschaft aus und rechnet aufgrund der gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Erholung für das Jahr 2011 mit einer positiven Geschäftsentwicklung.

DKB Finance-Gruppe

Für die kommenden Geschäftsjahre geht die DKB Finance-Gruppe von einer Erweiterung des Beteiligungsportfolios aus, insbesondere im Rahmen von Debt-Equity-Swap-Transaktionen, um als Kompetenzzentrum im DKB-Konzern entsprechende Wertpotenziale zu nutzen. In diesem Zusammenhang erfolgt ein verstärkter Ausbau der Aktivitäten im Energiesektor. Darüber hinaus erwartet die DKB Finance-Gruppe 2011 den erfolgreichen Abschluss bereits eingeleiteter Verkaufsprozesse von Beteiligungen. Das aktive Management der in Tochtergesellschaften gehaltenen gewerblichen Immobilien steht weiter im Fokus. Ziel hierbei ist unter anderem, steigende Ergebnisbeiträge durch Verkäufe zu generieren. Für das Geschäftsjahr 2011 prognostiziert die Gesellschaft ein positives Ergebnis.

Nicht-Kerngeschäft

Der DKB-Konzern wird im Segment Nicht-Kerngeschäft in den kommenden Jahren gemäß der unverändert geltenden übergeordneten Abbaustrategie die nicht mehr strategie-konformen Portfolios weiter geordnet abbauen. Die Reduzierung des Wertpapieraltbestands erfolgt unverändert bei Fälligkeiten beziehungsweise durch opportunistisches Ausnutzen von Marktchancen. Der Abbau der Kundenkreditbestände wird in den Folgejahren wesentlich durch den Abschluss von Bauträgermaßnahmen, laufende Tilgungen bzw. Sondertilgungen und den weiteren Verkauf ausgefallener Forderungen geprägt sein. Dabei hängen Erfolg und Dauer des Abbaus von dem planmäßigen Abschluss der finanzierten Maßnahmen beziehungsweise von der Entwicklung des vom jeweiligen Teilportfolio erfassten Marktes ab. Die Umsetzung erfolgt entsprechend den erarbeiteten kundenindividuellen Strategien. Zudem werden die Verkaufsvorbereitungen der nichtstrategischen Beteiligungen fortgesetzt. Alle Abbauportfolios unterliegen hinsichtlich der Entwicklung der Kerngeschäftsfelder des BayernLB-Konzerns weiterhin einer kontinuierlichen Beobachtung und Analyse, um zusätzliche Belastungen aus dem Abbau zu vermeiden. Alle Maßnahmen erfolgen vorbehaltlich der noch offenen EU-Entscheidung.

Unverändert werden weder zusätzliche Ergebnisbelastungen noch Risiken aus der Umsetzung der Abbaustrategie erwartet. Bezüglich der allgemeinen Risikosituation dieses Bestands wird auf die im Risikobericht genannten Risiken verwiesen.

DKB Immobilien AG-Gruppe

Die DKB Immobilien AG wird auch künftig ihr Kerngeschäft weiter ausbauen. Dabei bildet die fortzuführende Optimierung der Hausbewirtschaftung die Grundlage für eine langfristige Erfolgssteigerung. Die erkennbare Verbesserung der Situation auf dem Immobilienmarkt lässt darauf schließen, dass sich neben einer zunehmenden Anzahl an geeigneten Ankaufsbeständen gleichzeitig erweiterte Optionen für strategische Verkäufe ergeben und somit deutlich höhere Ergebnisbeiträge erreicht werden können. Der Ergebniserfolg dieser Transaktionen wird im Jahr 2011 wesentlich davon abhängen, ob die durch die Finanzkrise vorhandenen Refinanzierungsprobleme vieler Investoren bestehen bleiben. Weiterhin können sich aufgrund der hohen Fremdfinanzierungsquote Belastungen insbesondere durch steigende Zinssätze ergeben.

In den Geschäftsfeldern Forderungsmanagement, Baubetreuung und Fremdverwaltung sollen neue Wertschöpfungspotenziale erschlossen werden, wobei strategische Partnerschaften eine mögliche Option darstellen.

Für das kommende Geschäftsjahr erwartet die DKB Immobilien AG-Gruppe ein positives Ergebnis.

Sonstige

Die DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH mit ihren Tochterunternehmen DKB Wohnen GmbH und Bauland GmbH setzt im kommenden Geschäftsjahr die systematische Abarbeitung der in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten unter der unternehmerischen Führung der DKB AG zielgerichtet fort.

Der im Berichtsjahr für die Stadtwerke Cottbus GmbH eingeleitete strategische Verkaufsprozess soll 2011 erfolgreich zum Abschluss gebracht werden.

Fazit

Das kommende Geschäftsjahr wird im Wesentlichen geprägt sein von den Auswirkungen der konjunkturellen Erholung an den Wirtschaftsmärkten und der weiterhin angespannten Lage der Finanzmärkte. Vor diesem Hintergrund konzentriert sich der DKB-Konzern auch künftig auf sein strategisches Kerngeschäft. Der Fokus bleibt auf die definierten Kundengruppen in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden gerichtet. Im Privatkundengeschäft positioniert sich die DKB AG in den kommenden Jahren weiterhin als "Hausbank im Internet" und strebt darüber hinaus an, das nachhaltige Wachstum von Kundenzahlen und -einlagen fortzusetzen. In den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden soll mit einer Verstärkung der bundesweiten Marktpräsenz in den Zielbranchen der Wahrnehmungsgrad weiter erhöht und damit die Marktposition gefestigt bzw. verbessert werden. Die Maßnahmen zur Vernetzung der verschiedenen Kundengruppen werden intensiv fortgeführt, um hier Synergien zu generieren.

Der DKB-Konzern hält auch künftig an seiner Refinanzierungsstrategie fest und nutzt zur Liquiditätssicherung vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefemissionen sowie das Förder-

bankengeschäft. Dabei ist sein Hauptaugenmerk insbesondere auf das Einlagenwachstum gerichtet. Bank und Konzern sehen sich für die kommenden Herausforderungen gut positioniert.

Für die Jahre 2011 und 2012 rechnet der DKB-Konzern bei Ausschöpfung des Potenzials in den Segmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden und bei entsprechender Entwicklung der Zinsstruktur sowie dem Ausbleiben außerordentlicher Ereignisse mit positiven Geschäftsergebnissen.

ABSCHLUSS DES DKB-KONZERNS ZUM 31. DEZEMBER 2010

KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR 2010 BIS 31. DEZEMBER 2010

GEWINN-UND VERLUSTRECHNUNG

in Mio. EUR	Notes	01.01 31.12.2010	01.01 31.12.2009
Zinserträge		2.322,5	2.280,8
Zinsaufwendungen		-1.810,8	-1.797,5
Zinsüberschuss	(27)	511,7	483,3
Risikovorsorge	(28)	-124,1	-99,2
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		387,6	384,1
Provisionserträge		234,0	208,3
Provisions aufwendungen		-259,6	-253,9
Provisionsergebnis	(29)	-25,6	-45,6
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	(30)	32,7	14,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)	(31)	19,3	-16,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	24,9	2,2
Verwaltungsaufwand	(33)	-312,3	-327,5
Sonstiges Ergebnis	(34)	56,4	100,6
Operatives Ergebnis		183,0	111,1
Restrukturierungsergebnis	(35)	-13,5	-5,1
Ergebnis vor Steuern		169,5	106,0
Ertragsteuern	(36)	-4,2	7,2
Abgeführter Gewinn		-0,1	-0,1
Konzernergebnis		165,2	113,1
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter am Konzernergebnis		-2,6	-5,8
Konzernergebnis ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		162,6	107,3
Abgeführter Gewinn an beherrschenden Gesellschafter		-62,8	-126,3
Gewinnvortrag		15,9	0,2
Einstellung in die Gewinnrücklagen		-5,6	0,0
Einstellung der Ausschüttungsverpflichtung auf Genussrechte		0,0	0,0
Konzernbilanzgewinn		110,1	-18,8

 $Aus \, rechnerischen \, Gründen \, k\"{o}nnen \, in \, der \, Tabelle \, Rundungsdifferenzen \, in \, H\"{o}he \, von \, +\!/- \, einer \, Einheit \, auftreten.$

ÜBERLEITUNG GESAMTERGEBNIS DER PERIODE

in Mio. EUR	01.01 31.12.2010	01.01 31.12.2009	
Konzernergebnis nach Steuern gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	165,2	113,1	
Erfolgsneutral ausgewiesenes sonstiges Gesamtergebnis			
Veränderung der Neubewertungsrücklage (netto)	-21,6	46,8	
Bewertungsänderung (brutto)	-28,0	30,9	
Bestandsänderung aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisierung	6,4	15,9	
Sonstiges Gesamtergebnis vor Steuern	-21,6	46,8	
erfolgsneutral gebildete Steuern	-0,2	-12,2	
Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern	-21,8	34,6	
Summe des erfolgswirksam und erfolgsneutral ausgewiesenen Gesamtergebnisses	143,4	147,7	
Zurechenbar			
den DKB AG-Eigentümern	140,8	141,9	
den Anteilen in Fremdbesitz	2,6	5,8	

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

KONZERNBILANZ DER DEUTSCHEN KREDITBANK AG

ZUM 31. DEZEMBER 2010

AKTIVSEITE

		,	
in Mio. EUR	Notes	31.12.2010	31.12.2009
Barreserve	(6/37)	546,6	512,3
Forderungen an Kreditinstitute	(7/38)	2.077,2	742,0
Forderungen an Kunden	(7/39)	50.273,1	47.602,1
Risikovorsorge	(8/40)	-394,1	-337,1
Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment	(41)	819,9	716,5
Handelsaktiva	(9/42)	19,2	21,3
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(10/43)	32,6	0,4
Finanzanlagen	(11/44)	1.906,2	1.587,6
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	(13/45)	681,8	624,1
Sachanlagen	(14/46)	2,6	96,3
Immaterielle Vermögenswerte	(15/47)	1,5	4,2
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(25/48)	6,5	23,8
Latente Ertragsteueransprüche	(25/48)	24,4	38,5
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	(17/49)	162,8	0,0
Sonstige Aktiva	(16/50)	160,1	209,6
Summe Aktiva		56.320,4	51.841,6

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

PASSIVSEITE

in Mio. EUR	Notes	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(18/51)	17.840,8	18.592,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(18/52)	30.435,0	25.789,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	(18/53)	3.528,9	3.255,2
Handelspassiva	(19/54)	99,4	61,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(20/55)	1.407,5	1.343,9
Rückstellungen	(21/56)	65,0	59,0
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(25/57)	3,5	3,2
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(25/57)	17,4	27,3
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	(58)	72,7	0,0
Sonstige Passiva	(22/59)	169,0	268,6
Nachrang- und Genussrechtskapital	(23/60)	508,5	419,0
Eigenkapital	(61)	2.172,7	2.022,6
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		2.165,8	2.018,4
gezeichnetes Kapital		339,3	339,3
Kapitalrücklage		834,6	764,6
Gewinnrücklage		905,0	934,7
Neubewertungsrücklage		-23,2	-1,4
Konzernbilanzgewinn		110,1	-18,8
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		6,9	4,2
Summe Passiva		56.320,4	51.841,6

Aus rechnerischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

in Mio. EUR	Gezeichnetes Kapital	Hybrides Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungs- rücklage	Konzernbilanzgewinn/ -verlust	Eigenkapital vor Anteilen nicht beherr- schender Gesellschafter	Anteile nicht beherr- schender Gesellschafter	Eigenkapital insgesamt
Stand 01.01.2009	339,3	17,6	764,6	797,3	-36,0	107,9	1.990,7	-2,0	1.988,7
Sonstiges Gesamtergebnis					34,6		34,6		34,6
Konzernergebnis						107,3	107,3	5,8	113,1
Summe Konzern- gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	34,6	107,3	141,9	5,8	147,7
Kapitalerhöhungen/ Kapitalherabsetzungen		-17,6					-17,6		-17,6
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				28,7		-6,8	21,9	0,5	22,4
Einstellungen in/ Entnahmen aus Rücklagen				108,7		-100,9	7,8	-0,1	7,7
Abgeführter Gewinn						-126,3	-126,3		-126,3
Ausschüttung						0,0	0,0		0,0
Stand 31.12.2009	339,3	0,0	764,6	934,7	-1,4	-18,8	2.018,4	4,2	2.022,6
Sonstiges Gesamtergebnis					-21,8		-21,8		-21,8
Konzernergebnis						162,6	162,6	2,6	165,2
Summe Konzern- gesamtergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	-21,8	162,6	140,8	2,6	143,4
Kapitalerhöhungen/ Kapitalherabsetzungen			70,0				70,0		70,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen				-0,7			-0,7		-0,7
Einstellungen in/ Entnahmen aus Rücklagen				-29,0		29,1	0,1	0,1	0,2
Abgeführter Gewinn						-62,8	-62,8		-62,8
Ausschüttung						0,0	0,0		0,0
Stand 31.12.2010	339,3	0,0	834,6	905,0	-23,2	110,1	2.165,8	6,9	2.172,7

KAPITALFLUSSRECHNUNG DES KONZERNS

in Mio. EUR	2010	2009
Konzernjahresergebnis	165,2	113,1
Im Jahresergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	163,9	170,9
Veränderungen der Rückstellungen	15,6	-9,0
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-79,0	5,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-9,2	-7,8
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-511,9	-477,7
Zwischensumme	-255,4	-205,5
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-1.321,9	-488,3
Forderungen an Kunden	-2.484,9	-2.334,1
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-312,8	267,1
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-16,7	132,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-737,5	-6.066,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.633,9	8.275,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	270,9	655,4
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-323,2	-518,0
Erhaltene Zinsen und Dividenden	2.299,6	2.287,0
Gezahlte Zinsen	-1.821,7	-1.819,5
Ertragsteuerzahlungen	0,2	-5,6
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-69,5	179,7

in Mio. EUR	2010	2009
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	12,9	9,8
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	7,7	8,0
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-8,1	-34,9
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	-38,3	-20,8
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises		
Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochter- unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	_
Auszahlungen für den Erwerb von Tochter- unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	-	_
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (per Saldo)	_	_
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-25,8	-37,9
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	70,0	
Auszahlungen an Unternehmenseigner	70,0	
und Minderheitsgesellschafter	-126,3	_
Mittelveränderung aus sonstigem Kapital (per Saldo)	185,9	80,5
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	129,6	80,5
7-bloom on the libraria of more for the day Version of a de-	512.2	200.0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	512,3	290,0
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-69,5	179,7
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-25,8	-37,9
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	129,6	80,5
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	-	_
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	546,6	512,3

Erläuterung zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Entwicklung und Zusammensetzung des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und ist aufgeteilt in die Bereiche operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wird ausgehend vom Konzernjahresüberschuss vor Ergebnisabführungsvertrag nach der indirekten Methode dargestellt.

Hier werden Zahlungsströme aus Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Wertpapieren des Handelsbestands, verbrieften Verbindlichkeiten sowie anderen Aktiva und Passiva ausgewiesen.

Ebenfalls enthalten sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit umfasst die Zahlungsvorgänge für den Beteiligungs-, Wertpapier- und Sachanlagebestand sowie aus Änderungen des Konsolidierungskreises.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit beinhaltet im Wesentlichen die Veränderung des Eigen- und Nachrangkapitals sowie die ausgeschüttete Dividende.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand beinhaltet den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Der Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 wurde aufgrund der Überschreitung eines Wesentlichkeitskriteriums um die Gesellschaft DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH mit Sitz in Schwerin erweitert.

Aus der Erweiterung des Konsolidierungskreises resultiert insbesondere eine Veränderung in der Bilanzposition "Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude". Der Zahlungsmittelbestand hat sich hierdurch nicht verändert.

Aufgrund des geplanten Verkaufs innerhalb von zwölf Monaten nach Klassifizierung als IFRS 5 werden die Tochtergesellschaften DKB PROGES GmbH und Stadtwerke Cottbus GmbH separat in der Bilanz als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen. Bis zur endgültigen Veräußerung werden die Veräußerungsgruppen in Übereinstimmung mit IFRS 5 bewertet. In der Gewinnund Verlustrechnung erfolgt kein separater Ausweis. Für die Kapitalflussrechnung hat diese Ausweisänderung keine Auswirkung.

ANHANG (NOTES)

GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1)	Grundsätze
(2)	Konsolidierungskreis
(3)	Konsolidierungsgrundsätze
(4)	Währungsumrechnung

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(5)	Finanzinstrumente (IAS 39)
(6)	Barreserve
(7)	Forderungen
(8)	Risikovorsorge
(9)	Handelsaktiva
(10)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(11)	Finanzanlagen
(12)	Wertpapierleihegeschäfte
(13)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(14)	Sachanlagen
(15)	Immaterielle Vermögenswerte
(16)	Sonstige Aktiva
(17)	Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen
(18)	Verbindlichkeiten
(19)	Handelspassiva
(20)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(21)	Rückstellungen
(22)	Sonstige Passiva
(23)	Nachrang- und Genussrechtskapital
(24)	Leasinggeschäfte
(25)	Steuern

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(26) Segmentberichterstattung

ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(27)	Zinsüberschuss
(28)	Risikovorsorge
(29)	Provisionsergebnis
(30)	Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung
(31)	Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
(32)	Ergebnis aus Finanzanlagen
(33)	Verwaltungsaufwand
(34)	Sonstiges Ergebnis
(35)	Restrukturierungsergebnis
(36)	Ertragsteuern

ANGABEN ZUR BILANZ

(37)	Barreserve
(38)	Forderungen an Kreditinstitute
(39)	Forderungen an Kunden
(40)	Risikovorsorge
(41)	Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment
(42)	Handelsaktiva
(43)	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(44)	Finanzanlagen
(45)	Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude
(46)	Sachanlagen
(47)	Immaterielle Vermögenswerte
(48)	Ertragsteueransprüche
(49)	Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen
(50)	Sonstige Aktiva
(51)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
(52)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
(53)	Verbriefte Verbindlichkeiten
(54)	Handelspassiva
(55)	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)
(56)	Rückstellungen
(57)	Ertragsteuerverpflichtungen

(58)	Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen
(59)	Sonstige Passiva
(60)	Nachrangkapital
(61)	Eigenkapital

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

(62)	Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente
(63)	Fair Value der Finanzinstrumente
(64)	Bewertungskategorien der Finanzinstrumente
(65)	Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten
(66)	Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten
(67)	Derivative Geschäfte

SONSTIGE ANGABEN

(68)	Nachrangige Vermögenswerte
(69)	Pfandbriefumlauf
(70)	Deckung der umlaufenden Pfandbriefe
(71)	Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung
(72)	Als Sicherheit an Dritte übertragene Vermögenswerte
(73)	Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen
(74)	Leasinggeschäfte
(75)	Treuhandgeschäfte
(76)	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen
(77)	Sonstige finanzielle Verpflichtungen
(78)	Sonstige Haftungsverhältnisse
(79)	Anteilsbesitz
(80)	Patronatserklärung
(81)	Organe der Deutschen Kreditbank AG
(82)	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
(83)	Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten
(84)	Honorar für den Abschlussprüfer
(85)	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

GRUNDLAGEN DER KONZERNRECHNUNGSLEGUNG

Der Konzernabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB AG), Berlin, für das Geschäftsjahr 2010 wurde in Übereinstimmung mit § 315a Abs. 1 HGB und der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten IFRS aufgestellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Dieser Konzernabschluss basiert auf den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind.

Alle für das Geschäftsjahr 2010 verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden – sofern im DKB-Konzern relevant – berücksichtigt.

Weitere Standards oder Interpretationen, die ab dem Geschäftsjahr 2011 erstmals anzuwenden sind, befinden sich derzeit in der Umsetzung.

Standards und Interpretationen, die ab dem Geschäftsjahr 2011 oder später umzusetzen sind, werden zulässigerweise nicht vorzeitig angewendet. Wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet der DKB-Konzern derzeit lediglich aus den Vorschriften des IFRS 9, der noch nicht durch die EU verabschiedet wurde.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, den Eigenkapitalspiegel, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes). Berichtswährung ist der Euro.

Der Konzernlagebericht einschließlich Risikobericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt.

Alle Beträge sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. EUR) dargestellt.

ALLGEMEINE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(1) Grundsätze

Die Erstellung des Konzernabschlusses erfolgte unter der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Rechnungslegung im DKB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungsund Bewertungsmethoden.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich insbesondere bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen, des Geschäftsund Firmenwertes, der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, der Fair Values und der aktiven sowie passiven latenten Steuern.

Die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und derivativer Sicherungsinstrumente erfolgen unter Anwendung von IAS 39.

Vermögenswerte werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Unternehmen künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließt und wenn die Anschaffungs- und Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich ermittelt werden können.

Verpflichtungen werden bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus ihrer Erfüllung ein Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

(2) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2010 sind neben dem Mutterunternehmen DKB AG 16 Tochterunternehmen (Vorjahr 15) einbezogen worden. Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Quotal konsolidierte und nach der at-Equity-Methode bewertete Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten.

Die DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH, Schwerin, wurde aufgrund der Überschreitung eines Wesentlichkeitskriteriums mit Wirkung zum 1. Januar 2010 erstmals in den Konzernabschluss einbezogen.

Die DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Zwötzen GmbH & Co. KG wurde gemäß Gesellschafterbeschluss vom 27. Oktober 2010 in die Gewo Gera GmbH & Co. KG umfirmiert.

Gemäß Ausgliederungsvertrag vom 27. August 2010 gingen Teile des Vermögens der bereits konsolidierten DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH auf die ebenfalls bereits konsolidierte Gewo Gera GmbH & Co. KG über.

Aufgrund des geplanten Verkaufs innerhalb von zwölf Monaten nach Klassifizierung als IFRS 5 werden folgende Tochtergesellschaften separat in der Bilanz als zur Veräußerung gehalten ausgewiesen:

- DKB PROGES GmbH
- Stadtwerke Cottbus GmbH

Bis zur endgültigen Veräußerung werden die Veräußerungsgruppen in Übereinstimmung mit IFRS 5 bewertet.

Die betreffenden Vermögenswerte und Schulden werden separat in den Bilanzpositionen "Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen" sowie "Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen" ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt kein separater Ausweis.

Sonstige Tochterunternehmen und Joint Ventures werden weder konsolidiert (voll oder quotal) noch in die Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von nur untergeordneter Bedeutung sind. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Immobiliengesellschaften der DKB Immobilien AG. Anteile an diesen Unternehmen sind als Available-for-Sale-Finanzanlagen bilanziert.

Die Erweiterung des Konsolidierungskreises hat sich nicht wesentlich auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns ausgewirkt.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note 79).

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Zum Erwerbszeitpunkt werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu berechneten Eigenkapital verrechnet. Dieses Eigenkapital ist der Saldo zwischen den jeweils mit ihren beizulegenden Zeitwerten (Fair Value) zum Erstkonsolidierungszeitpunkt bewerteten Vermögenswerten und den Schulden des erworbenen Unternehmens unter Berücksichtigung latenter Steuern sowie aufgedeckter stiller Reserven und Lasten. Ergeben sich aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen neu berechneten Eigenkapital, werden diese in der Bilanz als Geschäfts- und Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Ein eventuell negativ verbleibender Unterschiedsbetrag wird zum Erwerbszeitpunkt ertragswirksam vereinnahmt.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile am Eigenkapital von Tochterunternehmen werden als nicht beherrschende Anteile innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie der Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Anteile an Tochterunternehmen und Beteiligungen, die wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidiert werden, sind zum beizulegenden Zeitwert oder, sofern dieser nicht zuverlässig ermittelbar ist, zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von Wertminderungen bewertet und werden in den Finanzanlagen ausgewiesen.

(4) Währungsumrechnung

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalls gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden ist für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nichtmonetären Posten zu unterscheiden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährung sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

SPEZIFISCHE BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

(5) Finanzinstrumente (IAS 39)

Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) werden grundsätzlich, Derivate immer zum Handelstag und die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag bilanziert.

Die erstmalige Erfassung eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit im Rahmen der Zugangsbewertung erfolgt mit dem Fair Value, der regelmäßig dem zum Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis) entspricht.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate
(Held for Trading/HfT), die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß
IAS 39 erfüllen, sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für die die
Fair Value Option angewendet wird.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden in der Gewinnund Verlustrechnung im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Dort werden auch die realisierten und laufenden Ergebnisse gezeigt, mit Ausnahme der laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen, und der Geschäfte, für die die Fair Value Option gewählt wurde. Diese werden im Zinsüberschuss erfasst.

Die Handelsinstrumente werden in den Bilanzpositionen Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesen. Die Fair Value Option wird im DKB-Konzern angewendet, um bewertungsbedingte Inkongruenzen zu verringern bzw. zu beseitigen (Accounting Mismatch). Die Fair Value Option der Finanzinstrumente betrifft Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Investmentfonds. Diese werden in der Position Finanzanlagen ausgewiesen.

- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity/HtM) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie
 einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann. Zum Bilanzstichtag hat der DKB-Konzern keine Vermögenswerte in dieser Kategorie ausgewiesen.
- Der Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables/LaR) sind nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen zugeordnet, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden und Finanzanlagen ausgewiesen.
- Zu den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (Available for Sale/AfS) gehören jene nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte (Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Sie werden zum Fair Value bewertet. AfS-Finanzinstrumente sind in der Position Finanzanlagen enthalten.

Im Rahmen der Folgebewertung sind die Wertänderungen erfolgsneutral unter Berücksichtigung von latenten Steuern in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) zu erfassen. Das in der Neubewertungsrücklage erfasste kumulierte Bewertungsergebnis wird bei Veräußerung des Finanzinstruments oder bei Eintritt einer dauerhaften Wertminderung aufgelöst und erfolgswirksam im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Darüber hinausgehende Zuschreibungen werden erfolgsneutral erfasst. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

Wertänderungen, die bei zinstragenden Titeln aus der Amortisation von Agien und Disagien resultieren, werden erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Bei nicht notierten Eigenkapitaltiteln erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten, wenn deren Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann. Bei diesen Finanzinstrumenten ist kein aktiver Markt vorhanden.

- Zu den finanziellen Verbindlichkeiten (Financial Liabilities measured at amortised cost) zählen Finanzinstrumente, die nicht Handelszwecken dienen und für die nicht die Fair Value Option angewendet wird. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieften Verbindlichkeiten sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.
- Zum Bilanzstichtag hält der DKB-Konzern Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, die allerdings nicht als trennungspflichtig einzustufen sind.

Fair Value

Die Zugangsbewertung für alle Finanzinstrumente erfolgt zum Fair Value. In der Regel handelt es sich dabei um den im Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis). Darüber hinaus wird zur Ermittlung des Fair Value auf andere veröffentlichte, laufende Transaktionen, die am gleichen Tag im gleichen Instrument durchgeführt wurden, zurückgegriffen. Außerdem wird der Fair Value teilweise mithilfe von Bewertungsmodellen ermittelt, wobei die erforderlichen Bewertungsparameter ausschließlich Marktdaten von beobachtbaren Märkten beinhalten.

Im Rahmen der Folgebewertung wird für die zum Fair Value zu bewertenden Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden, auf Börsenpreise zurückgegriffen. Dabei werden Nominalwerte, Kontraktgrößen und Kontraktanzahl berücksichtigt und Mittelkurse verwendet.

Mit Börsenpreisen werden Finanzinstrumente der Kategorie "Fair Value Option", Wertpapiere der Kategorie "Available for Sale" sowie Teile der Kategorie "Held for Trading" bewertet. Somit werden Börsenpreise insbesondere zur Fair-Value-Ermittlung für die in den folgenden Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente verwendet:

- Handelsaktiva
- Finanzanlagen
- Handelspassiva

Wenn unabhängige Marktpreise nicht verfügbar sind, wird der Fair Value durch den Vergleich mit am Markt frei zugänglichen Transaktionspreisen ähnlicher Instrumente ermittelt. Dies erfolgt nur in solchen Fällen, in denen keine Anpassung oder Angleichung dieser Transaktionspreise erforderlich ist.

Für einzelne ausschließlich festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie Fair Value Option, für die zum Zeitpunkt des Abschlussstichtags kein aktiver Markt besteht, werden eigene Bewertungsmodelle herangezogen. ABS-Papiere oder andere synthetische Strukturen sind nicht enthalten. Der Bewertungshierarchie des IAS 39 wird entsprochen.

Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2010 handelt es sich hierbei um einen Bestand an Anleihen in Höhe von 50,0 Mio. EUR (Vorjahr 346,8 Mio. EUR) mit einem Marktwert (Basis: veröffentlichte Kurse) in Höhe von 47,5 Mio. EUR (Vorjahr 341,8 Mio. EUR). Auf Basis des Bewertungsmodells wurde ein Fair Value von 48,8 Mio EUR (Vorjahr 348,4 Mio. EUR) ermittelt. Die Differenz zwischen Markt- und Modellwert beträgt somit 1,3 Mio. EUR (Vorjahr 6,6 Mio. EUR).

Ein inaktiver Markt ist zum Beispiel durch stark schwankende Preise (Handelsspannen) zwischen den Marktteilnehmern oder durch eine signifikante Verringerung der Handelsvolumina gekennzeichnet. Zur Einschätzung der Existenz eines aktiven/inaktiven Marktes werden sämtliche beobachtbaren Informationen herangezogen. Finden signifikante Handelsumsätze statt, geht die DKB AG von aktiven Märkten aus. Dasselbe gilt für alle Staatsanleihen innerhalb der EU.

Für die zum Abschlussstichtag modellbewerteten Papiere wurde der aktive Markt auf Basis der Betrachtung von Geld- und Briefspannen sowie der Handelsumsätze individuell widerlegt.

Grundlage des Bewertungsmodells ist das Discounted-Cashflow-Verfahren (DCF-Verfahren). Der risikobehaftete Zinssatz für die zu diskontierenden Zahlungsströme ergibt sich aus den Marktzinssätzen mit der jeweiligen Restlaufzeit, die aus der EURO-SWAP-Kurve abgeleitet werden, zuzüglich eines aus dem Markt abgeleiteten Liquiditätsspreads sowie eines individuellen Bonitätsaufschlags.

Im Rahmen der Modellbewertung wird als Ausgangspunkt auf das jeweilige veröffentlichte Rating zum 30. Juni 2007 zurückgegriffen und werden auf Basis der beobachteten Marktparameter die Credit Spreads zum 30. Juni 2007 ermittelt. Eine unveränderte Übernahme dieser Ratings zum 31. Dezember 2010 ist nicht zulässig. Daher werden für den Abschlussstichtag aktuell externe Ratings verwendet. Entsprechend der Migrationsmatrix von Merrill Lynch werden bei Ratingverschlechterungen die Differenzen in den Credit Spreads den einzelnen Ratingklassen zugeschrieben (Spreadaufschlag).

Der Liquiditätsspread spiegelt die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage des jeweiligen Marktsegments wider. In der derzeitigen Marktsituation finden für eine Vielzahl von Wertpapieren keine Umsätze statt. Bei illiquiden Märkten ist es nicht möglich, Liquiditätsspreads aus tatsächlichen Markttransaktionen abzuleiten. Daher wird ein pauschaliertes Verfahren zur Ermittlung der Liquiditätsspreads angewendet, indem auf Basis von Beobachtungen von aktiven Märkten Liquiditätsspreads für die einzelnen Senioritäten abgeleitet und zusätzlich zur Abbildung der aktuellen Marktsituation mit Faktoren vervielfältigt werden.

Insgesamt erfüllt das verwendete Bewertungsmodell somit die folgenden Voraussetzungen des IASB. Es spiegelt die aktuell beobachtbaren Marktparameter wider, wobei die Anzahl der verwendeten, nicht beobachtbaren Parameter minimiert wurde. Das Modell basiert auf Bewertungsparametern, die auch sachverständige, vertragswillige Marktteilnehmer beachten würden. Hierzu werden angemessene Risikoparameter bezüglich Kredit- und Liquiditätsrisiken sowie die jeweils aktuelle Zinsstrukturkurve gezählt. Die beobachteten

Marktparameter werden regelmäßig überprüft. Es wird somit bei der Ermittlung der Bewertungsparameter die aktuelle Marktlage auch bei Widerlegung der Existenz aktiver Märkte berücksichtigt.

Darüber hinaus werden Fair Values mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die ausschließlich auf frei zugänglichen Marktdaten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle und sonstige Verfahren.

Die Barwertmethode wird für zinstragende Finanzinstrumente angewandt. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode.

Zur Ermittlung der Cashflow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven. Darüber hinaus werden Cashflows bei Produkten mit komplexen Strukturen unter Verwendung von gängigen Optionspreismodellen ermittelt. Bei wertberichtigten Forderungen wird die jeweilige Cashflow-Struktur entsprechend den erwarteten Cashflows angepasst.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen. Für das Kreditgeschäft werden Spreads auf der Grundlage von tatsächlichen Ausfällen und internen Ratingverfahren ermittelt. Die Barwertmethode kommt somit bei der Ermittlung der Fair Values für Finanzinstrumente der Kategorien "Loans and Receivables", "Available for Sale", "financial assets at fair value through profit or loss" und "Liabilities measured at amortised cost" zum Einsatz. Davon betroffen sind insbesondere die folgenden Bilanzpositionen:

- Forderungen an Kunden
- in den Handelsaktiva sowie in den Sicherungsderivaten mit positiven Marktwerten enthaltene Zinsderivate
- in den Finanzanlagen enthaltene Fremdkapitaltitel
- in den Handelspassiva sowie in den Sicherungsderivaten mit negativen Marktwerten enthaltene Zinsderivate

Bei in den Finanzanlagen enthaltenen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, werden zur Ermittlung des Fair Value anerkannte Bewertungsverfahren, insbesondere das abgezinste Ertragswertverfahren, herangezogen. Dabei basieren die erwarteten Cashflows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen.

Zusätzlich wurde für die im Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 "Reclassification of Financial Assets" und der EU-Verordnung 1004/2008 zum

1. Juli 2008 in die Kategorie "Loans and Receivables" umgewidmeten Wertpapiere für die Notes-Angaben zu den Fair Values zum 31. Dezember 2010 ein eigenes Bewertungsmodell entwickelt, sofern es keinen aktiven Markt gibt. Das entspricht dem bereits beschriebenen Bewertungsmodell für Wertpapiere der Kategorie Fair Value Option. Für diese umgewidmeten Wertpapiere wurde zum Abschlussstichtag ein Fair Value in Höhe von 7,5 Mio. EUR (Vorjahr 692,7 Mio. EUR), bei einem Marktwert von 7,3 Mio. EUR (Vorjahr 684,7 Mio. EUR), ermittelt. Die Differenz aus Modell- und Marktwert beträgt somit 0,2 Mio. EUR (Vorjahr 8,0 Mio. EUR).

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zinsrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten eingesetzt. Sicherungsbeziehungen, die für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Hierbei ist eine hohe Effektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und das Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent ausgleichen. Fair Value Hedge Accounting wird auf Mikro-Hedge-Basis für 1:n-Beziehungen und auf Portfolioebene angewandt.

Die DKB AG nutzt den Portfolio-Hedge zur Absicherung der Festzinsposition aus dem Kundenkreditgeschäft. Bei den abgesicherten Grundgeschäften handelt es sich daher ausschließlich um Forderungen an Kunden.

Für das Portfolio werden Laufzeitbänder festgelegt, denen die erwarteten Zahlungsströme (Zinsen, Tilgungen) aus den Forderungen zugeordnet werden. Jedem Laufzeitband sind somit die entsprechenden (Teil-)Cashflows eines Portfolios von Grundgeschäften zugewiesen.

Im Rahmen der Bearbeitung der Laufzeitbänder sind die Sicherungsgeschäfte entsprechend ihrer Fälligkeit zuzuordnen und es ist festzulegen, mit welchem Anteil jedes Grundgeschäft in die Sicherungsbeziehung des Laufzeitbands eingeht (Hedge Ratio). Die Hedge Ratio wird bis zum Ende des Absicherungszeitraums konstant gehalten. Der prospektive wie auch der retrospektive Effektivitätstest basieren auf der Hedge Ratio. Die Effektivität wird monatlich mit der Dollar-Offset-Methode pro Laufzeitband gemessen. Das Laufzeitband ist effektiv, wenn die Effektivitätskennziffer zwischen 0,8 und 1,25 liegt.

Die Effektivitätsmessung, Designation und Neudesignation erfolgen im Rahmen einer dynamischen Sicherungsbeziehung auf monatlicher Basis.

Die Dokumentation der Hedge-Strategie erfolgt im Rahmen der Designation der Sicherungsbeziehung.

Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps verwendet. Derivate, die der Absicherung des Fair Value bilanzierter Vermögenswerte dienen, werden zum Fair Value

bewertet. Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Die Bewertungsänderungen werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) gezeigt.

Derivative Finanzinstrumente in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nicht erfüllen, werden entsprechend ihrer Kategorisierung bilanziert und bewertet. Die laufenden Erträge und Aufwendungen jedoch werden im Gegensatz zum laufenden Ergebnis der zu Handelszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumente im Zinsüberschuss gezeigt.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die Rechte erloschen oder verfallen sind oder wenn ein Vermögenswert übertragen wird und die Abgangskriterien erfüllt sind, das heißt im Wesentlichen vollständige Übertragung der Risiken und Chancen oder Übertragung der Kontrolle. Werden die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten, liegt kein Abgang vor.

Im Berichtsjahr gab es im DKB-Konzern keine Übertragungen, bei denen die Risiken und Chancen im Wesentlichen zurückbehalten wurden, und somit waren die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn sie erloschen ist.

Aufrechnung

Eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten erfolgt, wenn diese gegenüber demselben Kontrahenten bestehen, täglich fällig sind und mit dem Geschäftspartner vereinbart wurde, dass die Zinsen und Provisionen so berechnet werden, als ob ein Konto bestünde.

(6) Barreserve

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie das Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(7) Forderungen

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nichtderivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder es sich um Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedge handelt. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

Als zur Veräußerung verfügbar klassifizierte Forderungen werden mit dem beizulegenden Zeitwert ergebnisneutral bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Neubewertungsrücklage erfasst.

Die Buchwerte der Forderungen in effektiven Hedge-Beziehungen werden um den dem abgesicherten Zinsänderungsrisiko zuzurechnenden Buchgewinn oder -verlust ergebniswirksam angepasst.

Wertminderungen aufgrund von Bonitätsveränderungen von Forderungen werden separat in der Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(8) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge wird negativ in einer eigenen Aktivposition ausgewiesen. Sie umfasst Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken sowie Portfoliowertberichtigungen auf bilanzielle Geschäfte. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Portfoliowertberichtigung für Wertpapiere der Kategorie LaR wird unter der Bilanzposition "Finanzanlagen" ausgewiesen.

Zur Ermittlung der Risikovorsorge werden die Kundenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen analysiert. Für einzelne wesentliche Kreditengagements werden Einzelwertberichtigungen gebildet, wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen (zum Beispiel bei Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungsleistungen). Die Höhe der Einzelwertberichtigung bemisst sich nach dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Forderung und dem nach der Discounted-Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwert der künftig erwarteten Zahlungseingänge (erzielbarer Betrag) unter Berücksichtigung von Sicherheiten.

Für Portfolios aus homogenen, einzeln nicht wesentlichen Forderungen werden pauschalierte Einzelwertberichtigungen auf Basis einer kollektiven Risikobewertung in Anlehnung an die Systematik der Portfoliowertberichtigung gebildet. Diese werden ebenfalls unter den Einzelwertberichtigungen aufgrund von Bonitätsrisiken ausgewiesen.

Für wesentliche und nicht wesentliche Forderungen und LaR-Wertpapiere, für die bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt und für die keine pauschalierte Einzelwertberichtigung gebildet wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten in Anlehnung an Basel II ermittelt.

Uneinbringliche Forderungen werden ausgebucht. Dies erfolgt grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Forderungsausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden zulasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung berücksichtigt.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden in der gleichnamigen Position in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(9) Handelsaktiva

Die Handelsaktiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte sowie derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(10) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit positiven Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst und in separaten Unterpositionen dargestellt.

(11) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen, sofern keine Veräußerungsabsicht gemäß IFRS 5 besteht. Die Bewertung erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ermittelt, ob objektive, substanzielle Hinweise für eine dauerhafte Wertminderung vorliegen. Für Fremd- und Eigenkapitalinstrumente finden grundsätzlich die in IAS 39.59 genannten Kriterien Anwendung. Für Eigenkapitalinstrumente liegt darüber hinaus eine Wertminderung vor, wenn der Fair Value des Finanzinstruments entweder über einen längeren Zeitraum oder erheblich unter den Anschaffungskosten liegt. Für Beteiligungen, für die die Anschaffungskosten unter Berücksichtigung eventuell vorgenommener Abschreibungen als bester Schätzwert für den Fair Value herangezogen werden, erfolgt die Ermittlung des Abschreibungsbedarfs nach einem erweiterten Bewertungsverfahren (Ertragswert- bzw. Substanzwertverfahren).

Die AfS-Bestände werden gemäß IAS 39 mit ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Die Erfassung der Wertänderungen erfolgt erfolgsneutral unter Berücksichtigung latenter Steuern bis zur Veräußerung in der Neubewertungsrücklage bzw. bei Wertminderung im Ergebnis aus Finanzanlagen.

Agien und Disagien werden erfolgswirksam im Zinsergebnis amortisiert.

Für die in die Kategorie LaR umgegliederten Wertpapiere erfolgt eine effektivzinskonforme Amortisation der bisher erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen entsprechend der Zuschreibung der Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips und bonitätsbedingter Wertminderungen über deren Restlaufzeit.

Auf Finanzanlagen der Kategorie LaR wird analog zur Bildung von Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Portfoliowertberichtigung gebildet. Allerdings erfolgt der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht unter der Position "Risikovorsorge", sondern in der Position "Ergebnis aus Finanzanlagen".

(12) Wertpapierleihegeschäfte

Die von der DKB AG entliehenen Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsergebnis berücksichtigt.

(13) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

Gemäß IAS 40 werden unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (Investment Properties) die Immobilien gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden.

Die Festlegung des Fertigstellungsgrades der Anlagen in Bau wird auf der Grundlage der bis zum Bilanzstichtag erbrachten Fremd- und Eigenleistungen vorgenommen.

Bei gemischter Nutzung von Immobilien wird zur Abgrenzung von selbst genutzten und als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude ein Nutzflächenanteil von mehr als 90 Prozent herangezogen.

Immobilien, die im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs verkauft werden sollen (IAS 2), werden in dem Bilanzposten "Sonstige Aktiva" erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden in der Bilanz als eigenständiger Posten ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer gemindert werden. Hierbei werden Komponenten des Gebäudes mit unterschiedlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben (Komponentenansatz). Die wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer einzelner Gebäudekomponenten liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer wird für die Gebäude zugrunde gelegt:

Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäuser, Reihenhäuser	60 bis 80 Jahre
Mehrfamilienwohnhäuser, frei finanziert	60 bis 80 Jahre
Mehrfamilienwohnhäuser, öffentlich gefördert	60 bis 80 Jahre
Wohn- und Geschäftshäuser (<10 Prozent gewerblicher Anteil)	60 bis 70 Jahre
Wohn- und Geschäftshäuser (>10 Prozent gewerblicher Anteil)	50 bis 60 Jahre
Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser	40 bis 50 Jahre

Bei Vorliegen von Wertminderungen, die über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehen, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen dieser Grundstücke und Gebäude erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst.

Alle Aufwendungen und Erträge, die aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden resultieren, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in dem Posten "Sonstiges Ergebnis" gezeigt.

Es bestehen keine Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerung von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Es bestehen keine vertraglichen Verpflichtungen, als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude zu kaufen, zu erstellen oder zu entwickeln sowie zu reparieren, instand zu halten und zu verbessern.

(14) Sachanlagen

Die Sachanlagen setzen sich aus den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammen.

Der bilanzielle Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, wobei Komponenten mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Nutzungsdauer getrennt abgeschrieben werden (Komponentenansatz). Die Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer der Gebäudekomponenten ermittelt und liegt zwischen 28 und 90 Jahren.

Folgende wirtschaftliche Gesamtnutzungsdauer für die Gebäude wird zugrunde gelegt:

• Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser

50 Jahre

· Betriebs- und Geschäftsausstattung

3 bis 25 Jahre

Ergeben sich Anzeichen für über die planmäßigen Abschreibungen hinausgehende Wertminderungen, werden Impairmenttests gemäß IAS 36 durchgeführt und gegebenenfalls außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Fallen die Gründe für die außerplanmäßigen Abschreibungen weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden aktiviert, sofern sie den wirtschaftlichen Nutzen der Sachanlagen erhöhen. Instandhaltungskosten werden in dem jeweiligen Geschäftsjahr als Aufwand erfasst. Ebenso werden Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern sofort als Aufwand erfasst.

Fremdkapitalkosten aus der Finanzierung von Sachanlagen werden aktiviert.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Die Zuschreibungen sowie die Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Sachanlagen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der für die Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke genutzt wird.

Hierzu zählen vor allem Lizenzen, Software (gekaufte und selbst erstellte) und Rechte sowie erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte.

Der Erstansatz von erworbenen immateriellen Vermögenswerten erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. zu Herstellungskosten bei selbst erstellten immateriellen Vermögenswerten. Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Bedingungen gemäß IAS 38.21 und IAS 38.57 kumulativ erfüllt sind.

Immaterielle Vermögenswerte werden mit Ausnahme des Geschäfts- und Firmenwertes linear über die Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren abgeschrieben. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte unterliegen keiner planmäßigen Abschreibung, sondern werden zum Bilanzstichtag auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Hierzu wird festgestellt, ob der jeweilige Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der Ausweis von Abschreibungen und Wertminderungen erfolgt in der Position Verwaltungsaufwand.

(16) Sonstige Aktiva

In den sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte sowie zum Verkauf bestimmte Immobilien des Vorratsvermögens (IAS 2) enthalten.

Vorräte gemäß IFRS sind Vermögensgegenstände, die zum Verkauf im normalen Geschäftsgang gehalten, erstellt oder entwickelt werden. Die Zweckbestimmung dieser Vermögensgegenstände ist die Veräußerung im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs, auch wenn deren Realisation nicht innerhalb von zwölf Monaten erwartet wird. Vorräte und somit auch Vorratsimmobilien, die nach IAS 2 zu klassifizieren sind, stellen kurzfristige Aktiva dar. Ein Vermögensgegenstand des Vorratsvermögens ist dann anzusetzen, wenn der Zufluss des künftigen wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist und sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten bzw. ein anderer Wert des Vermögenswertes zuverlässig messen lassen. Vorratsimmobilien werden bei Zugang mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet. Zum Bilanzstichtag sind die Immobilien des Umlaufvermögens mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- und Herstellungskosten und Nettoveräußerungswert anzusetzen. Bei erfolgreichem Verkauf von Vorräten werden die Anschaffungs- und Herstellungskosten zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, an dem die zugehörigen Erträge realisiert sind. Alle Abschreibungen von Vorräten auf den Nettoveräußerungswert sowie alle Verluste sind in der Periode als Aufwand zu erfassen, in der die Abschreibungen vorgenommen wurden oder die Verluste eingetreten sind.

(17) Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen

Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden am Bilanzstichtag mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Die Voraussetzungen zur Kategorisierung als Veräußerungsgruppen, die zur Veräußerung gehalten werden, sind erfüllt, wenn der Buchwert überwiegend durch Veräußerung realisiert wird und nicht durch fortgeführte Nutzung und wenn die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Der beizulegende Zeitwert muss bereits vor der Veräußerungsphase ermittelt werden und die Veräußerungsgruppen müssen in ihrem aktuellen Zustand veräußerbar sein.

(18) Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt.

(19) Handelspassiva

Die Handelspassiva enthalten sämtliche zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten und laufenden Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair-Value-

Bewertung erfasst. Hiervon ausgenommen sind die laufenden Ergebnisse der Derivate, die in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen stehen. Diese werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(20) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Diese Bilanzposition beinhaltet derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt und in das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 einbezogen werden. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem Zinsänderungsrisiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden grundsätzlich im Zinsergebnis erfasst.

(21) Rückstellungen

Rückstellungen werden für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit gebildet, das wahrscheinlich zu einem Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen führt. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen. Die Bilanzierung von Verpflichtungen gegenüber sich selbst ist nicht zulässig.

Es werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen unter Berücksichtigung von IAS 19 gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr werden mit einem konzerneinheitlich vorgegebenen Zinssatz abgezinst.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur dann gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich und ihre Höhe zuverlässig ermittelbar ist.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch ein versicherungsmathematisches Gutachten. Es werden sowohl die unmittelbaren als auch die mittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet, wobei die dort vorhandenen Vermögensmittel diesen Verpflichtungen gegenübergestellt werden.

Für die Berechnung werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

Rechnungszinsfuß
 5,75 Prozent

künftiger Einkommenstrend
 1,5 bis 2,0 Prozent

künftige Rententrends
 Gesamtrentenfortschreibung mit

2,0 Prozent Rentensteigerung

Pensionsalter
 64. Lebensjahr

Rechnungsgrundlagen "Richttafeln 2005 G" von Prof. Klaus Heubeck

Die Berechnung erfolgt nach der "Projected Unit Credit"-Methode (Anwartschaftsbarwertmethode). Diese Methode berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Fair Value des Planvermögens auch die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die sich aus unvorhergesehenen Änderungen der Pensionsverpflichtung (Differenz von erwartetem zu tatsächlichem Verpflichtungsumfang) durch abweichende tatsächliche Bestandsveränderungen oder Gehalts- bzw. Rentenerhöhungen oder durch am Ende des Geschäftsjahres neu festgelegte Berechnungsparameter (und auch durch abweichenden tatsächlichen Ertrag aus einem Planvermögen bei einem externen Träger vom erwarteten Ertrag) ergeben.

Diese versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der Korridormethode gemäß IAS 19.92 erfasst, das heißt, diese Gewinne und Verluste brauchen für Pensionsverpflichtungen so lange nicht erfolgswirksam gebucht zu werden, bis sie insgesamt zum Bilanzstichtag einen Korridor von zehn Prozent des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und dem Planvermögen überschreiten. Der übersteigende Betrag wird ab dem Folgejahr erfolgswirksam erfasst und auf die geschätzte durchschnittliche Restarbeitszeit der zu dieser Zeit unter die Versorgungsvereinbarung fallenden Berechtigten verteilt.

Die Höhe der Rückstellung ergibt sich aus der Rückstellung des Vorjahres zuzüglich des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwands abzüglich der liquiditätswirksamen Leistungen.

(22) Sonstige Passiva

In den sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Verpflichtungen sowie abgegrenzte Schulden enthalten.

(23) Nachrang- und Genussrechtskapital

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme IDW RS HFA 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS vom 12. April 2007. Danach ist ein Finanzinstrument unter anderem dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und
- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Im Nachrangkapital werden nachrangige Schuldscheindarlehen und die von der DKB AG und ihren Tochterunternehmen emittierten Genussscheine ausgewiesen.

Die nachrangigen Schuldscheindarlehen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien und Disagien werden nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(24) Leasinggeschäfte

Nach IAS 17 wird ein Leasinggeschäft als Finance Lease klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden. Alle anderen Leasingverhältnisse gelten als Operating Lease.

DKB-Konzern als Leasinggeber (Operating Lease)

Derzeit sind keine Operating-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber auftritt.

DKB-Konzern als Leasingnehmer (Operating Lease)

Das wirtschaftliche Eigentum an den im Rahmen von Operating-Lease-Verträgen überlassenen Anlagegütern verbleibt beim Leasinggeber.

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Lease-Verhältnissen werden in voller Höhe als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Aufwandsrealisierung erfolgt linear über die Vertragslaufzeit. Die Leasingraten werden wie Mietzahlungen auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzers entsprechenden Grundlage ermittelt und in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten "Verwaltungsaufwand" bzw. im Posten "Sonstige betriebliche Aufwendungen" erfasst.

DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer (Finance Lease)

Derzeit sind keine Finance-Lease-Verträge vorhanden, bei denen der DKB-Konzern als Leasinggeber oder Leasingnehmer auftritt.

(25) Steuern

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen temporären Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen Steuerwert. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertrag-

steuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Diese wurden für jedes Unternehmen, das in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils anzuwendenden Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf bestehende steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um diese Steuervorteile nutzen zu können. Soweit bei Konzernunternehmen, die im laufenden oder im vorhergehenden Geschäftsjahr einen steuerlichen Verlust erwirtschaftet haben, die Verlustvorträge und die abzugsfähigen temporären Differenzen die zu versteuernden temporären Differenzen übersteigen, wurde die Höhe des Ansatzes aktiver latenter Steuern auf der Basis einer steuerlichen Planungsrechnung für das jeweilige Unternehmen bzw., wenn steuerliche Organschaft besteht, für den jeweiligen Organträger bestimmt.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

In der Bilanz sind die tatsächlichen und latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen grundsätzlich in separaten Positionen ausgewiesen.

Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unter Berücksichtigung der zum 1. Januar 2009 bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft zur BayernLB zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw.-ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des DKB-Konzerns im Posten Ertragsteuern ausgewiesen und betrifft die Gesellschaften außerhalb des Organkreises bzw. Steueraufwendungen aus Vorjahren.

Ertragsteuern im Zusammenhang mit aufgegebenen Geschäftsbereichen sind im Berichtsjahr nicht angefallen.

Seit dem Geschäftsjahr 2009 besteht ein Ergebnisabführungsvertrag zwischen der BayernLB und der DKB AG. Die Voraussetzungen einer ertragsteuerlichen Organschaft sind erfüllt. Für die Gesellschaften des Teilorgankreises der DKB AG sind somit latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten nicht anzusetzen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

(26) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Regelungen des IFRS 8 und liefert Informationen über die unterschiedlichen Geschäftsfelder des DKB-Konzerns.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist das Geschäftsmodell der DKB AG in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des BayernLB-Konzerns. Die Segmentierung spiegelt daher die strategischen Geschäftsfelder der Bank wider, die die Basis der internen Steuerungs-, Organisations- und Berichtsstrukturen sind.

Das Konzernergebnis ist nahezu ausschließlich dem deutschsprachigen Raum zuzuordnen. Auf eine regionale Differenzierung wird daher verzichtet.

Die Segmentberichterstattung ist in die sechs nachstehend erläuterten Segmente aufgeteilt:

- Im Segment Privatkunden werden das Geschäft mit Privatkunden sowie das Geschäft der kundengruppenunterstützenden Tochterunternehmen SKG BANK AG und DKB Grundbesitzvermittlung GmbH zusammengefasst. Die wesentlichen Produkte sind das DKB-Cash (bestehend aus Girokonto und Kreditkarte mit Guthabenverzinsung), Baufinanzierungen und Privatdarlehen sowie das Co-Branding-Kreditkartengeschäft.
- Das Segment Infrastruktur beinhaltet das Geschäft mit Kommunen und Unternehmen mit Aufgaben von öffentlichem Interesse in den Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege, Bildung und Forschung sowie dem Kompetenzzentrum für PPP-Finanzierungen. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Terminund Kontokorrentkredite sowie das Einlagengeschäft.
- Im Segment Firmenkunden wird das Geschäft mit Unternehmen der Zielbranchen Landwirtschaft und Ernährung, Umwelttechnik, Tourismus und Freie Berufe dargestellt. Darüber hinaus liegt der Fokus im Kompetenzzentrum für Erneuerbare Energie. In dieses Segment fließt auch das Kredit- und Einlagengeschäft mit den strategischen Konzerntöchtern ein. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitungsdarlehen, Termin- und Kontokorrentkredite, Avale sowie das Einlagengeschäft. Die als kundengruppenunterstützende Beteiligungen, insbesondere in den Bereichen Unternehmens- und Venture-Capital-Beteiligungen sowie in der Weiterentwicklung von gewerblichen Immobilienobjekten über Objektbeteiligungen, tätigen Tochterunternehmen DKB Finance GmbH und MVC Unternehmensbeteiligung GmbH sind ebenfalls diesem Segment zugeordnet.
- Das Segment Finanzmärkte umfasst das Treasury der DKB AG. Darunter fallen im Wesentlichen das Refinanzierungsgeschäft inklusive der Zinsbuchsteuerung und die Steuerung
 des aufgrund geänderter aufsichtsrechtlicher Regelungen im Jahr 2010 neu aufgebauten
 Wertpapier-Liquiditätsportfolios, das Aktivgeschäft mit der BayernLB im Rahmen der
 Weiterleitung von Kundeneinlagen zur konzerninternen Refinanzierung, das Pfandbriefgeschäft sowie das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden. Ferner sind das Trans-

formationsergebnis der DKB AG sowie das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen sowohl der DKB AG als auch der SKG BANK AG enthalten.

- Im Segment Nicht-Kerngeschäft werden die Geschäfte dargestellt, die infolge der Restrukturierungsmaßnahmen auf Ebene der BayernLB und der entsprechenden Umsetzung der Abbaustrategie im DKB-Konzern künftig nicht mehr zu den strategischen Geschäftsaktivitäten zählen und somit als Abbauportfolios identifiziert sind. Dazu zählen Kundenportfolios, der Wertpapieraltbestand sowie nicht mehr strategiekonforme Beteiligungen. Zu diesen Beteiligungen gehören die in der Immobilienbranche tätigen Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen der Wohnungswirtschaft anbieten. Des Weiteren ist die über die DKB PROGES GmbH gehaltene Beteiligung an der in der Energiewirtschaft operierenden Stadtwerke Cottbus GmbH, die 2010 erstmalig nach IFRS 5 bilanziert wurde, hier zugeordnet. Die Umsatzerlöse und Aufwendungen der Tochtergesellschaften sind vor allem im sonstigen Ergebnis und im Verwaltungsaufwand enthalten. Darüber hinaus ist auch das Kredit- und Einlagengeschäft der DKB AG mit diesen Töchtern in diesem Segment enthalten.
- Das Segment Sonstiges beinhaltet Ergebnisbeiträge der DKB AG, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können, bzw. bereichsübergreifende Geschäftsvorfälle, wie zum Beispiel den zentralen Verwaltungsaufwand sowie Sondereffekte. Der
 Ergebnisbeitrag in diesem Segment beinhaltet maßgeblich den zentralen Verwaltungsaufwand und die Refinanzierung der Beteiligungsbuchwerte von Tochterunternehmen.

Die Segmentinformationen basieren auf der betriebswirtschaftlichen internen Deckungsbeitragsrechnung sowie auf den Daten des externen Rechnungswesens.

Sämtliche Konsolidierungseffekte innerhalb des DKB-Konzerns werden in der Überleitungsspalte dargestellt. Für das Ergebnis 2010 sind dies insbesondere Konsolidierungsbuchungen aus Ergebnisverrechnungen zwischen Konzerngesellschaften inklusive der Ausschüttungen an die DKB AG. Im Ergebnis 2010 gibt es keine darüber hinausgehenden erläuterungspflichtigen Überleitungspositionen.

Intrasegmentäre Transaktionen sind lediglich in der Position Zinsüberschuss der Segmente Nicht-Kerngeschäft und Firmenkunden enthalten und betreffen das Kredit- und Einlagengeschäft der jeweiligen Konzerntöchter. Wesentlich sind nur das im Segment Nicht-Kerngeschäft enthaltene Segmentvermögen von insgesamt 879,2 Mio. EUR und der hieraus erwirtschaftete Gesamtbetrag von 5,9 Mio. EUR (Vorjahr 5,9 Mio. EUR). Es bestehen keine Abhängigkeiten von wesentlichen Kunden gemäß IFRS 8.34.

Der Zinsüberschuss wird für die interne Steuerung der Geschäftsfelder mittels der Marktzinsmethode aus der Differenz zwischen dem Kundenzinssatz und dem Marktzinssatz eines adäquaten Geld- oder Kapitalmarktgeschäfts ermittelt. Ebenfalls enthalten sind Erträge aus Wertpapieren, Aktien und laufende Erträge aus Tochterunternehmen. Die Besonderheiten der IFRS-Rechnungslegung werden – soweit eine direkte Zuordnung möglich ist – in den jeweiligen Segmenten berücksichtigt.

In Übereinstimmung mit der IFRS-Rechnungslegung wurde das Provisionsergebnis auf Basis der Geschäftsherkunft mit Daten des internen Reportings und des externen Rechnungswesens auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge, die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung, aus Sicherungsgeschäften und aus Finanzanlagen sowie das sonstige Ergebnis werden nach den Grundsätzen der IFRS ermittelt. Der Verwaltungsaufwand der Segmente enthält alle direkt zuzuordnenden Personal- und Sachaufwendungen sowie allokierte indirekte Verwaltungsaufwendungen (insbesondere zentrale Vertriebs- und IT-Kosten). Der Restrukturierungsaufwand in Höhe von 13,5 Mio. EUR enthält übernommene Aufwendungen aus Abbaumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts (im Wesentlichen Aufwendungen aus Verlustübernahmen) und wird nicht in den Segmenten ausgewiesen.

Das Segmentvermögen wird grundsätzlich auf Basis der bilanziellen Werte ermittelt. Eine Ausnahme bilden die Kundenforderungen, die mit Nominalwerten ausgewiesen werden. Der Unterschiedsbetrag von 117,1 Mio. EUR (Vorjahr 110,2 Mio. EUR) sowie die Risikovorsorge auf Forderungen der DKB AG von -388,7 Mio. EUR (Vorjahr -333,3 Mio. EUR) sind in der Überleitungsspalte enthalten.

Das durchschnittliche wirtschaftliche Eigenkapital wird auf Basis des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals ermittelt und entsprechend den durchschnittlichen allokierten Risikopositionen gemäß den aufsichtsrechtlichen Meldekennziffern (Risikoaktiva und Marktrisiken gemäß Kreditrisiko-Standardansatz nach § 2 i. V. m. §§ 24 ff. SolvV sowie operationelle Risiken gemäß Standardansatz Basel II) zugeordnet.

Der Return on Equity (ROE) ermittelt sich als Quotient zwischen dem operativen Ergebnis (Ergebnis vor Steuern und Restrukturierungsaufwand ohne Fremdanteile und Veränderung der Teilgewinnabführungsrücklage) und dem zugeteilten durchschnittlichen Eigenkapital. Das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen wird in der Cost Income Ratio (CIR) dargestellt. Die Kennzahlen werden für alle marktrelevanten Geschäftsfelder erhoben. Für das Segment Sonstiges wird aufgrund der eingeschränkten Aussagekraft auf die Erhebung und Angabe dieser Kennzahlen verzichtet.

Segmentberichterstattung 2010	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht- Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
in Mio. EUR	_ ₫	=	iE .	iE .	ZŽ	Š	ЭŘ	ž
Zinsüberschuss	281,3	248,5	129,9	-120,1	-6,9	-8,1	-12,9	511,7
Risikovorsorge	-66,4	-5,2	-23,4	_	-29,1	_	_	-124,1
Provisionsergebnis	-46,4	3,6	17,7	-1,2	0,6	_	0,1	-25,6
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	_	_	_	24,3	8,4	_	_	32,7
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	_	_	_	19,3	_	_	_	19,3
Ergebnis aus Finanzanlagen	_	_	-0,5	16,3	8,7	_	0,4	24,9
Verwaltungsaufwand	-103,4	-53,6	-41,9	-3,0	-53,6	-58,8	2,0	-312,3
Sonstiges Ergebnis	-22,2	1,2	3,3	_	76,4	1,4	-3,7	56,4
Operatives Ergebnis	42,9	194,5	85,1	-64,4	4,5	-65,5	-14,1	183,0
Segmentvermögen	16.514,1	24.744,9	7.061,3	4.932,2	4.419,5	776,3	-2.127,9	56.320,4
Risikopositionen	9.035,2	8.851,5	6.315,2	94,2	2.113,5	737,3	_	27.146,9
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	632,6	578,3	387,6	11,6	166,9	52,6	_	1.829,7
Return on Equity (ROE)	6,8 %	33,6 %	22,0 %	<-100 %	2,7 %			9,9 %
Cost Income Ratio (CIR)	48,6 %	21,2 %	27,8 %	<0 %	68,3 %			52,5 %

Segmentberichterstattung 2009							D	
in Mio. EUR	Privatkunden	Infrastruktur	Firmenkunden	Finanzmärkte	Nicht- Kerngeschäft	Sonstiges	Überleitung/ Konsolidierung	Konzern
Zinsüberschuss	240,2	197,9	102,8	-43,8	-2,8	-3,9	-7,1	483,3
Risikovorsorge	-48,9	-3,6	-7,9	_	-41,0	_	2,2	-99,2
Provisionsergebnis	-62,0	2,2	13,2	-2,6	5,3	0,6	-2,3	-45,6
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	_	_	-	-3,2	24,1	-	-6,9	14,0
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	_	_	_	-16,7	_	-	_	-16,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	_	_	0,5	_	2,8	-0,4	-0,7	2,2
Verwaltungsaufwand	-93,3	-50,2	-38,7	-3,3	-92,2	-52,3	2,5	-327,5
Sonstiges Ergebnis	-8,9	_	-1,0	_	112,2	-5,1	3,4	100,6
Operatives Ergebnis	27,1	146,3	68,9	-69,6	8,4	-61,1	-8,9	111,1
Segmentvermögen	16.939,7	22.080,9	5.806,5	2.582,5	5.679,0	769,5	-2.016,5	51.841,6
Risikopositionen	9.317,8	7.906,9	5.121,7	75,0	2.780,0	627,5	_	25.828,9
Durchschnittliches wirtschaftliches Eigenkapital	671,3	528,3	342,9	7,6	208,4	43,3	_	1.801,8
Return on Equity (ROE)	4,0 %	27,7 %	20,1 %	<-100 %	4,0 %			5,8 %
Cost Income Ratio (CIR)	55,1 %	25,1 %	33,7 %	<0 %	66,4 %			61,1 %

ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

(27) Zinsüberschuss

in Mio. EUR	2010	2009
Zinserträge	2.322,5	2.280,8
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.242,4	2.197,0
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	36,0	45,9
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1,4	1,1
Laufende Erträge aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	0,7	3,4
Laufende Erträge aus sonstigen Beteiligungen	0,6	0,4
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	21,1	6,7
Laufende Erträge aus sonstigen Finanzanlagen	1,4	4,3
Zinserträge aus Derivaten des Hedge Accounting	0,0	3,8
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	18,9	18,2
Zinsaufwendungen	-1.810,8	-1.797,5
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.173,8	-1.307,5
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	-122,8	-109,5
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	-18,7	-17,3
Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accounting	-450,4	-299,1
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	-40,6	-41,7
Sonstige Zinsaufwendungen	-4,5	-22,4
Insgesamt	511,7	483,3

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 2.284,4 Mio. EUR (Vorjahr 2.233,6 Mio. EUR) und der gesamte Zinsaufwand 1.319,8 Mio. EUR (Vorjahr 1.456,7 Mio. EUR).

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Erträge aus wertberichtigten Forderungen (Unwinding-Effekt) in Höhe von 17,8 Mio. EUR (Vorjahr 17,6 Mio. EUR) enthalten.

In den Zinserträgen aus Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren sind Agien/Disagien aus der Amortisation in Höhe von 1,0 Mio. EUR (Vorjahr 0,0 Mio. EUR) enthalten.

In den laufenden Erträgen aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen sind 10,5 Mio. EUR Erträge aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen enthalten.

Die DKB AG hat 2008 in Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 und der EU-Verordnung 1004/2008 ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie "Available for Sale" in die Kategorie "Loans and Receivables" umgegliedert.

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgt, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 6,4 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung von Wertpapieren aus der Kategorie "Available for Sale" in die Kategorie "Loans and Receivables" kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(28) Risikovorsorge

in Mio. EUR	2010	2009
Zuführungen	-184,9	-154,0
Wertberichtigungen auf Forderungen	-173,0	-153,8
Rückstellungen im Kreditgeschäft	-11,9	-0,2
Auflösungen	47,6	46,5
Wertberichtigungen auf Forderungen	46,0	36,5
Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,6	10,0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	13,2	8,3
Insgesamt	-124,1	-99,2

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch auf das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

(29) Provisionsergebnis

in Mio. EUR	2010	2009
Effektengeschäft	1,5	-0,1
Kreditgeschäft	-17,2	-28,1
Zahlungsverkehr	-27,8	-26,7
Kommerzielles Auslandsgeschäft	0,4	0,5
Kreditkartengeschäft	24,7	11,6
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	-7,2	-2,8
Insgesamt	-25,6	-45,6

Das Provisionsergebnis setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 234,0 Mio. EUR (Vorjahr 208,3 Mio. EUR) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 259,6 Mio. EUR (Vorjahr 253,9 Mio. EUR) zusammen.

Provisionserträge aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in Höhe von 224,6 Mio. EUR (Vorjahr 201,3 Mio. EUR) und Provisionsaufwendungen in Höhe von 238,7 Mio. EUR (Vorjahr 191,6 Mio. EUR) wurden in der Berichtsperiode nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft.

(30) Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung

in Mio. EUR	2010	2009
Handelsergebnis	27,6	-1,1
Zinsbezogene Geschäfte	26,3	-2,8
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken	_	1,9
Währungsbezogene Geschäfte	1,6	0,5
Fair Value Adjustments	-0,3	-0,7
Fair-Value-Ergebnis aus der Fair Value Option	5,1	15,1
Insgesamt	32,7	14,0

Die Zinserträge und -aufwendungen aus den Fair-Value-Option-Beständen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Im Handelsergebnis sind die Amortisationen aus den Hedge Adjustments in Höhe von -160,7 Mio. EUR (Vorjahr -118,2 Mio. EUR) enthalten, denen jedoch zinsinduzierte Fair-Value-Änderungen von nicht in einer Hedge-Beziehung stehenden Zinsderivaten gegenüberstehen.

(31) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

2010	2009	
-11,0	-12,0	
33,9	65,1	
-44,9	-77,1	
30,3	-4,7	
248,9	241,2	
-218,6	-245,9	
19,3	-16,7	
	-11,0 33,9 -44,9 30,3 248,9 -218,6	

(32) Ergebnis aus Finanzanlagen

in Mio. EUR	2010	2009
Ergebnis aus AfS-Finanzanlagen	26,9	1,0
Veräußerungsergebnis	18,9	10,6
Bewertungsergebnis	8,0	-9,6
Ergebnis aus LaR-Finanzanlagen	1,1	-2,6
Veräußerungsergebnis	1,1	-2,7
Bewertungsergebnis	0,0	0,1
Ergebnis aus Tochterunternehmen	-3,0	3,3
Veräußerungsergebnis	5,0	3,8
Bewertungsergebnis	-8,0	-0,5
Ergebnis aus sonstigen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-0,1	0,5
Veräußerungsergebnis	2,3	1,4
Bewertungsergebnis	-2,4	-0,9
Insgesamt	24,9	2,2

Auf den in LaR umklassifizierten Wertpapierbestand wurden im Berichtsjahr keine Abschreibungen vorgenommen.

(33) Verwaltungsaufwand

in Mio. EUR	2010	2009
Personalaufwand	-131,0	-124,4
Löhne und Gehälter	-107,5	-100,7
Soziale Abgaben	-16,6	-17,7
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-6,9	-6,0
darunter Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	-0,3	-0,4
Andere Verwaltungsaufwendungen	-171,5	-166,9
Gebäudekosten (non investment properties)	-26,0	-26,7
IT-Kosten	-41,4	-40,9
Bürokosten	-2,0	-1,9
Werbung	-14,4	-15,0
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	-5,0	-6,1
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	-23,4	-23,3
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-59,3	-53,0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-9,8	-36,2
Insgesamt	-312,3	-327,5

Im Personalaufwand sind andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 9,2 Mio. EUR (Vorjahr 3,4 Mio. EUR) und Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr 0,2 Mio. EUR) enthalten.

Die langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer betreffen insbesondere die Zuführungen zu Rückstellungen für Altersteilzeit und Überstundenvergütung.

Bei den Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses handelt es sich um Abfindungszahlungen.

Im Vorjahr nahm die Stadtwerke Cottbus GmbH aufgrund des Rückkaufs eine außerplanmäßige Abschreibung auf die bis dahin als Finance Lease gehaltenen Vermögenswerte der

HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH in Höhe von 25,9 Mio. EUR vor. Gleichzeitig erfolgte eine Anpassung der Leasingraten und Leasingverbindlichkeiten auf den vereinbarten Rückkaufspreis. Ab 2010 wurden die Vermögenswerte als Sachanlagen bilanziert und bis zum Tag der Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten planmäßig abgeschrieben. Im Berichtsjahr werden insgesamt Abschreibungen auf Sachanlagen aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen in Höhe von 7,5 Mio. EUR ausgewiesen.

Die Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude und immaterielle Vermögenswerte werden im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(34) Sonstiges Ergebnis

in Mio. EUR	2010	2009
Sonstige Erträge	239,4	310,8
Mieterträge	56,8	58,2
darunter Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	56,7	56,1
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,6	1,2
Gewinne aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	1,5	1,8
Erträge aus Zuschreibungen von Immobilien des Vorratsvermögens	0,7	0,4
Erträge aus Zuschreibungen von Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, Immobilien des Vorratsvermögens und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	3,2	6,0
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2,7	4,8
Übrige sonstige Erträge	173,9	238,4

Die Veränderung der sonstigen Erträge gegenüber dem Vorjahr resultiert unter anderem aus der Veränderung des Konsolidierungskreises. Sowohl die Erstkonsolidierungseffekte der DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH als auch die Effekte aus den zum 31. Dezember 2009 entkonsolidierten Gesellschaften haben Auswirkungen auf die Mieterträge und die übrigen sonstigen Erträge.

Wertaufholungen wurden aufgrund von Anpassungen des Liegenschaftszinssatzes, Leerstandsveränderungen, Abrisskosten und sonstigen Mietanpassungen bei als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden und Immobilien des Vorratsvermögens vorgenommen.

Im Vorjahr kam es aufgrund des Rückkaufs des bis dahin bei der Stadtwerke Cottbus GmbH als Finance Lease bilanzierten Fernwärmenetzes in den Sachanlagen zu einer Zuschreibung in Höhe von 2,3 Mio. EUR. Im Berichtsjahr sind in den Erträgen aus Zuschreibungen von Sachanlagen 0,1 Mio. EUR aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen enthalten.

Die übrigen sonstigen Erträge wurden im Vorjahr durch die Anpassungen der Leasingverbindlichkeiten auf den vereinbarten Rückkaufpreis des Heizkraftwerkes sowie aufgrund des bereits vorgenommenen Rückkaufs des Fernwärmenetzes positiv beeinflusst. Dem standen jedoch im Verwaltungsaufwand ausgewiesene außerplanmäßige Abschreibungen gegenüber.

In den übrigen sonstigen Erträgen sind außerdem Umsatzerlöse aus dem Energieabsatz und dem Stromhandel aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen in Höhe von 107,0 Mio. EUR, Erträge aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 12,6 Mio. EUR (Vorjahr 11,5 Mio. EUR) sowie Erträge aus dem Immobiliengeschäft enthalten.

in Mio. EUR	2010	2009
Sonstige Aufwendungen	-183,0	-210,2
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten und aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	-0,1	-0,6
Verluste aus der Veräußerung von Immobilien des Vorratsvermögens	0,0	-0,1
Abschreibungen auf Immobilien des Vorratsvermögens	-0,6	-1,2
Abschreibungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-19,9	-22,3
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	-0,7	-4,9
Laufende Aufwendungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	-12,3	-12,2
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	-0,2	-6,0
Aufwendungen für sonstige Steuern	-6,5	-6,7
Übrige sonstige Aufwendungen	-142,7	-156,2
Sonstiges Ergebnis insgesamt	56,4	100,6

Die Veränderung des Konsolidierungskreises spiegelt sich insbesondere in den Abschreibungen auf die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude, in den Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen und den übrigen sonstigen Aufwendungen wider.

Ereignisse und Umstände, die zur Erfassung der Wertminderungsaufwendungen geführt haben, sind insbesondere Änderungen der Bewertungsparameter, wie nachhaltige Sollmieten, Leerstände, Bodenrichtwerte und Mietrückgang.

In den übrigen sonstigen Aufwendungen sind Aufwendungen aus dem Energieabsatz und dem Stromhandel aus zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen in Höhe von 96,4 Mio. EUR und Aufwendungen aus dem Immobiliengeschäft enthalten.

(35) Restrukturierungsaufwand

in Mio. EUR	2010	2009
Laufender Restrukturierungsaufwand	-13,5	-4,6
Aufwendungen aus der Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen	-	-0,5
Restrukturierungsaufwand	-13,5	-5,1

Der laufende Restrukturierungsaufwand steht im Zusammenhang mit der Umsetzung des Restrukturierungskonzepts des DKB-Konzerns und der Konkretisierung der Abwicklung von nicht mehr strategiekonformen Beteiligungen.

(36) Ertragsteuern

in Mio. EUR	2010	2009
Tatsächliche Ertragsteuern	-1,9	-4,1
in- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	-0,5	-2,1
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-1,4	-2,0
Latente Ertragsteuern	-2,3	11,3
in- und ausländische Körperschaftsteuer inklusive Solidaritätszuschlag	-1,4	2,5
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-0,9	8,8
Insgesamt	-4,2	7,2

Der tatsächliche Steueraufwand ergibt sich im Wesentlichen aus Steueraufwendungen für das laufende Geschäftsjahr aufgrund der Mindestbesteuerung.

Der latente Steueraufwand (Vorjahr Steuerertrag) in Höhe von 2,3 Mio. EUR (Vorjahr 11,3 Mio. EUR) ist auf die Minderung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von -6,7 Mio. EUR zurückzuführen. Gegenläufig wirkten sich die Effekte aus der Veränderung von temporären Differenzen (4,1 Mio. EUR) und aus Steuersatzänderungen (0,3 Mio. EUR) aus.

Der effektive Steueraufwand (Vorjahr Steuerertrag) in Höhe von 4,2 Mio. EUR ist im Berichtsjahr um 50,0 Mio. EUR (Vorjahr 40,5 Mio. EUR) geringer als der erwartete Steueraufwand.

in Mio. EUR	2010	2009
Ergebnis vor Steuern	169,5	106,0
Konzernertragsteuersatz in %	32,0	31,4
Erwarteter Ertragsteueraufwand	54,2	33,3
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	-0,5	-0,7
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-1,2	1,0
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-0,3	0,6
Auswirkungen der Organschaft mit der BayernLB auf temporäre Differenzen	-12,8	-19,7
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	0,6	1,8
Auswirkungen steuerfreier Erträge	-2,1	-3,6
Auswirkungen permanenter Effekte bilanzieller Art	-3,7	1,3
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	7,7	13,9
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	-39,0	-35,3
Sonstige Auswirkungen	1,3	0,2
Effektiver Ertragsteueraufwand	4,2	-7,2
Effektiver Ertragsteuersatz in %	2,5	-6,8

Der erwartete Ertragsteueraufwand wurde mit dem für die BayernLB als Organträger anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15,0 Prozent, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 Prozent und einem gewichteten Gewerbesteuersatz von 16,2 Prozent ergibt sich ein Konzernertragsteuersatz von 32,0 Prozent.

Die Auswirkungen der steuerfreien Erträge beinhalten insbesondere einen nach § 8b Abs. 2 KStG steuerfreien Veräußerungsgewinn einer nicht konsolidierten Kapitalgesellschaft.

Die Wertberichtigungen und Ansatzkorrekturen beinhalten im Wesentlichen den Nichtansatz von Verlustvorträgen aufgrund steuerlicher Planungsrechnungen und Betriebsprüfungen.

Die Abweichung zum tatsächlichen jährlichen effektiven Steuersatz ergibt sich insbesondere durch die ertragsteuerliche Organschaft der DKB AG mit der BayernLB im Berichtszeitraum. Hierbei wirken sich der Transfer steuerlicher Bemessungsgrundlagen und die Nichtberücksichtigung der Auswirkungen temporärer Differenzen mindernd aus. Der Nichtansatz latenter Steuern auf Verlustvorträge bleibt im Berichtsjahr ohne Auswirkung.

ANGABEN ZUR BILANZ

(37) Barreserve

in Mio. EUR	2010	2009
Kassenbestand	4,3	6,4
Guthaben bei Zentralnotenbanken	542,3	505,9
Insgesamt	546,6	512,3

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken werden in Euro bei verschiedenen Hauptverwaltungen der Deutschen Bundesbank unterhalten.

(38) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. EUR	2010	2009
Forderungen an inländische Kreditinstitute	2.031,3	696,1
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	45,9	45,9
Insgesamt	2.077,2	742,0

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten	2010	2009		
- ITWIO, LON				
Täglich fällig	53,0	27,3		
Befristet mit Restlaufzeit				
bis drei Monate	61,0	14,2		
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3,6	3,6		
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.559,2	593,5		
mehr als fünf Jahre	400,4	103,4		
Insgesamt	2.077,2	742,0		

Für Forderungen an Kreditinstitute bestanden zum 31. Dezember 2010 unverändert keine Wertberichtigungen.

(39) Forderungen an Kunden

2010	2009		
2.949,6	2.967,4		
2.297,7	2.251,8		
10.057,4	9.351,8		
34.077,6	32.290,7		
890,8	740,4		
50.273,1	47.602,1		
	2.949,6 2.297,7 10.057,4 34.077,6 890,8		

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen bestehen derzeit nicht.

(40) Risikovorsorge

Einzelwertberichtigungen		Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		samt
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Stand zum 01.01.	_	_	-233,9	-308,6	-233,9	-308,6
Erfolgswirksame Veränderungen	_	_	-80,7	-61,7	-80,7	-61,7
Zuführungen	_	_	-134,5	-108,9	-134,5	-108,9
Auflösungen	_	_	36,0	29,6	36,0	29,6
Unwinding	_	_	17,8	17,6	17,8	17,6
Erfolgsneutrale Veränderungen	_	_	15,3	136,4	15,3	136,4
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	_	_	-	-	_
Verbrauch	_	_	15,3	136,4	15,3	136,4
Stand zum 31.12.	_	_	-299,3	-233,9	-299,3	-233,9

Aufgliederung der Einzelwertberichtigungen nach Branchen		
in Mio. EUR	2010	2009
Fahrzeugindustrie	-2,1	-3,1
Erneuerbare Energien	-20,3	-0,4
Baugewerbe	-9,6	-8,7
Verbrauchsgüterindustrie	-9,1	-6,4
Nahrungsmittelindustrie	-7,8	-7,9
Gesundheitswesen	-14,1	-8,8
Hotelgewerbe	-10,8	-22,5
Logistik	-5,9	-5,4
Maschinen- und Anlagenbau	_	_
Papierindustrie	-0,2	_
Private Kunden	-116,0	-74,0
Wohnungswirtschaft	-92,0	-89,2
Öffentliche Hand	-2,1	-0,3
Eisen- und Stahlindustrie	-0,4	-0,3
Technologiebranche	-1,0	-2,3
Energie- und Versorgungsindustrie	-1,9	-1,5
Sonstige	-6,0	-3,1
Insgesamt	-299,3	-233,9

Portfoliowertberichtigungen	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Stand zum 01.01.	_	_	-103,2	-110,0	-103,2	-110,0
Erfolgswirksame Veränderungen	_	_	-28,5	-38,0	-28,5	-38,0
Zuführungen	_	_	-38,5	-44,9	-38,5	-44,9
Auflösungen	_	_	10,0	6,9	10,0	6,9
Erfolgsneutrale Veränderungen	_	_	36,9	44,8	36,9	44,8
Verbrauch	_	_	36,9	44,8	36,9	44,8
Stand zum 31.12.	_	_	-94,8	-103,2	-94,8	-103,2

Der Gesamtbetrag der zinslos gestellten Kredite belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 520,9 Mio. EUR (Vorjahr 415,8 Mio. EUR).

Im Geschäftsjahr 2010 wurden Forderungen in Höhe von 36,9 Mio. EUR (Vorjahr 44,8 Mio. EUR) direkt abgeschrieben. Die Direktabschreibungen werden als Verbrauch von Portfoliowertberichtigungen dargestellt.

Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betrugen 13,2 Mio. EUR (Vorjahr 8,3 Mio. EUR).

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt (siehe Note 56).

Die Risikovorsorge auf LaR-Wertpapierbestände wird unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

(41) Aktivisches Portfolio-Hedge-Adjustment

Das Hedge Adjustment zinsgesicherter Forderungen im Portfolio "Fair Value Hedge" beträgt 819,9 Mio. EUR (Vorjahr 716,5 Mio. EUR). Dem stehen auf der Passivseite unter dem Posten negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) und auf der Aktivseite unter dem Posten positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) die Marktwerte der Sicherungsgeschäfte gegenüber.

(42) Handelsaktiva

in Mio. EUR	2010	2009
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	19,2	21,3
Insgesamt	19,2	21,3

Der Bestand an positiven Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 8,1 Mio. EUR (Vorjahr 20,2 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 11,1 Mio. EUR (Vorjahr 1,1 Mio. EUR).

In den positiven Marktwerten sind inländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 12,6 Mio. EUR (Vorjahr 2,4 Mio. EUR) und ausländische derivative Finanzinstrumente in Höhe von 6,6 Mio. EUR (Vorjahr 18,9 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelsaktiva nach Laufzeiten	-		
in Mio. EUR	2010	2009	
Befristet mit Restlaufzeit			
bis drei Monate	6,6	_	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	_	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12,1	20,9	
mehr als fünf Jahre	0,5	0,4	
Insgesamt	19,2	21,3	

(43) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2010	2009
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	_	_
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	32,6	0,4
Insgesamt	32,6	0,4

Aufgliederung der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten nach Laufzeiten in Mio. EUR	2010	2009	
Befristet mit Restlaufzeit			
bis drei Monate	_	_	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	_	_	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	_	_	
mehr als fünf Jahre	32,6	0,4	
Insgesamt	32,6	0,4	

(44) Finanzanlagen

in Mio. EUR	2010	2009
AfS-Finanzanlagen	879,4	282,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	702,1	42,1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	86,7	122,5
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	25,4	48,6
sonstige Beteiligungen	25,1	29,5
sonstige Finanzanlagen	40,1	40,1
Fair-Value-Option-Finanzanlagen	500,7	600,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	444,6	548,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	56,1	51,2
LaR-Finanzanlagen	526,1	704,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	526,1	704,7
Insgesamt	1.906,2	1.587,6

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig:

in Mio. EUR	2010	2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.672,8	1.295,7
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	76,3	112,3
Sonstige Beteiligungen	22,3	25,5
Insgesamt	1.771,4	1.433,5

Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2010	2009
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	142,8	173,7
Aktien	5,9	6,8
Investmentanteile	136,9	166,9

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere beinhaltet ausschließlich Anleihen und Schuldverschreibungen.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind 1.588,0 Mio. EUR (Vorjahr 1.175,3 Mio. EUR) beleihbar bei Zentralnotenbanken. Davon sind 175,9 Mio. EUR (Vorjahr 190,3 Mio. EUR) im Folgejahr fällig (inklusive anteiliger Zinsen).

Auf den LaR-Bestand der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurde eine Portfoliowertberichtigung in Höhe von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,1 Mio. EUR) gebildet.

Die Reduzierung der Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 (siehe Note 49) und die Erstkonsolidierung der DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH zurückzuführen.

Entwicklung der nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, nicht konsolidierten assoziierten Unternehmen, Beteiligungen und sonstigen Finanzanlagen	Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	Sonstige Beteiligungen	Sonstige Finanzanlagen	Insgesamt
Anschaffungs-/Herstellungskosten					
Stand 01.01.2010	45,6	2,7	31,6	40,1	120,0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	0,1	_	_	_	0,1
Zugänge	13,1	_	_	_	13,1
Umbuchungen	-19,8	_	_	_	-19,8
Abgänge	-3,7	_	-2,8	_	-6,5
Stand 31.12.2010	35,3	2,7	28,8	40,1	106,9
Ab- und Zuschreibungen					
Stand 01.01.2010	3,0	-2,7	-2,1	_	-1,8
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	_	_	_	_
Wertminderungen	-7,9	-	-2,4	_	-10,3
Zuschreibungen	-	-	-	_	_
Abgänge	-5,0	-	0,8	_	-4,2
Umbuchungen	-	-	-	_	_
Stand 31.12.2010	-9,9	-2,7	-3,7	_	-16,3
Buchwerte					
Stand 01.01.2010	48,6	_	29,5	40,1	118,2
Stand 31.12.2010	25,4	_	25,1	40,1	90,6

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten		
in Mio. EUR	2010	2009
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	41,8	32,5
mehr als drei Monate bis ein Jahr	134,1	157,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.173,4	690,5
mehr als fünf Jahre	351,0	443,2
Unbestimmte Laufzeiten	205,9	264,4
Insgesamt	1.906,2	1.587,6

(45) Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude

in Mio. EUR	2010	2009
Vermietete Grundstücke und Gebäude	667,9	608,2
Unbebaute Grundstücke	12,7	14,5
Leer stehende Gebäude	1,2	1,4
Insgesamt	681,8	624,1

Der Anstieg der vermieteten Grundstücke und Gebäude gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der Erstkonsolidierung der DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH.

Entwicklung der als Finanz- investition gehaltenen Grundstücke und Gebäude	Vermi Grund und Ge	stücke	Unbel Grund		Leer ste Gebä		Insge	samt
in Mio . EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Anschaffungs-/Herstellungskost	en							
Stand zum 01.01.	668,4	740,3	20,9	21,8	1,9	1,5	691,2	763,6
Veränderungen des Konsolidierungskreises	33,9	-77,4	_	-0,5	_	_	33,9	-77,9
Zugänge	38,9	52,1	0,0	0,1	0,0	_	38,9	52,2
Umbuchungen	2,1	2,7	-5,7	-0,2	-0,4	0,7	-4,0	3,2
Abgänge	-6,2	-49,3	-0,1	-0,3	_	-0,3	-6,3	-49,9
Stand zum 31.12.	737,1	668,4	15,1	20,9	1,5	1,9	753,7	691,2
Ab- und Zuschreibungen								
Stand zum 01.01.	-60,2	-55,8	-6,4	-6,5	-0,5	-0,3	-67,1	-62,6
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	8,9	-	0,2	_	_	_	9,1
Planmäßige Abschreibungen	-15,8	-15,9	_	_	-0,1	-0,1	-15,9	-16,0
Wertminderungen	-3,6	-6,1	-0,4	-0,2	_	_	-4,0	-6,3
Wertaufholungen	2,7	3,5	0,1	-	0,3	0,1	3,1	3,6
Umbuchungen	7,0	-1,6	4,2	0,1	0,0	-0,2	11,2	-1,7
Abgänge	0,7	6,8	0,1	0,0	_	0,0	0,8	6,8
Stand zum 31.12.	-69,2	-60,2	-2,4	-6,4	-0,3	-0,5	-71,9	-67,1
Buchwerte	'							
Stand zum 01.01.	608,2	684,5	14,5	15,3	1,4	1,2	624,1	701,0
Stand zum 31.12.	667,9	608,2	12,7	14,5	1,2	1,4	681,8	624,1

Von den Zugängen der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude entfallen 28,1 Mio. EUR (Vorjahr 47,9 Mio. EUR) auf den Erwerb und 10,8 Mio. EUR (Vorjahr 4,3 Mio. EUR) auf die Aktivierung nachträglicher Anschaffungskosten.

Für im Bau befindliche Anlagen wurden im Berichtsjahr Ausgaben in Höhe von 7,2 Mio. EUR (Vorjahr 1,5 Mio. EUR) aktiviert.

Im laufenden Geschäftsjahr bestehen keine Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit von als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Der Fair Value der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude belief sich auf 773,4 Mio. EUR (Vorjahr 684,3 Mio. EUR).

Die Ermittlung des Fair Value erfolgte mittels eines Wertermittlungstools der DKB Immobilien AG-Gruppe auf Basis des Ertragswertverfahrens. Der Grundstückswertansatz wird aus Bodenrichtwertkarten und Angaben der Gutachterausschüsse abgeleitet. Die Liegenschaftszinssätze werden aus Angaben der Gutachterausschüsse und einschlägiger Fachliteratur abgeleitet. Die Mietansätze, Quadratmeterpreise sowie Rohertragsvervielfältiger sind mit Angaben von Maklerverbänden abgeglichen.

Bei Grundstücken und Gebäuden von sozialen Einrichtungen sowie Flächen mit Sondernutzungen lässt sich der beizulegende Zeitwert nicht verlässlich ermitteln, da keine Marktmiete bzw. vergleichbaren Einzeltransaktionen vorhanden sind.

Die bei der DKB Immobilien AG-Gruppe mit der Bewertung befassten Personen sind an die Bewertungsrichtlinien der DKB Immobilien AG-Gruppe gebunden und können einen Nachweis über die erforderliche Qualifikation vorweisen.

(46) Sachanlagen

in Mio. EUR	2010	2009
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	1,9	79,0
Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,7	17,3
Insgesamt	2,6	96,3

Die Reduzierung der selbst genutzten Grundstücke und Gebäude sowie der Betriebs- und Geschäftsausstattung gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 (siehe Note 49).

Entwicklung der Sachanlagen	Grund	enutzte stücke bäude	Betriek Gesch aussta		Insgesamt		
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009	
Anschaffungs-/Herstellungskosten							
Stand zum 01.01.	129,0	166,1	56,5	52,1	185,5	218,2	
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	-30,1	0,0	-0,9	0,0	-31,0	
Zugänge	1,8	0,8	6,1	5,7	7,9	6,5	
Umbuchungen	-128,4	-3,2	-54,6	_	-183,0	-3,2	
Abgänge	-0,2	-4,6	-4,6	-0,4	-4,8	-5,0	
Stand zum 31.12.	2,2	129,0	3,4	56,5	5,6	185,5	
Ab- und Zuschreibungen							
Stand zum 01.01.	-50,0	-28,5	-39,2	-37,7	-89,2	-66,2	
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	2,1	_	0,8	_	2,9	
Planmäßige Abschreibungen	-5,0	-5,5	-2,4	-2,6	-7,4	-8,1	
Wertminderungen	_	-25,9	_	_	_	-25,9	
Wertaufholungen	0,1	2,3	_	_	0,1	2,3	
Umbuchungen	54,6	1,8	34,4	_	89,0	1,8	
Abgänge	0,1	3,7	4,4	0,3	4,5	4,0	
Stand zum 31.12.	-0,2	-50,0	-2,8	-39,2	-3,0	-89,2	
Buchwerte	,						
Stand zum 01.01.	79,0	137,6	17,3	14,4	96,3	152,0	
Stand zum 31.12.	2,0	79,0	0,6	17,3	2,6	96,3	

Sachanlagen mit beschränkten Verfügungsrechten (selbst genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung) bestanden zum Bilanzstichtag in Höhe von 0,3 Mio. EUR (Vorjahr 1,8 Mio. EUR).

Für Sachanlagen im Bau wurden im Berichtsjahr keine Ausgaben (Vorjahr 0,1 Mio. EUR) aktiviert.

(47) Immaterielle Vermögenswerte

in Mio. EUR	2010	2009
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	1,3	3,3
Sonstige immaterielle Vermögenswerte (ohne selbst erstellte)	0,2	0,9
Insgesamt	1,5	4,2

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte	Selbst e immat Vermöge	erielle		stige erielle enswerte	Geschä Firmer		Insge	samt
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Anschaffungs-/ Herstellungskosten	·							
Stand zum 01.01.	9,4	9,4	2,7	2,6	3,2	3,2	15,3	15,2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	-	-	-0,4	_	_	_	-0,4
Zugänge	_	_	0,5	0,6	_	_	0,5	0,6
Umbuchungen	-	_	-2,0	_	_	-	-2,0	-
Abgänge	_	_	_	-0,1	_	-	_	-0,1
Stand zum 31.12.	9,4	9,4	1,2	2,7	3,2	3,2	13,8	15,3
Ab- und Zuschreibungen			ı					
Stand zum 01.01.	-6,1	-4,1	-1,8	-2,0	-3,2	-3,2	-11,1	-9,3
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	-	_	0,4	_	_	_	0,4
Planmäßige Abschreibungen	-2,0	-2,0	-0,4	-0,3	_	-	-2,4	-2,3
Wertminderungen	_	_	_	_	_	_	_	-
Wertaufholungen	_	_	_	_	_	-	_	_
Umbuchungen	_	_	1,2	_	_	_	1,2	_
Abgänge	_	-	_	0,1	_	_	_	0,1
Stand zum 31.12.	-8,1	-6,1	-1,0	-1,8	-3,2	-3,2	-12,3	-11,1
Buchwerte								
Stand zum 01.01.	3,3	5,3	0,9	0,6	-	-	4,2	5,9
Stand zum 31.12.	1,3	3,3	0,2	0,9	_	_	1,5	4,2

(48) Ertragsteueransprüche

in Mio. EUR	2010	2009
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	6,5	23,8
Latente Ertragsteueransprüche	24,4	38,5
Insgesamt	30,9	62,3

Die Ertragsteueransprüche sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

in Mio. EUR	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,2	_
Finanzanlagen	2,3	2,5
Anteile an Tochterunternehmen	1,6	1,9
sonstige Finanzanlagen	0,7	0,6
Sachanlagen	6,0	5,9
Immaterielle Vermögenswerte	0,3	0,3
Sonstige Aktiva	4,0	2,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,0	5,9
Handelspassiva	0,2	3,5
Rückstellungen	0,3	0,7
Sonstige Passiva	4,4	4,0
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	3,3	6,8
Verlustvorträge Gewerbesteuer	3,4	6,1
Latente Ertragsteueransprüche	24,4	38,5
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	-17,4	-27,3
Insgesamt	7,0	11,2

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche	
in Mio. EUR	2010
Erfolgswirksam	-8,7
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	_
Erfolgsneutral nach IAS 39	_
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (Umgliederung wegen IFRS 5)	-5,4

Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen und Steuergutschriften und die Teilbeträge, für die eine aktive latente Steuer angesetzt, nicht angesetzt oder eine Wertberichtigung vorgenommen wurde, sind in nachstehender Tabelle für alle im DKB-Konzern relevanten Verlustvortragsarten gesondert dargestellt. Für die nicht angesetzten Verlustvorträge wird die Zeitspanne angegeben, in der nach dem jeweils anzuwendenden Steuerrecht Verluste noch genutzt werden können. Verluste deutscher Unternehmen sind zeitlich unbegrenzt nutzbar.

in Mio. EUR	2010	2009
Bestand Verlustvorträge Körperschaftsteuer	287,0	363,3
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	20,6	43,0
Verlustvorträge ohne Ansatz in den Vorjahren bzw. mit nachträglichem Ansatz	-	116,7
Verlustvorträge ohne Ansatz aus Akquisitionen/Entkonsolidierungen	_	-58,1
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	-0,5	-0,3
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	266,9	262,0
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	287,0	363,3

in Mio. EUR	2010	2009
Bestand Verlustvorträge Gewerbesteuer	212,3	288,2
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	22,1	42,0
Verlustvorträge ohne Ansatz in den Vorjahren bzw. mit nachträglichem Ansatz	-	158,9
Verlustvorträge ohne Ansatz aus Akquisitionen/Entkonsolidierungen	-	-110,6
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	-0,3	_
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	190,5	197,9
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	212,3	288,2
Bestand Verlustvorträge Zinsvortrag	58,1	37,8
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	_	_
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	-	_
Verlustvorträge, für die aktive latente Steuern nicht angesetzt wurden	58,1	37,8
Davon zeitlich unbegrenzt nutzbar	58,1	37,8

Auf die nach IFRS 5 bilanzierten Tochtergesellschaften entfallen ausschließlich Verlustvorträge, für die keine aktiven latenten Steuern angesetzt wurden.

(49) Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen

in Mio. EUR	2010	2009
Finanzanlagen	15,2	-
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	2,4	_
Sachanlagen	93,5	_
Immaterielle Vermögenswerte	1,0	_
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	0,1	_
Latente Ertragsteueransprüche	5,4	_
Sonstige Aktiva	45,2	_
Insgesamt	162,8	0,0

Der Gesamtbestand setzt sich ausschließlich aus den beiden vollkonsolidierten Tochtergesellschaften DKB PROGES GmbH und Stadtwerke Cottbus GmbH zusammen, die jeweils als Veräußerungsgruppe eingestuft wurden (siehe Note 2).

Nachdem das Sanierungskonzept der Stadtwerke Cottbus GmbH im Jahr 2009 erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurde im Berichtsjahr der strategische Verkaufsprozess der Gesellschaften eingeleitet. Die Abwicklung des Verkaufs soll innerhalb der nächsten zwölf Monate erfolgen.

Beide vollkonsolidierten Tochtergesellschaften werden in dem Segment Nicht-Kerngeschäft ausgewiesen (siehe Note 26).

(50) Sonstige Aktiva

in Mio. EUR	2010	2009		
Rechnungsabgrenzungsposten	1,7	4,6		
Sonstige Vermögenswerte	158,4	205,0		
Insgesamt	160,1	209,6		

Die Reduzierung der sonstigen Aktiva resultiert unter anderem aus der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 (siehe Note 49).

Die sonstigen Vermögenswerte enthalten im Wesentlichen Immobilien des Vorratsvermögens in Höhe von 85,8 Mio. EUR (Vorjahr 92,7 Mio. EUR), Forderungen aus den Immobilien-

aktivitäten des DKB-Konzerns in Höhe von 37,6 Mio. EUR (Vorjahr 29,9 Mio. EUR), aktivierte Ansprüche aus Beteiligungserträgen in Höhe von 12,6 Mio. EUR (Vorjahr 1,8 Mio. EUR) und Anteile an zum Verkauf bestimmten Unternehmen in Höhe von 0,2 Mio. EUR (Vorjahr 0,2 Mio. EUR).

Der Nettoveräußerungswert der Immobilien des Vorratsvermögens beträgt zum Bilanzstichtag 97,0 Mio. EUR (Vorjahr 106,0 Mio. EUR).

(51) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. EUR	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	16.966,5	18.047,7
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	874,3	544,4
Insgesamt	17.840,8	18.592,1

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten in Mio. EUR	2010	2009
Täglich fällig	942,6	789,3
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	2.844,4	209,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	772,1	4.563,7
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.437,9	5.292,9
mehr als fünf Jahre	7.843,8	7.736,3
Insgesamt	17.840,8	18.592,1

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind zinsbegünstigte Förderdarlehen in Höhe von 19,9 Mio. EUR (Vorjahr 19,3 Mio. EUR) enthalten.

Die Bank hat eine Serie von Credit Linked Notes in Höhe von 213,0 Mio. EUR (Vorjahr 213,0 Mio. EUR) begeben, wobei der Darlehensgeber jeweils die BayernLB ist. Diese Credit Linked Notes sind lediglich bedingt rückzahlbar in Abhängigkeit von der Bedienung des jeweiligen Referenzaktivums. Auf eine Trennung des Derivats wurde verzichtet, da der Marktwert nach Einschätzung der Bank 0,0 Mio. EUR beträgt.

(52) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. EUR	2010	2009
Spareinlagen	176,6	87,5
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	176,6	87,5
Andere Verbindlichkeiten	30.258,4	25.702,0
täglich fällig	25.177,1	22.340,6
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.081,3	3.361,4
Insgesamt	30.435,0	25.789,5
in Mio. EUR	2010	2009
	30.096,3	25.604,6
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	338,7	184,9
Insgesamt	30.435,0	25.789,5
Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber		
Kunden nach Laufzeiten	2010	2009
in Mio. EUR		
Täglich fällig	25.177,1	22.340,6
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	1.536,3	671,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	293,6	240,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	751,1	393,7
mehr als fünf Jahre	2.676,9	2.143,8
Insgesamt	30.435,0	25.789,5

(53) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. EUR	2010	2009
Begebene Schuldverschreibungen		
Hypothekenpfandbriefe	906,3	679,8
Öffentliche Pfandbriefe	1.597,0	1.550,6
sonstige Schuldverschreibungen	1.025,6	1.024,8
Insgesamt	3.528,9	3.255,2

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten		2009
in Mio. EUR	2010	
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	519,5	0,1
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.083,3	455,5
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.905,6	2.799,5
mehr als fünf Jahre	20,5	0,1
Insgesamt	3.528,9	3.255,2

(54) Handelspassiva

in Mio. EUR	2010	2009
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	98,5	60,5
Fair Value Adjustments	0,9	0,7
Insgesamt	99,4	61,2

Der Bestand an Handelspassiva teilt sich auf in zinsbezogene Geschäfte in Höhe von 78,8 Mio. EUR (Vorjahr 57,7 Mio. EUR) und währungsbezogene Geschäfte in Höhe von 20,6 Mio. EUR (Vorjahr 3,5 Mio. EUR).

In den Handelspassiva sind inländische Geschäfte in Höhe von 88,7 Mio. EUR (Vorjahr 30,5 Mio. EUR) und ausländische Geschäfte in Höhe von 10,7 Mio. EUR (Vorjahr 30,7 Mio. EUR) enthalten.

Aufgliederung der Handelspassiva nach Laufzeiten		
in Mio. EUR	2010	2009
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	17,4	11,8
mehr als drei Monate bis ein Jahr	21,3	15,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	60,4	32,7
mehr als fünf Jahre	0,3	1,4
Insgesamt	99,4	61,2

(55) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

in Mio. EUR	2010	2009
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Mikro-Hedges)	424,3	427,6
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges (Portfolio-Hedges)	983,2	916,3
Insgesamt	1.407,5	1.343,9

Die Sicherungsgeschäfte mit negativen Marktwerten, die die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, entfallen in voller Höhe auf die Forderungen an Kunden.

Aufgliederung der negativen Marktwerte aus derivativen		
Finanzinstrumenten nach Laufzeiten	2010	2009
in Mio. EUR		
Befristet mit Restlaufzeit		
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2,0	_
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	307,7	285,8
mehr als fünf Jahre	1.097,8	1.058,1
Insgesamt	1.407,5	1.343,9

(56) Rückstellungen

in Mio. EUR	2010	2009
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	29,6	29,8
Andere Rückstellungen	35,4	29,2
Rückstellungen im Kreditgeschäft	22,6	12,3
sonstige Rückstellungen	12,8	16,9
Insgesamt	65,0	59,0

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten hauptsächlich die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblicher Altersvorsorge. Der DKB-Konzern nutzt im Wesentlichen den sogenannten Durchführungsweg der unmittelbaren Zusage (unfunded plan). Die Defined Benefit Obligation (DBO) wurde bestimmt als der Barwert aller Versorgungsleistungen zum Bilanzstichtag, die zeitanteilig am Bilanzstichtag bereits erdient sind.

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

in Mio. EUR	2010	2009
Barwert der Pensionsverpflichtungen	28,0	27,7
nicht fondsfinanziert	25,5	25,0
fondsfinanziert	2,5	2,7
Fair Value des Planvermögens	-1,3	-1,2
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	2,9	3,3
Insgesamt	29,6	29,8

Entwicklung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen			
in Mio. EUR	2010	2009	
Stand zum 01.01.	27,7	27,8	
Laufender Dienstzeitaufwand	1,1	1,1	
Zinsaufwand	1,6	1,6	
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	0,4	1,0	
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	-1,9	
Gezahlte Leistungen	-1,1	-1,3	
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0,0	_	
Planabgeltungen	-0,1	-0,6	
Umbuchungen	-1,6	_	
Stand zum 31.12.	28,0	27,7	

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens				
in Mio. EUR	2010	2009		
Stand zum 01.01.	1,1	1,1		
Beiträge des Arbeitgebers	0,1	0,1		
Erwartete Erträge	0,1	0,1		
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	-0,1		
Stand zum 31.12.	1,3	1,2		

Das Planvermögen besteht ausschließlich aus Rückdeckungsversicherungen.

Im aktuellen sowie in den vier vorangegangenen Berichtsjahren haben sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, der Fair Value des Planvermögens und der Verpflichtungsüberschuss sowie die erfahrungsbedingten Anpassungen wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2010	2009	2008	2007	2006
Barwert der Pensionsverpflichtungen	28,0	27,7	27,8	25,4	48,9
Fair Value des Planvermögens	1,3	1,2	1,1	1,0	0,9
Verpflichtungsfehlbetrag	-26,7	-26,5	-26,7	-24,4	-48,0

Die Beitragszahlungen im Geschäftsjahr 2011 werden auf 2,9 Mio. EUR geschätzt.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2010	2009			
Laufender Dienstzeitaufwand	1,1	1,1			
Zinsaufwand	1,6	1,6			
Insgesamt	2,7	2,7			

Der Aufwand für Pensionsverpflichtungen wird mit Ausnahme des Zinsaufwands im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Andere Rückstellungen	Rückste	kstellungen im Kreditgeschäft Sonstige		Constino				
	Einzelge ebe		Portfoli	oebene	Rückstellungen		Insgesamt	
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Stand zum 01.01.	4,4	7,6	7,9	14,5	16,9	70,1	29,2	92,2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	_	_	_	_	-38,1	_	-38,1
Verbrauch	_	_	_	_	-5,1	-13,7	-5,1	-13,7
Auflösungen	-1,6	-3,4	_	-6,6	-2,8	-4,8	-4,4	-14,8
Zuführungen	7,1	0,2	4,8	_	11,0	13,2	22,9	13,4
Umbuchungen/ sonstige Veränderungen	_	_	_	_	-7,2	-9,8	-7,2	-9,8
Stand zum 31.12.	9,9	4,4	12,7	7,9	12,8	16,9	35,4	29,2

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 3,1 Mio. EUR (Vorjahr 5,3 Mio. EUR), Rückstellungen für Archivierungskosten in Höhe von 3,0 Mio. EUR (Vorjahr 3,0 Mio. EUR) und Rückstellungen für den Personalbereich in Höhe von 5,4 Mio. EUR (Vorjahr 3,8 Mio. EUR).

Abgezinste Rückstellungen wurden im Berichtsjahr um 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 1,4 Mio. EUR) aufgezinst. Die Änderung des Abzinsungssatzes führte zu einer Rückstellungserhöhung von 0,1 Mio. EUR (Vorjahr 0,1 Mio. EUR).

(57) Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. EUR	2010	2009
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	3,5	3,2
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	17,4	27,3
Insgesamt	20,9	30,5

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten sind ausschließlich im Inland entstanden.

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

in Mio. EUR	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	9,0	8,7
Finanzanlagen	0,1	0,3
Anteile an Tochterunternehmen	-	0,3
sonstige Finanzanlagen	0,1	_
Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	4,7	9,8
Sonstige Aktiva einschließlich immaterieller Vermögenswerte	0,5	1,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	2,8	2,8
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	_	3,4
Rückstellungen	0,2	_
Sonstige Passiva	0,1	1,3
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	17,4	27,3
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	-24,4	-38,5
Insgesamt	-7,0	-11,2

Veränderung latenter Ertragsteueransprüche	
in Mio. EUR	2010
Erfolgswirksam	7,0
Sonstige erfolgswirksame Vorgänge	_
Erfolgsneutral nach IAS 39	-0,3
Sonstige erfolgsneutrale Vorgänge (Umgliederung wegen IFRS 5)	3,2

Die Minderung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung der temporären Differenzen.

Der Bestand an erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage gebuchten latenten Steuern beträgt 3,4 Mio. EUR (Vorjahr 3,1 Mio. EUR).

(58) Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

in Mio. EUR	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27,3	_
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,7	_
Rückstellungen	3,4	_
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	0,5	_
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	3,2	_
Sonstige Passiva	37,6	_
Insgesamt	72,7	0,0

(59) Sonstige Passiva

in Mio. EUR	2010	2009
Rechnungsabgrenzungsposten	0,9	4,2
Sonstige Verpflichtungen	123,1	215,4
Abgegrenzte Schulden	45,0	49,0
Insgesamt	169,0	268,6

Sonstige Verpflichtungen/Abgegrenzte Schulden

Die Veränderung der sonstigen Passiva resultiert im Wesentlichen aus der Umgliederung der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen gemäß IFRS 5 (siehe Note 58) und der Reduzierung der Gewinnabführung an die BayernLB.

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen erhaltene Anzahlungen von Mietern aus noch nicht abgerechneten Betriebs- und Heizkosten in Höhe von 32,1 Mio. EUR (Vorjahr 25,5 Mio. EUR), Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 1,2 Mio. EUR (Vorjahr 4,7 Mio. EUR) sowie die Verbindlichkeit gegenüber der BayernLB aus dem Ergebnisabführungsvertrag in Höhe von 62,8 Mio. EUR (Vorjahr 126,3 Mio. EUR).

Die abgegrenzten Schulden enthalten vor allem ausstehende Rechnungen in Höhe von 13,3 Mio. EUR (Vorjahr 17,2 Mio. EUR), Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt (ohne Ertragsteuerverbindlichkeiten) in Höhe von 15,3 Mio. EUR (Vorjahr 14,9 Mio. EUR) sowie kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer in Höhe von 11,4 Mio. EUR (Vorjahr 12,3 Mio. EUR).

(60) Nachrangkapital

in Mio. EUR	2010	2009
Nachrangige Verbindlichkeiten	489,8	398,4
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	18,7	20,6
Insgesamt	508,5	419,0

Der gesamte Bestand ist der Kategorie "Liabilities measured at amortised cost" zugeordnet.

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich folgendermaßen ausgestattet: Im Falle des Konkurses oder der Liquidation der Bank erfolgt eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum haftenden Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a KWG sind erfüllt.

Aufgrund des bestehenden Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB wird das Genussrechtskapital vollständig im Nachrangkapital ausgewiesen.

In der Position nachrangige Verbindlichkeiten sind anteilige Zinsen in Höhe von 10,8 Mio. EUR (Vorjahr 7,5 Mio. EUR) enthalten. Der Zinsaufwand für die nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt im Geschäftsjahr 17,9 Mio. EUR (Vorjahr 15,8 Mio. EUR). Der Zinsaufwand für das Genussrechtskapital beträgt im Geschäftsjahr 0,8 Mio. EUR (Vorjahr 1,5 Mio. EUR).

Vor Ablauf von zwei Jahren fällige nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich auf 27,5 Mio. EUR (Vorjahr 30,0 Mio. EUR). Vor Ablauf von zwei Jahren fällige Genussrechte belaufen sich auf 1,5 Mio. EUR (Vorjahr 3,0 Mio. EUR).

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten	2010	2009
in Mio. EUR	2010	2007
Befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	37,3	8,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,5	6,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	265,4	27,5
mehr als fünf Jahre	188,1	358,4
mit unbestimmter Restlaufzeit	17,2	17,6
Insgesamt	508,5	419,0

(61) Eigenkapital

in Mio. EUR	2010	2009
Eigenkapital ohne Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	2.165,8	2.018,4
gezeichnetes Kapital	339,3	339,3
satzungsmäßiges Grundkapital	339,3	339,3
Kapitalrücklage	834,6	764,6
Gewinnrücklagen	905,0	934,7
gesetzliche Rücklage	242,5	242,5
andere Gewinnrücklagen	662,5	692,2
Neubewertungsrücklage	-23,2	-1,4
Konzernbilanzgewinn	110,1	-18,8
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	6,9	4,2
Insgesamt	2.172,7	2.022,6

Bezüglich der Angaben zum Kapitalmanagement gemäß IAS 1.24a wird auf den Risikobericht verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital ist in 130,5 Millionen nennwertlose Stückaktien eingeteilt.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Gesellschafter in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre und aus dem Ergebnis des laufenden Jahres zugewiesen wurden. Sie untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und andere Gewinnrücklagen.

Neubewertungsrücklage

Diese Position enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von AfS-Finanzinstrumenten. Darauf entfallende latente Steuern sind separat ausgewiesen.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. EUR	2010	2009
Stand zum 01.01.	-1,4	-36,0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	_	-3,3
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	-28,0	34,2
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	-0,2	-12,2
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen	6,4	15,9
Stand zum 31.12.	-23,2	-1,4

In den erfolgswirksamen Bewertungsänderungen ist die Amortisation der in die Kategorie "LaR" umklassifizierten Wertpapierbestände in Höhe von 6,4 Mio. EUR (Vorjahr 12,7 Mio. EUR) enthalten.

Konzernbilanzgewinn

Der Konzernbilanzgewinn beträgt 110,1 Mio. EUR (Vorjahr -18,8 Mio. EUR).

Mit der BayernLB mit Sitz in München besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter

Die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter entfallen in voller Höhe auf Anteile nicht beherrschender Gesellschafter von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen.

ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN

Bezüglich der Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 wird auf den Risikobericht verwiesen.

(62) Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

In folgender Tabelle wird dargestellt, auf welcher Basis die Fair Values der in der Bilanz zum Fair Value angesetzten Finanzinstrumente ermittelt wurden. Dazu wurde eine Einteilung in folgende dreistufige Hierarchie vorgenommen:

- Level 1: Die Bewertung erfolgt anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen).
- Level 2: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter direkt (als Preise) oder indirekt (abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen.
- Level 3: Die Fair Values werden mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Wird der Fair Value eines Finanzinstruments auf Basis mehrerer Bewertungsparameter ermittelt, erfolgt die Zuordnung des Fair Value in Gänze nach dem Bewertungsparameter mit dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Ermittlung wesentlich ist.

Aufgliederung der Fair Values nach Levels	Level 1	Level 2	Level 3	Insgesamt
in Mio. EUR	2010	2010	2010	2010
Aktiva				
Forderungen an Kunden	_	48,6	_	48,6
Handelsaktiva	_	19,2	_	19,2
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	_	32,6	_	32,6
Finanzanlagen ¹	1.240,3	49,2	_	1.289,5
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	_	-	0,4	0,4
Insgesamt	1.240,3	149,6	0,4	1.390,3
Passiva				
Handelspassiva	_	99,4	_	99,4
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	1.407,5	_	1.407,5
Insgesamt	-	1.506,9	_	1.506,9

¹ohne Beteiligungen (für Erläuterungen zu Beteiligungen siehe Note 5 und 63)

Zwischen Level 1 und Level 2 fanden in der Berichtsperiode folgende Umgliederungen statt:

	Umgliederungen			
	In Level 1 aus Level 2	In Level 2 aus Level 1		
in Mio. EUR	2010	2010		
Aktiva				
Finanzanlagen ¹	283,5	_		
Insgesamt	283,5	_		

 $^{\mbox{\scriptsize 1}}\mbox{\scriptsize ohne}$ Beteiligungen (für Erläuterungen zu Beteiligungen siehe Note 5 und 11)

Infolge der entspannten Lage an den Geld- und Kapitalmärkten hat die Bank im Berichtsjahr Großteile der modellbewerteten Bestände wieder in die Marktbewertung überführt.

(63) Fair Value der Finanzinstrumente

	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
in Mio. EUR	2010	2010	2009	2009
Aktiva	55.689,4	54.854,9	51.167,9	50.465,7
Barreserve	546,6	546,6	512,3	512,3
Forderungen an Kreditinstitute	2.100,5	2.077,2	743,7	742,0
Forderungen an Kunden ¹	51.098,3	50.273,1	48.302,4	47.602,1
Handelsaktiva	19,2	19,2	21,3	21,3
Positive Marktwerte aus derivativen Finanz- instrumenten (Hedge Accounting)	32,6	32,6	0,4	0,4
Finanzanlagen ²	1.892,2	1.906,2	1.587,8	1.587,6

Passiva	54.583,6	53.820,1	49.892,4	49.460,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.140,5	17.840,8	18.701,4	18.592,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30.804,7	30.435,0	26.026,0	25.789,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.583,1	3.528,9	3.334,2	3.255,2
Handelspassiva	99,4	99,4	61,2	61,2
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.407,5	1.407,5	1.343,9	1.343,9
Nachrangkapital	548,4	508,5	425,7	419,0

¹ohne Absetzung der Risikovorsorge

²AfS-, LaR- und Fair-Value-Option-Finanzanlagen

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva 834,5 Mio. EUR (Vorjahr 702,2 Mio. EUR) und bei den Passiva 763,5 Mio. EUR (Vorjahr 431,5 Mio. EUR).

Für in den Finanzanlagen enthaltene nicht notierte Eigenkapitalinstrumente in Höhe von 89,7 Mio. EUR (Vorjahr 58,5 Mio. EUR) konnte der Fair Value aufgrund eines fehlenden aktiven Marktes nicht verlässlich ermittelt werden. Daher wird für diese Finanzinstrumente, bei denen es sich um Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen handelt, kein Fair Value angegeben.

(64) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente

in Mio. EUR	2010	2009
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	519,9	621,4
Fair Value Option	500,7	600,1
Finanzanlagen	500,7	600,1
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held for Trading)	19,2	21,3
Handelsaktiva	19,2	21,3
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)¹	52.827,8	48.978,0
Forderungen an Kreditinstitute	2.077,2	742,0
Forderungen an Kunden	50.224,5	47.531,3
Finanzanlagen	526,1	704,7
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	877,4	275,5
Forderungen an Kunden	48,6	70,8
Finanzanlagen	828,8	204,7
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	32,6	0,4
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	99,4	61,2
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	99,4	61,2
Handelspassiva	99,4	61,2
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Other Liabilities)	52.313,2	48.055,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.840,8	18.592,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30.435,0	25.789,5
verbriefte Verbindlichkeiten	3.528,9	3.255,2
Nachrangkapital	508,5	419,0
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	1.407,5	1.343,9
(Heage Accounting)		

¹ohne Absetzung der Risikovorsorge

(65) Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten

In Einklang mit der Verlautbarung des IASB zur Änderung von IAS 39 und IFRS 7 Reclassification of Financial Assets und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die DKB AG zum 1. Juli 2008 innerhalb der Bilanzposition Finanzanlagen ausgewählte Wertpapiere aus der Kategorie "Available for Sale" mit einem Fair Value von 907,5 Mio. EUR in die Kategorie "Loans and Receivables" umgegliedert. Die Neubewertungsrücklage betrug zum Zeitpunkt der Umgliederung -33,3 Mio. EUR.

Das Nominalvolumen der Bestände beläuft sich auf 536,3 Mio. EUR (Vorjahr 720,4 Mio. EUR).

In der Berichtsperiode fanden keine weiteren Umgliederungen statt.

Die Fair Values und Buchwerte der umgegliederten Wertpapiere stellen sich zu den nachfolgenden Stichtagen wie folgt dar:

	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert
in Mio. EUR	2010	2010	2009	2009
Wertpapiere der Kategorie "Available for Sale" umgegliedert in die Kategorie "Loans and Receivables"	511,8	524,8	702,3	702,5

Zur Gegenüberstellung des sonstigen Gesamtergebnisses "Ohne Umgliederung" und "Mit Umgliederung" dient folgende Tabelle. Es werden alle Ergebniseffekte inklusive laufender Ergebnisbestandteile und Aufwendungen aus Abschreibungen (Impairment) erfasst. Für das Geschäftsjahr 2010 ergibt sich damit ein sonstiges Gesamtergebnis von:

	Ohne Umgliederung	Mit Umgliederung			
in Mio. EUR	2010	2010			
Zinserträge	8,0	8,0			
Zinsergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Anmerkung: laufender Zins und Effekte aus der Amortisation bei Umwidmung)	8,0	8,0			
Ergebnis aus Finanzanlagen	1,2	1,2			
	1,2	1,2			
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-5,9	6,4			
Sonstiges Gesamtergebnis für Wertpapiere umgegliedert aus der Kategorie "Available for Sale" insgesamt	3,3	15,6			

Da sowohl die Amortisation der Neubewertungsrücklage (Zinsaufwand) als auch die Zuschreibung der umgewidmeten Wertpapiere (Zinsertrag) effektivzinskonform erfolgen, gleichen sich die Ergebnisse im Zinsergebnis (jeweils 6,4 Mio. EUR) aus, sodass sich aus der Umgliederung kein verändertes Zinsergebnis ergibt.

(66) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten

	Zinsübe	erschuss	Risikov	orsorge	der Fair	nis aus -Value- rtung		nis aus anlagen	Insge	samt
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	2,6	1,7	_	_	32,7	14,0	_	_	35,3	15,7
Fair Value Option	19,3	25,2	_	_	5,1	15,1	_	_	24,4	40,3
zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading)	-21,9	-23,5	_	_	27,6	-1,1	_	_	5,7	-24,6
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale)	_	-	-	-		_	23,8	4,8	23,8	4,8
Kredite, Forderungen und Wertpapiere (Loans and Receivables)	-	_	-113,8	-109,0		_	1,1	-2,6	-112,7	-111,6

Die Ergebnisse aus der Fair-Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von -23,2 Mio. EUR (Vorjahr -1,4 Mio. EUR) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note 61).

(67) Derivative Geschäfte

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen Derivate sowie die sonstigen Termingeschäfte. Die derivativen Geschäfte beinhalten vor allem Zinsswaps, die zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt werden.

Darstellung der Volumina	Nominalwerte		Marktwerte ¹ positiv	e ¹ Marktwerte ^{1,2} negativ	
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2010	
Zinsrisiken	15.776,3	14.561,3	40,7	1.486,4	
Zinsswaps	14.261,3	13.046,3	34,1	1.474,9	
Caps, Floors	1.500,0	1.500,0	6,6	10,7	
Optionen auf Zinsswaps	15,0	15,0	_	0,8	
	270,2	241,6	11,1	19,6	
Devisentermingeschäfte	158,7	138,7	_	8,5	
Zins- und Währungsswaps	111,5	102,9	11,1	11,1	
Insgesamt	16.046,5	14.802,9	51,8	1.506,0	

¹Der Marktwert ist der Betrag, der bei Verkauf oder Glattstellung zum Bilanzstichtag zufließen würde bzw. aufzuwenden wäre. ²Die negativen Marktwerte werden ohne das Fair Value Adjustment in Höhe von 0,9 Mio. EUR dargestellt.

Die Nominalwerte der Zinsswaps lassen sich in Höhe von 3.820,0 Mio. EUR (Vorjahr 4.270,0 Mio. EUR) auf Mikro-Hedges und in Höhe von 9.355,0 Mio. EUR (Vorjahr 8.155,0 Mio. EUR) auf Portfolio-Hedges aufteilen. Der Rest entfällt auf Sicherungsbeziehungen, die nicht mehr in das Hedge Accounting einbezogen werden.

Fristengliederung in Mio. EUR	Nominalwerte				
	Zinsri	siken	Währung	gsrisiken	
	2010	2009	2010	2009	
Restlaufzeiten					
bis drei Monate	1.500,0	200,0	113,1	70,4	
mehr als drei Monate bis ein Jahr	500,0	385,0	46,8	69,3	
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.961,3	4.620,0	110,3	101,9	
mehr als fünf Jahre	9.815,0	9.356,3	_	_	
Insgesamt	15.776,3	14.561,3	270,2	241,6	

Kontrahentengliederung	Nominalwerte		Marktwerte ¹ positiv	Marktwerte ¹ negativ
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2010
Banken in der OECD	15.996,1	14.750,9	40,7	1.506,0
Banken außerhalb der OECD	_	-	_	_
Öffentliche Stellen in der OECD	_	-	_	_
Sonstige Kontrahenten (einschließlich Börsenkontrakte)	50,4	52,0	11,1	_
Insgesamt	16.046,5	14.802,9	51,8	1.506,0

 $^{^1\!}Der\,Marktwert\,ist\,der\,Betrag,\,der\,bei\,Verkauf\,oder\,Glattstellung\,zum\,Bilanzstichtag\,zufließen\,würde\,bzw.\,aufzuwenden\,w\"{a}re.$

SONSTIGE ANGABEN

(68) Nachrangige Vermögenswerte

Die nachrangigen Vermögenswerte in Höhe von 32,8 Mio. EUR (Vorjahr 26,3 Mio. EUR) sind vollständig in den Forderungen an Kunden enthalten.

(69) Pfandbriefumlauf

Öffentliche Pfandbriefe	Nenn	wert	Barwert		
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	
Öffentliche Pfandbriefe					
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	6.074,3	4.820,8	6.447,7	5.160,8	
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	3.704,9	3.904,9	3.941,7	4.157,2	
Übendeden	2.369,4	915,9	2.505,9	1.003,6	
Überdeckung	63,95 %	23,46 %	63,57 %	24,14 %	

¹einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Zum 31. Dezember 2010 waren Pfandbriefe mit einem Nominalwert von 250,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Öffentliche Pfandbriefe Risikobarwert² in Mio. EUR 2010 2009 Gesamtbetrag der Deckungsmassen¹ 5.793,8 4.690,9 Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs 3.525,5 3.735,9 2.268,4 955,0 Überdeckung 64,34 % 25,56 %

leinschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG ²statistischer Ansatz (+250 BP)

Hypothekenpfandbriefe	Nenr	wert	Barwert		
in Mio. EUR	2010	2009	2010	2009	
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	4.289,4	2.955,4	4.693,5	3.222,5	
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	2.274,6	1.218,8	2.345,0	1.248,1	
ÖL L	2.014,8	1.736,6	2.348,5	1.974,5	
Überdeckung	88,58 %	142,49 %	100,15 %	158,20 %	

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. 1 einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß \$\$ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Im Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs sind Neuemissionen mit einem Nennwert von 350,0 Mio. EUR enthalten, die sich im Eigenbestand der DKB AG befinden. Diese werden mit den verbrieften Verbindlichkeiten verrechnet, da die zurückgekauften Pfandbriefe nicht die Ansatzkriterien des Framework (F49) erfüllen und somit nicht nach IFRS zu bilanzieren sind.

Hypothekenpfandbriefe	Risikobarwert ²		
in Mio. EUR	2010	2009	
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ¹	4.231,2	2.893,5	
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	2.064,3	1.145,6	
	2.166,8	1.747,9	
Überdeckung	104,97 %	152,57 %	

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. ¹einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG ²statistischer Ansatz (+250 BP)

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

Öffentliche Pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹	Öffentliche Pfandbriefe	Deckungs- massen ¹
in Mio. EUR	2010	2010	2009	2009
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis ein Jahr	1.383,0	619,1	706,0	538,7
mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	30,5	544,0	1.383,0	466,5
mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	1,5	687,0	30,5	441,5
mehr als drei Jahre bis vier Jahre	_	725,8	1,5	555,0
mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	502,0	760,6	_	683,7
mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	941,4	2.012,9	870,4	1.740,3
mehr als zehn Jahre	846,5	724,9	913,5	394,9
Insgesamt	3.704,9	6.074,3	3.904,9	4.820,8

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. ¹einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Hypothekenpfandbriefe	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen ¹	Hypotheken- pfandbriefe	Deckungs- massen ¹
in Mio. EUR	2010	2010	2009	2009
Restlaufzeiten bzw. Zinsbindungsfristen				
bis ein Jahr	-	464,6	_	260,0
mehr als ein Jahr bis zwei Jahre	290,0	336,8	_	213,6
mehr als zwei Jahre bis drei Jahre	177,5	374,0	250,0	273,4
mehr als drei Jahre bis vier Jahre	835,0	380,1	127,5	252,0
mehr als vier Jahre bis fünf Jahre	_	505,6	650,0	260,4
mehr als fünf Jahre bis zehn Jahre	315,1	1.909,1	171,3	1.480,7
mehr als zehn Jahre	657,0	319,2	20,0	215,2
Insgesamt	2.274,6	4.289,4	1.218,8	2.955,4

Aus technischen Gründen können in der Tabelle Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. ¹einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

(70) Deckung der umlaufenden Pfandbriefe

in Mio. EUR	2010	2009
Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe	5.979,5	5.123,7
Deckungswerte enthalten in		
Forderungen an Kreditinstitute	155,0	155,0
Forderungen an Kunden	9.487,0	6.854,5
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	721,7	766,7
Überdeckung	4.384,2	2.652,5

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz

Deckungswerte

Bundesrepublik Deutschland	5.656,6	4.283,1
Staat	31,0	2,0
regionale Gebietskörperschaften	859,2	685,3
örtliche Gebietskörperschaften	3.893,5	2.805,2
sonstige Schuldner	872,9	790,6
Italien	30,0	120,0
Staat	30,0	120,0
Slowenien	20,0	20,0
Staat	20,0	20,0
Polen	15,0	20,0
Staat	15,0	15,0
Ungarn	10,0	10,0
Staat	10,0	10,0
Griechenland	-	50,0
Staat	-	50,0
Lettland	-	20,0
Staat	-	20,0
Weitere Deckung	342,7	297,7
Insgesamt	6.074,3	4.820,8

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Größenklassen	Deckungswerte	
in Mio. EUR	2010	2009
Bis 300.000 EUR	1.735,0	1.468,2
Mehr als 300.000 EUR bis 5 Mio. EUR	1.504,8	853,9
Mehr als 5 Mio. EUR	854,6	433,3
Weitere Deckung	195,0	200,0
Insgesamt	4.289,4	2.955,4

Zur Deckung von Hypothekenpfandbriefen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstücks- sicherheiten liegen, und nach Nutzungsart	Deckungs	swerte
in Mio. EUR	2010	2009
Bundes republik Deutschland		
Wohnungen	567,9	755,9
Einfamilienhäuser	1.110,3	896,7
Mehrfamilienhäuser	2.324,0	1.010,9
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	10,5	3,1
wohnwirtschaftlich insgesamt	4.012,7	2.666,6
Bürogebäude	1,3	_
Handelsgebäude	25,6	1,0
Industriegebäude	3,4	0,3
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	51,4	87,5
gewerblich insgesamt	81,7	88,8
weitere Deckung	195,0	200,0
Insgesamt	4.289,4	2.955,4

(71) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung

2010	2009
336,8	304,8
166,9	148,3
12,7	17,0
154,4	136,0
2,8	3,5
182,5	165,8
24,4	17,7
3,6	10,7
154,3	135,7
0,2	1,7
	336,8 166,9 12,7 154,4 2,8 182,5 24,4 3,6 154,3

(72) Als Sicherheit an Dritte übertragene Vermögenswerte

Die Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten erfolgten im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit dem Europäischen System der Zentralbanken, mit Refinanzierungsdarlehen bei Investitions- und Förderbanken sowie durch Pfandbriefemissionen. Im Wesentlichen verbleiben alle Chancen und Risiken bei der DKB AG.

Die an Dritte übertragenen Vermögenswerte entfallen auf:

in Mio. EUR	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	155,0	155,0
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	155,0	155,0
Forderungen an Kunden	18.657,8	15.480,5
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	18.657,8	15.480,5
Finanzanlagen	1.564,1	1.280,3
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	1.564,1	1.280,3
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude	196,2	93,6
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	196,2	93,6
Sachanlagen	0,4	0,4
darunter selbst genutzte Grundstücke und Gebäude/Betriebs- und Geschäftsausstattung	0,4	0,4
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	0,4	0,4
Sonstige Aktiva	21,0	14,9
darunter als Sicherheit übertragene Vermögenswerte, die nicht weiterveräußert/-verpfändet werden dürfen	21,0	14,9
Insgesamt	20.594,5	17.095,2

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

(73) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen Im DKB-Konzern werden keine Vermögenswerte als Sicherheiten gehalten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.

(74) Leasinggeschäfte

Finance Lease

Als **Leasingnehmer** weist der DKB-Konzern in der Bilanz sowohl das Leasingobjekt als auch die zu zahlenden Leasingraten aus.

Buchwerte der Leasingobjekte:

in Mio. EUR	2010	2009
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	_	53,9
Insgesamt	_	53,9

Aufgrund des Rückkaufs werden die bis 2009 als Finance Lease gehaltenen Vermögenswerte der HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbh ab 2010 von der Stadtwerke Cottbus GmbH als Sachanlagen bilanziert.

Operating Lease

DKB-Konzern als Leasingnehmer:

in Mio. EUR	2010	2009
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	1,6	2,0
bis ein Jahr	0,8	0,9
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,8	1,1
mehr als fünf Jahre	_	_

Im Berichtsjahr wurden Mindestleasingzahlungen in Höhe von 0,7 Mio. EUR (Vorjahr 3,6 Mio. EUR) als Aufwand erfasst.

Die wesentlichen Leasingvereinbarungen betreffen Mietverträge über Kraftfahrzeugnutzung und Nutzung von EDV.

(75) Treuhandgeschäfte

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in Mio. EUR	2010	2009
Treuhandvermögen	11,9	8,3
Forderungen an Kunden	11,9	8,3
Treuhandverbindlichkeiten	11,9	8,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11,9	8,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	_	0,1

(76) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

in Mio. EUR	2010	2009
Eventualverbindlichkeiten	511,4	406,5
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	511,4	406,5
Andere Verpflichtungen	2.843,2	2.018,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.843,2	2.018,6
Insgesamt	3.354,6	2.425,1

(77) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Neben einer im Konzern der BayernLB abgegebenen Freistellungserklärung bestehen bei der DKB AG im Wesentlichen Ausfall- und Werterhaltungsgarantien gegenüber verbundenen Unternehmen. Insgesamt bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 188,7 Mio. EUR.

Im DKB-Konzern bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen insbesondere aus Miet- und Pachtverträgen, der gesamtschuldnerischen Haftung sowie aus sonstigen, die Wohnungswirtschaft betreffenden Gewährleistungen. Zum Bilanzstichtag beliefen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf insgesamt 9,0 Mio. EUR.

Die DKB Finance GmbH ist bei der TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG Kommanditistin. Die Kommanditeinlage ist ausstehend in Höhe von 2,2 Mio. EUR und auf Anforderung der TEGES GmbH in bar zu erbringen. Die ausstehende Kommanditeinlage ist 2010 nicht eingefordert worden.

Die SKG BANK AG hält eine Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, die mit einer Nachschusspflicht verbunden ist. Die Einzahlung erfolgt nach dem Verhältnis der Geschäftsanteile und ist insgesamt auf 1.000 Mio. EUR beschränkt. Die Nachschusspflicht beschränkt sich derzeit für die SKG BANK AG auf 0,1 Mio. EUR, sofern von den übrigen Gesellschaftern, die demselben Verband zuzurechnen sind, ein einzufordernder Nachschuss erlangt werden könnte.

(78) Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB AG und die SKG BANK AG haben nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt auf den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

(79) Anteilsbesitz

I. In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
DKB Finance GmbH, Berlin ¹	100,0 %	8,3	2,0
DKB Grundbesitzvermittlung GmbH, Berlin ¹	100,0 %	0,1	0,02
DKB Immobilien AG, Berlin ¹	100,0 %	114,6	5,5
DKB PROGES GmbH, Berlin ¹	100,0 %	0,0	-0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam ¹	94,8 %	10,7	2,5
DKB Wohnungsgesellschaft Blankenhain GmbH & Co. KG, Gera¹	100,0 %	1,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg- Vorpommern mbH, Schwerin¹	100,0 %	4,3	-0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen mbH, Döbeln ¹	100,0 %	5,3	-0,22
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen mbH, Gera ¹	94,0 %	71,4	-2,0
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Brüte GmbH & Co. KG, Gera ¹	100,0 %	2,0	0,2
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Lusan Zentrum GmbH & Co. KG, Gera ¹	100,0 %	9,6	0,5
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam ¹	100,0 %	8,5	0,02
Gewo Gera GmbH & Co. KG, Gera (ehem. DKB WG Gera-Zwötzen GmbH & Co. KG) ¹	100,0 %	26,7	1,1
MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH, Berlin ¹	100,0 %	4,1	0,5
SKG BANK AG, Saarbrücken ¹	100,0 %	60,1	-1,0 ²
Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus ¹	74,9 %	37,6	10,4

¹vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2010 ²Ergebnisabführungsvertrag

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27)			
Tochterunternennen (IAS 27)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
in Mio. EUR			
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
Aufbaugesellschaft Bayern GmbH, München 1, 2	100,0 %	2,9	0,0
Bauland 3. Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH, München $^{\rm 1,2}$	100,0 %	0,0	0,0
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München $^{\rm 1,2}$	94,5 %	-10,14	0,03
Cottbuser Energieverwaltungsgesellschaft mbH, Cottbus ^{1,2}	100,0 %	0,0	0,03
DKB Hotelbetrieb Liebenberg GmbH & Co. KG, Liebenberg ^{1, 2}	100,0 %	0,0	-0,7
DKB Hotelbetrieb Liebenberg Verwaltungs GmbH, Liebenberg ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam ^{1, 2}	100,0 %	1,8	0,1
DKB Immobilien Infrastruktur GmbH, Potsdam ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,03
DKB Immobilien Service GmbH, Potsdam ^{1, 2}	100,0 %	0,5	-0,5
DKB Immobilien Wohn-Invest GmbH, Potsdam ^{1, 2}	100,0 %	1,0	0,03
DKB IT-Services GmbH, Berlin ^{1,5}	100,0 %	0,1	0,03
DKB PROGES ZWEI GmbH, Berlin ^{1, 2}	100,0 %	0,9	0,0
DKB Service GmbH, Potsdam ^{1,5}	100,0 %	0,1	0,03
DKB Wohnen GmbH, Berlin ^{1, 2}	94,5 %	-1,84	0,03
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin ^{1,5}	100,0 %	2,5	0,03
DKB Wohnungsgesellschaft Altenburg mbH, Gera 1,2	100,0 %	0,1	0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Bieblach Ost mbH, Gera ^{1,2}	100,0 %	0,3	-0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Gera-Debschwitz mbH, Gera ^{1, 2}	100,0 %	0,1	-0,2
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg- Vorpommern Alpha dritte mbH, Schwerin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg- Vorpommern Alpha fünfzehnte GmbH, Schwerin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg- Vorpommern Alpha sechste mbH, Schwerin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Mecklenburg- Vorpommern Alpha sechzehnte GmbH, Schwerin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Nord-West GmbH & Co. KG, Berlin ^{1,2}	100,0 %	1,7	0,1
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen Alpha erste mbH, Döbeln ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen Alpha zweite mbH, Berlin ^{1,2}	100,0 %	0,0	0,0

Tochterunternehmen (IAS 27)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
in Mio. EUR			
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Alpha erste mbH, Magdeburg ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Alpha zweite mbH, Magdeburg ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH, Halle (Saale) ^{1, 2}	100,0 %	0,5	0,03
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha fünfte mbH, Gera ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha sechste mbH, Gera ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha siebte mbH, Gera ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Alpha vierte mbH, Gera ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsgesellschaft Thüringen Beteiligung mbH, Gera ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
DKB Wohnungsverwaltungsgesellschaft Nord-West mbH, Berlin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
Elektroenergieversorgung Cottbus GmbH, Cottbus ^{1, 2}	100,0 %	12,1	0,0
FMP Erste Objektgesellschaft mbH, Potsdam ^{1, 2}	94,9 %	0,0	0,0
FMP Zweite Objektgesellschaft mbH, Potsdam ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0
Gas-Versorgungsbetriebe Cottbus GmbH, Cottbus ^{1, 2}	63,0 %	5,6	0,0
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Areal Immobilien GmbH & Co. Grundstücks- verwertungs Erding KG, Passau (Erding), München ^{1, 2}	94,5 %	0,0	-0,4
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft + Bayern- areal Immobilien GmbH & Co. Bauträger KG (BGB-Gesellschaft Boschetsrieder Straße), München ^{1, 2}	51,0 %	0,0	0,0
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH Grundstücksverwaltungs-KG, Passau (GbR München-Sendling), München ^{1,6}	51,0 %	0,0	0,0
GbR Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbaugesellschaft, München + Bayernareal Immobilien GmbH Grundstücksverwertungs-KG, Passau (Am Forstweg in Oberhaching), München ^{1,7}	94,5 %	0,0	-0,2
GbR Olympisches Dorf, Potsdam ^{1,7}	100,0 %	0,0	-0,4
Grundstücksgesellschaft Potsdam GbR, Berlin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	-0,1
Grundstücksgesellschaft Stralsund b. R., Berlin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,3
Grundstücksgesellschaft Stralsund b. R. II, Berlin ^{1, 2}	100,0 %	2,7	0,3
Habitat Alpha Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin ⁸	100,0 %	2,0	

II. Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen (IAS 27)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis	
in Mio. EUR			Ligebilis	
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen		'		
Habitat Beta Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin ⁸	100,0 %	7,4		
Habitat Delta Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin ⁸	100,0 %	0,0		
Habitat Gamma Beteiligungs GmbH & Co. KG, Berlin ⁸	100,0 %	0,0		
Hausbau Dresden GmbH, München ^{1,2}	100,0 %	0,0	-0,1	
HKW Heizkraftwerksgesellschaft Cottbus mbH, Cottbus ^{1,2}	100,0 %	0,0	0,0	
Hotelbetriebsgesellschaft Zwickau GmbH, Zwickau ^{1,2}	100,0 %	0,4	0,2	
KGE Kommunalgrund Grundstücksbeschaffungs- und Erschließungsgesellschaft mbH, München ^{1, 2}	50,0 %	0,6	0,2	
Klostergarten Gatterburg GbR, München ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0	
LBG Liebenberger Betriebsgesellschaft mbH, Liebenberg, Löwenberger Land OT Liebenberg ^{1,2}	100,0 %	0,0	0,0	
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin ^{1,6}	53,8 %	-0,8	-1,1	
Oberhachinger Bauland GmbH; Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München ^{1, 2}	91,0 %	-2,4	-0,5	
Park- und Gewerbehaus Bestensee GmbH, Bestensee ^{1,2}	100,0 %	0,0	0,0	
PROGES Drei GmbH, Berlin ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0	
PROGES Oranienburger Strasse Gesellschaft mbH, Berlin ^{1,2}	100,0 %	0,0	0,0	
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin ^{1, 2}	100,0 %	0,1	0,1	
WKP Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. O-TEL KG, Berlin ^{1,2}	94,9 %	0,0	1,8	
Wohnungsgesellschaft Werderau mbH, Nürnberg ^{1, 2}	100,0 %	0,0	0,0	

¹Abschluss nach HGB ²Jahresabschluss 31.12.2009 ³Ergebnisabführungsvertrag ⁴Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor ⁵vorläufiger Jahresabschluss 2010 ⁶aufgestellter Jahresabschluss 2009 ⁷Jahresabschluss 31.12.2008 ⁸Neugründung 2010

SIC-12-Gesellschaften/Publikums- und Spezialfonds – nicht konsolidiert (IAS 27 i. V. m. SIC 12)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
in Mio. EUR			
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
BayernInvest DKB I-Fonds, Luxemburg ^{1,2}	100,0 %	56,1	0,2
BGV III Feeder 3 SICAV-FIS, Luxemburg ^{1, 2}	16,7 %	62,5	-1,4
DKB Asien Fonds TNL, Luxemburg ^{1,3}	65,3 %	16,4	6,1
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg ^{1,3}	66,5 %	20,0	6,6
DKB Neue Bundesländer Fonds ANL, Luxemburg ^{1,3}	96,4 %	19,6	3,4
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg ^{1, 3}	90,4 %	8,7	2,6
DKB Ökofonds, Luxemburg ^{1,3}	96,2 %	12,4	5,3
DKB Osteuropa Fonds TNL, Luxemburg ^{1,3}	6,1 %	52,2	29,3
DKB Pharma Fonds AL, Luxemburg ^{1,3}	63,1 %	1,2	0,4
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg ^{1,3}	91,8 %	23,6	7,3
DKB TeleTech Fonds AL, Luxemburg ^{1,3}	89,0 %	5,2	1,8
DKB TeleTech Fonds TNL, Luxemburg ^{1,3}	91,7 %	11,7	4,3
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg ^{1, 3}	95,8 %	11,3	5,3
CAUSALIS Immobilien 1. Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln ^{1,4}	SPE, kein Anteil	31,4	
PN Haus- und Grundbesitzgesellschaft Potsdam-Nürnberg GmbH & Co. KG, Köln ^{1,4}	SPE, kein Anteil	66,1	

¹Abschluss nach HGB ²vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2010 ³Jahresabschluss 31.03.2010

⁴Jahresabschluss 31.12.2009

III. Gemeinschaftsunternehmen nicht konsolidiert (IAS 31)	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
in Mio. EUR Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
GbR Baywobau Bauträger AG, München Aufbaugesellschaft Bayern GmbH (GbR Südtiroler Straße), München ^{1, 2}	50,0 %	0,0	0,0
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger GmbH & Co. KG, München ^{1,2}	50,0 %	-18,2³	0,0
PWG-Bau Pfersee Wohn- und Gewerbebauträger Verwaltungs-GmbH, München ^{1, 2}	50,0 %	0,0	0,0

¹Abschluss nach HGB ²Jahresabschluss 31.12.2009 ³Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.

IV. Sonstige Beteiligungen	Kapitalanteil	Eigenkapital	Ergebnis
in Mio. EUR	Raphalanten	Ligeimapitai	2.9003
Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen			
ae group AG, Gerstungen ^{1,2}	49,9 %	-27,2	29,4
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) ^{1,2}	49,7 %	0,0	-1,5
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam ^{1,3}	33,3 %	-1,5	-0,5
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena ^{1,3}	43,1 %	-0,3	0,0
GWH Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt am Main ^{1, 2}	5,1 %	349,3	39,8
Heym AG, Gleichamberg ^{1,4}	38,0 %	-0,7	-0,1
LSL AG, Leipzig ^{1,2}	20,0 %	0,3	-0,6
Mandala Internet, EDV-Service GmbH, Braunschweig ^{1, 2}	20,0 %	0,5	0,1
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Dettmannsdorf ^{1, 2}	49,0 %	0,0	0,0
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf GmbH & Co. Besitz KG, Dettmannsdorf ^{1,2}	49,0 %	-5,9	-2,7
SIAG Schaaf Industrie AG, Dernbach ^{1, 2}	23,4 %	29,9	4,3
Stratos AG, Zwenkau ^{1,5}	23,0 %	0,1	-1,5
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin ^{1,2}	50,0 %	0,0	0,0
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin ^{1, 2}	47,0 %	-2,8	0,1

¹Abschluss nach HGB

(80) Patronatserklärung

Die DKB AG hat für die Verbindlichkeiten der SKG BANK AG eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die DKB AG dafür Sorge, dass die SKG BANK AG ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

²Jahresabschluss 31.12.2009

³Jahresabschluss 31.12.2008

⁴aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009

⁵Jahresabschluss 31.12.2001

(81) Organe der Deutschen Kreditbank AG

Aufsichtsrat	
Jan-Christian Dreesen	seit 10.01.2010 Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Stefan Ermisch	stellv. Vorsitzender des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Gerd Häusler	seit 11.05.2010 Mitglied des Aufsichtsrats
	seit 15.04.2010 Vorsitzender des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Marcus Kramer	seit 11.05.2010 Mitglied des Aufsichtsrats
	seit 01.05.2010 Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Walter Pache	Vorsitzender des Vorstands
	der Sparkasse Günzburg-Krumbach
	unabhängiger Finanzexperte
Stephan Winkelmeier	seit 07.10.2010 Mitglied des Aufsichtsrats
	seit 01.07.2010 Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Theo Zellner	seit 01.04.2010 Präsident
	des Sparkassenverbands Bayern
Dr. Edgar Zoller	Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank
Dr. Peter Kahn	Ehrenmitglied
	stellv. Vorsitzender des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank i. R.
Franz Neubauer	Ehrenmitglied
	Staatsminister a. D.
Alois Hagl	bis 11.03.2010 Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Ralph Schmidt	bis 12.02.2010 Mitglied des Aufsichtsrats
	bis 31.03.2010 Mitglied des Vorstands
	der Bayerischen Landesbank

Arbeitnehmervertreter	
Bianca Häsen	stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats
	Bankangestellte
	Deutsche Kreditbank AG
Christine Enz	Vertreterin Deutscher Bankangestellten
	Verband DBV
Jens Hübler	leitender Bankangestellter
	Deutsche Kreditbank AG
Wolfhard Möller	Bankangestellter
	Deutsche Kreditbank AG
Frank Radtke	Bankangestellter
	Deutsche Kreditbank AG
Dr. Friedrich Sendelbeck	Vertreter Verdi
Christine Wollweber	Bankangestellte
	Deutsche Kreditbank AG
Ufuk Yasar	Bankangestellter
	Deutsche Kreditbank AG
Vorstand	
Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands

Vorstand Günther Troppmann	Vorsitzender des Vorstands
Rolf Mähliß	Mitglied des Vorstands
Dr. Patrick Wilden	Mitglied des Vorstands
Stefan Unterlandstättner	Mitglied des Vorstands

(82) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die alleinige Gesellschafterin (Mutterunternehmen) der DKB AG ist die Bayerische Landesbank, München.

Als sonstige nahestehende Unternehmen gelten die übrigen konsolidierten Unternehmen des BayernLB-Konzerns sowie die nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen der DKB AG. Des Weiteren zählen sonstige Beteiligungsunternehmen und assoziierte Unternehmen zu den nahestehenden Unternehmen.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats zählen zu den nahestehenden natürlichen Personen.

Der DKB-Konzern unterhält vielfältige geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Wesentlichen umfassen diese Beziehungen typische Bankdienstleistungen, beispielsweise das Einlagen- sowie das Kredit- und Geldmarktgeschäft.

Die DKB Service GmbH erbringt als nicht konsolidiertes verbundenes Unternehmen für den DKB-Konzern Serviceleistungen vor allem in den Bereichen banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility Management und Marketing.

Mit Kaufvertrag vom 26. Februar 2010 und Wirkung zum 2. März 2010 hat die DKB AG von der BayernLB Kreditforderungen und Sicherheiten gegenüber mittelständischen Energie- und Versorgungsunternehmen sowie Stadtwerken in Höhe von 282 Mio. EUR zu einem Kaufpreis von 294 Mio. EUR übernommen.

Mit Vorstandsbeschluss vom 20. August 2010 wurde zwischen der BayernLB und der DKB AG ein Funding Agreement abgeschlossen. Dieses beinhaltet den Liquiditätstransfer von Überschüssen aus Kundeneinlagen in Form von Schuldverschreibungen oder Schuldscheindarlehen auf Basis eines Peergroup-Referenzzinssatzes.

Im Geschäftsjahr erfolgte auf Basis des Beschlusses des Vorstands der BayernLB vom 14. April 2010 eine Kapitalerhöhung bei der DKB AG in Form einer Einzahlung in die Kapitalrücklage in Höhe von 70 Mio. EUR. Der Verwaltungsrat der BayernLB genehmigte den Vorstandsbeschluss am 30. April 2010 und erteilte Zustimmung gemäß § 15 KWG.

Gegenüber diversen nicht konsolidierten Tochterunternehmen bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 13,8 Mio. EUR (Vorjahr 17,0 Mio. EUR).

Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen werden im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen.

Der Umfang der Transaktionen mit den nahestehenden Unternehmen ist im Folgenden dargestellt:

	Mutterunt	ernehmen	Sonstige nahestehende Unternehmen			gungs- ehmen
in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	1.829,2	520,7	10,0	8,7	_	_
Forderungen an Kunden	_	_	316,5	322,0	0,3	0,6
Handelsaktiva	1,5	1,3	_	_	_	_
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	32,2	0,2	_	0,1	_	_
Finanzanlagen	262,2	_	54,8	85,7	15,4	14,3
Zur Veräußerung gehaltene Veräußerungsgruppen	_	_	14,8	_	-	_
Sonstige Aktiva	_	_	18,9	6,6	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.627,9	4.890,3	170,8	224,7	_	_
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	_	_	37,2	60,9	1,3	1,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	173,6	100,6	722,2	721,9	_	_
Handelspassiva	31,2	21,7	_	3,4	_	_
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	362,8	253,2	25,8	19,9	_	_
Sonstige Passiva	0,4	0,1	1,2	3,3	_	_
Nachrangkapital	52,3	_	14,3	19,3	_	_
Eventualverbindlichkeiten	5,0	_	2,0	2,0	_	_
Andere Verpflichtungen	_	_	14,5	19,3	-	_

Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

in Mio. EUR	2010	2009
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	4,0	4,1
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	1,4	1,2

Die Kreditgewährung erfolgte zu marktüblichen Konditionen und Bedingungen.

Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des DKB-Konzerns		
des DRD-Rollzeriis	2010	2009 ²
in Mio. EUR		
Mitglieder des Vorstands der DKB AG	2,50	1,50
a) kurzfristig fällige Leistungen	1,95	1,50
Fixgehalt	1,40	1,20
b) variables Gehalt ¹	0,55	0,30
andere langfristige fällige Leistungen		
variables Gehalt¹ (zurückbehalten)	0,55	0,00
Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG	0,10	0,20
kurzfristig fällige Leistungen	0,10	0,20
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	-	_
Frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene	0,50	0,40
Frühere Mitglieder des Aufsichtsrats der DKB AG und deren Hinterbliebene	_	_
Für Mitglieder des Vorstands der DKB AG gebildete Pensionsrückstellungen	7,46	5,98
Für frühere Mitglieder des Vorstands der DKB AG und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	5,47	6,41

¹vorbehaltlich der Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat

Nahe Familienangehörige des Vorstands und des Aufsichtsrats haben keinen Einfluss auf die unternehmerischen Entscheidungen des DKB-Konzerns.

 $^{^{2} \}hbox{Zur Vergleich barkeit wurde die Darstellung der Vorjahres werte angepasst.}$

(83) Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 wurden durch die Vorstände der DKB AG folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten wahrgenommen:

Günther Troppmann	MITEC Automotive AG, Eisenach Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH, Neu-Isenburg Flughafen Berlin-Schönefeld GmbH, Berlin SKG BANK AG, Saarbrücken
Rolf Mähliß	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus
Dr. Patrick Wilden	SKG BANK AG, Saarbrücken Stadtwerke Cottbus GmbH, Cottbus ae group AG, Gerstungen
Stefan Unterlandstättner	SKG BANK AG, Saarbrücken

(84) Honorar für den Abschlussprüfer

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. EUR	2010 ¹	2009
Abschlussprüfungsleistungen	2,4	4,0
Andere Bestätigungsleistungen	0,1	0,1
Steuerberatungsleistungen	0,8	1,2
Sonstige Leistungen	0,1	_
Insgesamt	3,4	5,3

¹ohne Umsatzsteuer (netto); die Vorjahreswerte wurden nicht angepasst

(85) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittliche Mitarbeiterkapazitäten während des Berichtsjahres:

	2010	2009	
Vollzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	1.343	1.481	
weiblich	685	771	
männlich	658	710	
Teilzeitbeschäftigte (ohne Auszubildende)	192	230	
weiblich	172	202	
männlich	20	28	
Auszubildende	23	27	
weiblich	15	18	
männlich	8	9	
Insgesamt	1.558	1.738	

Die Arbeitskapazität der Teilzeitkräfte wurde auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet.

Berlin, den 24. Februar 2011

Deutsche Kreditbank AG Der Vorstand

G. Troppmann

R. Mähliß

Dr. P. Wilden

S. Unterlandstättner

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Berlin, 24. Februar 2011

Deutsche Kreditbank AG Der Vorstand

G. Troppmann

R. Mahiiis

Dr. P. Wilder

S. Unterlandstättner

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den von der Deutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Berlin, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 24. Februar 2011

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Zoeger Podporowski Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber: Deutsche Kreditbank AG

Taubenstraße 7–9 10117 Berlin Tel. 030/20155-0 www.DKB.de zentrale@dkb.de

Gestaltung: www.binzcom.com

